

Nix Nei's

Alle Rechte vorbehalten (Bilder und Texte)
GerdKrassler

Da` Blaumüller Dine va`zäiht

Ich hab “Seine Gschichtn” aufgeschrieben, über zwanzig Jahre hinweg, immer wieder einmal, sporadisch, so, wie sich`s grad ergeben hat. Neben ihm auf dem Weg zu sein war oft lehrreich, hilfreich und griabig.

Gerd Krassler
Dezember 2011

Der Dine ist am 22. Februar 2013 um
16.45 Uhr verstorben.

Wenn der Himmel gute Seelen
sammelt, dann muss er längst dort sein

Geschichten aus dem Leben gegriffen

Spektakuläre Geschichten sind es nicht, die der Blaumüller erzählt hat. Aber immer auf seine ihm eigene Art, unverkennbar und meist schnörkellos. Oft sind es Erinnerungen an Ereignisse die dem Alltäglichen entsprungen sind. Anekdoten und Betrachtungen eines "Keschingers" der uns auch Einblicke in Lebensabschnitte gewährt, in denen das Dasein von wirtschaftlicher Not, von sozialen Zwängen und staatlichen Repressalien begleitet war.

Was folgt hat keinen biografischen oder historischen Anspruch. Es erinnert lediglich an einen aus unserer Mitte, der sich seinerseits erinnert hat.

Wenn er in seinem Esszimmer saß oder in der Pergola vor dem Haus und sich und seinem Gast eine Halbe Bier aufmachte, dann erzählte er hin und wieder, in Anlehnung an aktuelle Tagesthemen, seine Geschichten, tagebuchartigen Aufzeichnungen gleich. Jedoch keiner Chronologie folgend, immer spontan, aber zu jeder Zeit authentisch. Diese Form wird auch nachfolgend beibehalten.

Dass er, mit zunehmendem zeitlichem Abstand vielen Begeben-

heiten gelassener gegenüberstand hat er öfter eingeräumt, auch, dass er sich täuschen könne, weil die Erinnerung trügerisch sei und im Laufe der Jahre verschwimmt. Von manchen Begebenheiten hat er öfter erzählt, von anderen nur einmal.

> Seine Geschichten < sind weitgehend in bayerischen Mundart, in Keschingerisch, gehaltenen. Alles andere würde die Erinnerung an ihn verfälschen. Die Schreibweise ist dem Dialekt geschuldet aber nicht immer konsequent beibehalten, manchmal wechselnd, weil die Sprachmelodie es erfordert. Ab und zu musste eine Brücke zum Hochdeutschen gefunden werden, weil manche Wörter, im Dialekt geschrieben, vom Leser nicht mehr eindeutig zuzuordnen wären.

Der Dine wusste nicht, dass seine Geschichten aufgeschrieben werden, das war nie ein Thema zwischen uns, und auch nicht wichtig.

Was bleiben soll sind > unsere Erinnerungen < an ihn. Von all jenen die mit ihm verbunden waren, denen er vertraut war und die ihm vertraut haben.

Der Heckl Martin, da' "Blaumüller Dine" hoid

Ich sitze ihm gegenüber und höre zu. Wir sind in seinem Eßzimmer und ich versuche mir ein Bild von ihm zu machen. Etwas, das ich festhalten kann, um es noch einmal in meiner Erinnerung wachzurufen, wenn er schon gegangen ist von dieser Welt. Ein Bild von einem, mit dem ich, aus welchen Gründen auch immer, mindestens einmal wöchentlich zusammengekommen bin, beinahe über vier Jahrzehnte, ohne jemals über unsere Beziehung weiter nachgedacht zu haben.

Er gibt sich wie immer. Ausbalanciert, entspannt und themenoffen, um mit mir über Gott und die Welt zu philosophieren. Einzige Einschränkung, er hört immer schlechter. Er befindet sich in seinem 88. Lebensjahr.

Ich frage mich, ob es sinnvoll ist einen Menschen zu charakterisieren, ein

Bild von ihm zu zeichnen, das zuletzt doch nicht stimmig ist. Andererseits, was wären "seine Geschichten" ohne den Versuch zu unternehmen, einige seiner Wesenszüge zu beleuchten. Selbst dann, wenn dieses Vorhaben nur ausreichend gelingen sollte.

Der Dine wird in der Ortserinnerung von Kesching wahrscheinlich der letzte Blaumüller sein, dessen Identität mit dem Namen der Mühle verknüpft ist. Als „Blaumüller Dine“ war er in Kesching bekannt, zeit seines Lebens.

Er hat als Kind bereits im elterlichen Betrieb, in der Landwirtschaft, mithelfen müssen. Den Mühlbetrieb hatte sein Vater (nach eigener Erzählung) bereits im Jahre 1928 eingestellt.

Danach wurde über längere Zeit nur noch Braugerste für einige Keschinger Brauereien gebrochen. Als der Amberger seine eigene Mälzerei gebaut hatte, hat sein Vadder die Zolllizenz der Blaumühle an diesen verkauft.

In der Landwirtschaft mussten die Kinder schon kräftig hinlangen. Mit 9 Jahren waren sie regelmäßig auf den Feldern zu finden “wenn andere Kinda Fuaßboi gschbuit ham”. Mit zwölf Jahren schleppte der Dine bereits schwere Getreidesäcke die schmalen Treppen zum Speicher im Stadel hinauf und hinunter.

Er ist in der Mühle am Bach zur Welt gekommen und dort aufgewachsen. Die Kraft des Wassers, das Vorbeifließende, aber auch die Ruhe, die Gelassenheit und die Ausdauer sowie Freude und Gottergebenheit waren seiner Wesensart vertraut. Aber auch die Fähigkeit Dinge zu verändern oder zu belassen, so, wie es erforderlich war. Erlernt hatte er den Beruf des Schreiners, den er liebte und der ihm ein Le-

ben lang viele kreative Momente bescherte, in denen er seine Intelligenz und sein Können entfalten konnte, an schwierigen Werkstücken, “an die sich kein anderer so leicht hintraute”. Er liebte das Holz mit all seinen Facetten: hart, weich, rau, glatt, gemasert ..., und er kannte die meisten Hölzer, die es rund um den Erdball gibt, beim Betrachten mit Namen. „Hoiz ist niamois tot, solangs ned morsch oder vabrennt is“, war von ihm öfter zu hören. So waren auch beim Abriss der Mühle (1970), die alten, aus dem Bach geborgenen Eichenpfosten, die mehr als 300 Jahre im Wasser gestanden haben mussten, etwas ganz Besonderes für ihn. “Dees warn Stoaoachan”, wie er sagte und die er in den folgenden Jahren für verschiedene Zwecke, auch für Dekorationsstücke, weiterverarbeitete. “Dee Messa vom Licklädara Schreina` seiner Maschin

hod ma glei nachm Hobeem vo dem Hoiz wieda schleiffa müassn, de warn direkt schdumpf.“

Und als danach dieses über 300 Jahre alte Holz aufeinmal wieder ganz feine Haarrisse zeigte, war das der Beweis für ihn, dass es noch lebte und Hoffnung in sich trug.

Als ich einmal 5 Ster Buchenbrennholz kaufte und es in der Blaumühle zum Trocknen aufrichtete, begutachtete er es und sagte, “dees Hoiz is nix gscheits, dem fäiht dee Brennkraft”, obwohl man dem Holz nichts anmerkte. Er hat recht behalten. Auch nach mehrjährigem luftigem Trocknen gab es keine normale Hitze ab.

Er liebte auch seine Obstbäume, die zum Teil noch von seinem Vater gepfflanzt worden waren, die Äpfel, die Nussbäume und die Kirschen, bis hin zu einer riesigen Kastanie die mit 6 oder 7 Stämmen strahlenförmig in den Himmel bei der Blaumühle ragt.

Er fühlte sich lange Zeit aktiv der Kirchengemeinschaft von Kesching verbunden. Natürlich durch erzieherische Einflüsse vorgegeben, aber auch aus gelebter Überzeugung und vom Willen getragen, für die Gemeinschaft im Markt etwas zu leisten. Ein fanatischer Gläubiger war er nie, niemals bigott, und es war ihm immer daran gelegen, eine kritische Distanz mit feinen Trennlinien zu wahren zwischen dem, was der Pfarrer oder die Institution Kirche verkünden und dem, wie er die Dinge selbst bewertet.

Er wurde Bauer, nachdem er aus einem höllischen Krieg nach Hause gekommen war. Er hat den Hof übernommen, weil zwei seiner Brüder gefallen waren und der Xare, der Ältere, lieber zur Auto Union ging.

Weil es seine wirtschaftliche Situation erforderlich machte arbeitete er auch in seinem erlernten Beruf, als Schreiner, “beim Ottschreiner drunt, beim Licklederer Hans, mit seine Buam”.

Gemeinsam mit seiner Frau der Wally hat er drei Kinder aufzogen, Feld- und Viehwirtschaft betrieben und ein Haus gebaut. Auch noch in den Jahren als “Austragler” hat er leidenschaftlich seinen Garten bewirtschaftet und gepflegt, bis ins 87 Lebensjahr hinein, bis ihm das Gehen zusehends Schwierigkeiten bereitet hat. Nach dem ersten stationären Krankenhausaufenthalt seines Lebens, wegen Durchblutungsstörungen in den Beinen, hat er schlagartig das Rauchen eingestellt, so, als hätte er nie im Leben einen Glimmstengel zwischen den Fingern gehabt.

Im Zentrum seiner Daseinsphilosophie stand zeitlebens die Freiheit. “Ohne Freiheit kann sich die Existenz des Menschen nicht entwickeln”, diese Erkenntnis war ihm in russischer Gefangenschaft bewusst geworden.

Ob der Dine jemals mit seinem Schicksal gehadert hat, ob er sich einen anderen Verlauf seines Lebens gewünscht hätte? Er hat es nie offenbart. So, wie er hineingestellt wurde ins Universum, so hat er sein Dasein angenommen.

Die Heckl in der Blaumühle

Der Großvadder vom Dine hod 1896 de Muhi kauft. Aber nur Teile von dem einst stolzen Anwesen mit 90 Tagwerk Feldern und Wiesen. Die Blaumühle hatte vorher den Dinauern gehört, die ihre Wurzeln in der Gegend von Geisenfeld hatten.

Die Dinauer selber haben angeblich, „bevor dees alles nach 100 Joahr zu Bruch ganga is, vui mehr repräsentiert als garbat, weil dazua habns Dienstboten ghabt“. Auf dem Hof haben scheinbar auch noch drei Dinauer Schwestern gewohnt, von denen keine verheiratet gewesen sein soll. „Dee ham a ganz nobls, herrschaftlichs Leb'n geführt, mit Kaffeekranzerl im Rosengartl hinterm Haus.“

Die Dinauer sind wohl aufgrund ihrer Lebensweise „auf Gant ganga“ wie der Dine sagt. Das große Anwesen wurde zerschlagen und die guten, ertragreichen Äcker und Wiesen der Blaumühle sind von den großen Keschinger Bauern aufgekauft worden. Die Hofstelle der Blaumühle, wie sie heute noch besteht, mit einigen wenigen, für die Großbauern uninteressanten Feldern (ca. 11 ha) erwarb der Großvadder. „Es war eahm a Heaznswunsch a eigene Muhi zum habn, weil er hod a vo da Däschinga Muhi rausgschdammt, und hod den Müllerberuf glernt ghabt.“ Der Großvadder bewirtschaftete vorher mit seiner Frau „a Sachl“ in

der Kugelstraß, gegenüber vom Schermbeck.

Vom Beruf des Müllers konnte man zur damaligen Zeit noch gut leben, „mit a poa Viecha im Schdoi“, auch ohne große landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Zur Muhi hod zum Großvadder seina Zeit a no a Hopfagartn gehört. Der war drobn, an da Däschinga Straß. „Mei Vadder hods vo seim Vadder gehört, den Hopfagartn habn dee Dinauer ogelegt ghabt, weils damit a kloane Erinnerung an eahnan Heimatort, an Geisenfeld ghabt habn“. Hopfen aus unserer Gegend durfte aber nach der Ernte nicht in die Hölledau zum Siegel'n verbracht werden. Dem Dine sein Großvadder musste den Hopfen, nach dem Darren, nach Altmannstein bringen, um diesen zu verkaufen.

An die Hopfendarre in der Blaumühle erinnert heute noch ein Loch in der Decke des alten Sauschdoi. Dass der Großvadder de Muhi überhaupt erwerben hod könn, da is der Hierdegen beteiligt gwän, als „verwandter Vormund“, weil da Großvadder war no ned volljährig.

„Solang wia de Hierdegen Zenta glebt hod und wenn mia uns troffa ham hods imma gsagt: „Grüaß di Vetta“, weil da a Verwandtschaft bschandt hod.“

Apfebaum

„Da` Vadda is ois Junga scho beim Gartnbauverein dabei gwän und da hod er den Apfebaum ois Setzling, Achza`sechsanzing, bei da`Vareinstombola gwunna.“



Tief berührt war der Dine, als der über ein Jahrhundert gewachsene und immer reichlich Äpfel tragende Baum, der in der Nähe vom Hennischdoi steht, im Sommer 2008, innerhalb von 3 Wochen, zwei seiner Haupt-äste verloren hat. Der Baum ist vom Dine seim Vadda in jungen Jahren gepflanzt worden und war nun schon über 112 Jahre alt.

Der Vadda hatte ihn damals bei einer Tombola des Gartenbauvereins gewonnen.

Im Herbst 2007 konnte man den Blaumüller noch auf der Leiter, ganz oben im Wipfel, bei der Apfelernte beobachten. Das Ernten ist ihm sicher nicht mehr so leicht gefallen wie in früheren Jahren, aber dort oben fühlte er sich wohl. Äpfel zu

pflücken war für ihn ein besonderer Genuss, ein Privileg, und es gab keinerlei Anlass zur Sorge, ihm könnte dabei etwas zustoßen.

Ich bemerkte ihn oft ganz oben zwischen den farbenprächtigsten Äpfeln die er in einen Eimer ablegte und man sah es ihm an, nur dort oben wollte er seine Äpfel pflücken, ein Leben lang. Auch, wenn er sie danach wieder verschenkte.

In den unteren Regionen des Baumes stellte er gerne für andere Leute die Leiter an, aber ganz oben da war sein

Platz, da war er mit dem Baum und dem Universum im Einklang

Als er nun die heruntergebrochenen, stammdicken Äste beiseite schaffte und zerschnitt, da trug er fast schon einen alten Vertrauten zu Grabe. Dabei mögen ein paar Jahrzehnte der Erinnerung an ihm vorbeigezogen sein und er fühlte wohl, dass er nie mehr ganz oben, dort im Gipfel stehen würde.

Die Wasserränder an seinen Augenlidern, gegen die er kurzfristig ankämpfte, waren die einzigen Tränen die ich je bei ihm gesehen habe.



Die Wally



Z'früh auf d'Wäit kumma.

“I bin vui z'früh auf d'Wäit kumma. A` poa Wocha müassn dees gwesn sei. D`Muatta hods oamoi oda zwoamoi vazäiht ghabt.

Sie war schwanga mit mia, da is a` Unfoi passiert. A` Hüatabua hod in der Muih ausghoiffa und probiert, a` Transmission (-riemen) auf a` laffads Radl aufzumziagn. Dabei hoder se` g`fangt und es hodeahm ´an Arm neizogn und a`poamoi rübadraht bis er mitm Kopf bloß mehr a` poa Zantimeter vorm Zahnkranz hänga bliebn is.

Dees hoast, d`Muatta hod ´an Schrao g`hört, is hi`grennt, hod´an Hebe umgelegt und damit dees Laufwerk aufghoitn, weil sonst wara hie`gwän, da` Alies. Da` Vadda hod danoch de ganze Muih abschdäid, damit nix mehr passiern kann. Der Alies is boid wieda wordn und seim Arm hodma` nix mehr o`kennt. Dea hod a` gscheids Glück g`habt. `An Dokta hodma 1923 ned braucht, weil man ned zoihn hät könnn.

Dees Ereignis hod d`Muatta so arg mitgnomma, dass` mi am nächstn Doog auf d`Welt bracht hod.

Boafuaß - dees vageht scho wieda`

Erst wia i in d`Lehr kumma bin hab i Schuah g`habt. De mehran Kinda` in Kesching san, bevors in d`Lehr kumma san, `an ganzn Somma boafuaß g`rennt. Und unsa Somma war lang. Der hod meistens vo Anfang Aprui, wenn hoid der Schnää weg war, bis in November nei dauert. Bevors dees erstemol gfroan g`habt hod, habn mir Kinda` koane Schuah oo`zogn. Dee Straßn warn alle gschodtert und mir san hoid in der Mittn, wenn oana da war, auf dem kloana Grasschdroafa gloffa, damits ned gar so hart is. Dee Oidn habn dazua immer gsagt: Vom Boafuaßlaffa kriagt ma` warme Füaß`.

Unsa Muatta war ziemlich bigott. Eigentlich wars absolut bigottisch. Mir habn ois Kinda` jedn Doog in d`Kircha geh müaßn, Somma wia Winta, egal bei was für `am Wäada. Boafuaß in der Kircha, dees hod uns überhaupt nix ausmacht. In der Kircha is`s uns eher no warm vorkumma, wenn a` Sauwäda war.

Gfroan hods uns meistens erst dann, wenn mir im Herbst Schuah oozogn habn.

Wenn mir uns boafuaßad irgend was ei`tretn habn oder im Somma nach daa Andt bluatige Füaß g`hoid habn, weil mir über dee Schpäizn-fäida habn renna müassn, dann hods bloß ghoaßn: „Dees vageht scho wieda“. Wenn mir Kinda` uns weh doa habn, hods eigentlich imma g`hoaßn „dees vageht scho wieda“, weil ma` see einfach koan Dokta hod leistn können.

Mit unserne Wintaschuah war dees ganz einfach, weil mir warn vier Buam und dee Schuah, de dem oan nimma passt habn, hod hoid dann dea nächste aaftragn müassn. So is dees imma weida ganga. Bloß d`Resl, mei Schwesta, de war as Deal und dee hod imma guade Schuah g`habt, wens oa braucht hod.

D`Muatta

Mei Muatta war a` ganz christliche Frau. De is vui in d`Kiacha grennt, aber sie hod absolut nach christliche Grundsätz g`lebt. Wenn sie ned gwesn waar, waarn vielleicht a`poa Kinder in Kesching da`hungert. Zumindest waars eahn no vui schlechta ganga wia a`so scho.

Und wenss bloß a` kloans Schdiegl Brot gwän is`, sie hod immer was g`habt, für a` jeds. Da san a` Kinder kumma von dene, de´ in Kesching als Kommunistn dagschdandn san. Dees war aba für d`Muatta koa Hinderungsgrund zum häiffa, obwoih sie absolut ei`gsworn war auf Kircha, und dee Katholischen mit de Kommunistn nix zum doa g`habt habn. Sie hod oiwei g`sagt: „Dee Kinder kann ma`s ned o`lastn.“

D`Muatta ist 1947 g`schdorbn, mit 52 Jahr´, oa Jahr bevor i aus der Gfangaschaft hoamkumma bin. Sie is´ an Leberzirrhose g`schorbn obwoih sie ihr Leben lang koan Dropfa Alko-

hol trunka hod. Dees hod koana begreiffa können, wia`s so was gibt. Ma` hod gäga de Krankheit nix ghabt. Heit` woas ma` mehra über de ganzn Krankheitn.

Mir habn `an guadn Bekanntn g`habt, den Engässer, der is oft in der Blaumuih heraußn gwän, der war zwoata Direktor im Lavatori drin. Der hod `an Blutordn ghabt, weil er mitm Hitler 1923 in Minga bei der Feldherrnhalle dabei war. Der hod Beziehungen ghabt und dafür sorgt, dass d`Muatta ins schäd-tische Krankahaus komma is. Da wars vielleicht fünf Doog drin, dann hods der Engässer mit seim Auto wieda hoambracht. Der Chefarzt hod eahm gsagt, mia können da nimma häiffa, nimm die Frau mit, dann kanns wenigstens dahoam schderbn. Dahoam hods dann no ´an hoibatn Doog glebt.



Hochzeit 1919: Muatta und Vadda
Gertraud und Isidor Heckl

Heier san d`Radi ganz muid !

Der Dine und die Wally waren leidenschaftliche Hobbygärtner, bis ins hohe Alter hinein. Verbunden damit waren die Liebe zur Landwirtschaft und eine ganzjährige Freizeitbeschäftigung, die ihnen noch dazu jede Menge Obst und Gemüse bescherte. Diese Früchte steigerten allerdings auch noch in anderer Weise den Freizeitwert in der Blaumühle, denn die Abholer derselben, Verwandte, Freunde und Bekannte, brachten Abwechslung und Neuigkeiten mit. Selber haben der Dine und die Wally, von dem was sie geerntet haben, am wenigsten in Anspruch genommen.

Große Freude hatte der Blaumüller immer dann, wenn im Herbst seine „exotischen Früchte“, die Pfefferoni, reif wurden. Da hingen knallrote, gelbe, grüne und manchmal fast schwarzgefärbte Schoten an den Stauden. Wenn er diese einem Besucher stolz präsentierte, dann drehte sich das Gespräch ziemlich schnell darum, ob die grellbunten Früchte „heier übahaupt scharf san“. Er selbst, so gab er meistens bekannt, habe schon einige probiert, aber alle hätten sich mehr oder weniger harmlos mild, „oiso lappert“ dargeboten.

Wenn sein Gegenüber auf diese Herausforderung nicht reagierte und keinerlei Anzeichen zeigte sich einem

Schärfetest zu unterziehen, dann legte der Dine noch einmal nach.

Sein Bruder, der Xare, sagte er dann, der hätte von ihm einen Pfefferoni probiert, der wäre von der Spitze her zur einen Hälfte mild und zur anderen Hälfte scharf gewesen. Er könne sich aber nicht vorstellen, dass es in diesem Jahr überhaupt feurig scharfe geben würde. Zur Not hatte er noch weitere Argumente parat, um den Test für seinen Gesprächspartner interessant zu machen.

Die meisten Besucher bissen früher oder später doch an und in eine Pfefferoni hinein, die nach mehrmaligem Draufbeißen, wie immer, fürchterlich scharf schmeckte, worauf die Testperson mit rotem Gesicht, Schluckauf oder Schweißausbrüchen reagierte.

Dazu lachte der Blaumüller verschmitzt und freute sich kindisch darüber, dass ihm wieder jemand auf den Leim gegangen war. Damit hatte er einen weiteren lebenden Beweis für seine ungeschriebene Statistik und genügend Gesprächsstoff, um dem nächsten Besucher ganz aktuell davon zu erzählen.

Einige Monate vor der Reifezeit der Pfefferoin gab es eine ähnliche Prozedur mit der Ankündigung: „Heier san d`Radi ganz muid“.

Sichelrecht

Dees Sichelrecht is ganz früher vagebn wordn, dees woas i bloß mehr vo mei`m Vadder her. Dortmois hod der Booch no da` Gemeinde ghört. Da habn a` immer alle Unterlieger vom Booch häiffa müäßn, dees Kraut ausm Booch rausschneidn, wenn er zuagwachs'n war. Aber dann, bei der Flurbereinigung (1960 ?) habns den Booch, wos gang is, einfach an dee Müller übergeb'n und gar ned gfragt, ob mia dees a` woin.

`As Fischrecht dafür habn mia ja scho lang vorher g`habt.

Solang der Booch der Gemeinde g`hört hat, is `a dees Sichelrecht am Booch vorgebn worn. Dees hod`an schmala Ufer- und Böschungstreifn betroffa, der manchmoi vielleicht sogoar `an Meter broat gwän is und manchmoi bloß zwanzg Zantimäta. Je nach dem, wia nah dee Fäida hieganga san an Booch. Mir habn dees Sichelrecht vo drobn runta, vo unterhaoib der Nachamuhi ghabt, so wia uns heit der Booch ghört.

Da wo der Vadder scho an mi übergeb'n ghabt hod und wia er mit manche Arbatn nimmer so z`recht kumma is, hod er immer no guad mit dea Sens umgeh könna. Dees maahn is bei eahm in Fleisch und Bluat drin gwän. Obwoih mia dees Groos und Hei vo de Uferböschungen gar ned braucht habn, is er imma wieda loszogn und hod ausgmaht. Danooch hod er mi dreimoi am Tag dro erinnert, dass dees Hei zum hoin waar, und i hab doch `an Haufa anderne Arbat g`habt.

Da hab i mi oft furchtbar drüber g`ärgert, aber i habs hoid ghoit damit er a` Ruah gibt.

Drut druckt

„In Mittelfrankn hintn, da wo d`Wally rausschdammt, sans furchtbar abergläubisch. Dees kannst dir gar ned vorstelln, wia abergläubisch dee san,“ vazäiht mir der Dinee.

Mei Schwiegervadder, der in Ornbau drobn dahoam gwän is, der war manchmoi auf Bsuach bei uns herunt in da`Blaumuih, wia mia no jung vaheirat warn. Da is er öfta in der Früah, wiara aufgschdanna war, zu mia herganga und hod gsagt, das eahm in unsara Muih herin, de` drei-viadlde Noocht a`Drut druckt.

„I hab mi nimma rührn könnn und fast koa Luft mehr kriagt, so is dee auf mia drobnghockt,“ hod er g`jammert und er war absolut übazeigt davo, dass` bei uns herunt in da` Muih schpukt.“

Mir is scho klar, was di druckt hod letzte Noocht, hab i zu eahm dann gsagt: Du hast gestern auf d`Noocht 3 Boa Bauernwürscht, `an hoibatn Weckn Brot und 4 Hoibe Bier ghabt, bevorst ins Bett ganga bist.

Da daat mi a`ra Drut drucka!

Schwabmzäitn

Schwabmzäitn hamma früha gessn, wenn ma` Brot bacha habn. Vom Doag is imma was übabliebn, weil so genau hod ma dees ned hi`bracht. Und kloane Brot hod ma ned bacha. Es hod entweder für `an groußn Loab glangt oder net. `An Teil vom übrign Doag hod ma ja imma fürs nächste Bacha zruckgelegt, `as Dampfe. Den Rest hod ma` dünn ausgwöizt und in 5-6 Zantimäta broade Stroafa gschnittn und nachm Brotbacha in hoäßn Ofa nei doa. De Schwabnzeltzn ham mia Kinda dann mit Schmoiz oda Butta ei`gstricha, gsoilzn und glei gessn. Dees hod uns prima gschmeckt und mia habn uns imma gfreit drauf.

Optische Verschiebungen

Dem Dine seine Arbeit in der Schreinerei war vielfältig und reichte von einfachsten Tätigkeiten über Fenster- und Schrankbau bis hin zum vollständigen Bau schwerer Haustüren. Eine kuriose Begebenheit, von der er immer wieder einmal erzählte, handelte vom nachträglichen Einbau einer Wohnungstüre. Die Türwange maß, nach einem Gebäudeumbau, eine Tiefe von 60 Zentimetern. Dadurch ergab sich nach Einbau ein optischer Verjüngungseffekt oder, wie der Blaumüller sagte, „a Eisenbahnschiene-Effekt“.

Es sah so aus, als ob der Durchgang nach hinten enger werden würde, was die resolute Frau des Auftraggebers sofort bemängelte. Mehr noch, sie behauptete, dass die Tür eine unterschiedliche Durchgangsbreite hätte und auf keinen Fall gerade eingebaut wäre. Sie verlangte unverzüglich das Türfutter wieder auszubauen und erst dann wiederzukommen, wenn dieses sich in einem ordentlichen Zustand befände.

Der Dine hat mit Engelszungen auf „de guade Frau ei`gredt“ und versucht, ihr die perspektivische Verschiebung zu erklären. Allerdings

ohne Erfolg, die Frau blieb renitent. Daraufhin fertigte der Dine eine Hoizleistn an, die „auf `an hoibatn Millimädda genau“ zwischen die Türwangen passte, egal an welcher Stelle er sie anlegte. Die Distanz im Durchgang musste also überall dieselbe sein. Das wurde von der Frau des Hauses, angesichts der eindeutigen Tatsachen, jetzt auch nicht mehr in Frage gestellt, zumindest so lange die Vorführung dauerte. Aber gleich danach erklärte sie wieder, sie würde sehen was sie sehe und danach wäre das Türfutter auf keinen Fall gerade eingebaut, sondern würde nach hinten zusammenlaufen. Und sie verlangte vehement vom Dine, er solle dasselbe sofort ausbauen und wieder mitnehmen.

Das lehnte der Dine aber ab und verließ die für ihn unheimliche Wohnung schleunigst. Seinem Dienstherrn, dem Ottschreiner teilte er mit, dass er mit dieser Kundschaft keinen weiteren Kontakt pflegen könne, weil, wie er sagte, “i mit dera auf d`Letzt a`no zum schbinna o`fanga dat“.

Geburtsdoog feiern

Wia mir Kinder warn, is da` Geburts- tag ned gfeiert worn. Dees hods üba- haupt ned gebn. Mir habn gar ned gwißt was dees is. Da hod koana vo uns drodenkt an `an Geburtsdoog. Namensdoog hamma scho gfeiert. `An Heilign mit`m Nama hods für `an jedn gebn. Gschenke hod`s beim Namensdoog aba koane gebn. Es war ja koa Gäid da.

D`Muatta hod `an Kuacha bacha und da hod a` jeda a` Schdiegl davo kriagt. Danach war mindestns dee Hälfte davo weg, und dees was üba- bliebn is, hod deesjenige essn deaffa, dees Namensdoog ghabt hod.

Bei da` Firmung hods a` Doatn gebn vom Firmpat`n. Sei Frau hods hoid bacha müassn. Der Sepp, mei Bruada und i, mir habn mit`anand Firmung g`habt, mit`m säibm Firmpatn. Aber dem sei Wei` war a` ganz a` Hung-

rige , dee hod für uns zwoa bloß oa Doatn bacha und hod g`sagt: “Was datn`sn dann mit zwoa Doatn? Dee datn`s eeh ned zwinga, und für zwoa glangt`s doch grad, dee oane.” Da hammas ghabt.

Mei andara Bruader, der Ise, dea war scho a`drumm Mannsbuid und hätt bei dene amoi `an ganzn Doog Beton schaufeen soin. Und nix vadiant dabei, weils eahm da`Vadda gschafft hod. In der Küch drin hod Sie am Voamidooog scho a`Gselchts herg- schnien, aber wias zum Essn ganga is, hod`s bloß `an Radi gebn und da- zua hod Sie zum Ise gsagt: „Radi san a`manchmoi guat“.

Da drauf hod mei Bruader g`sagt: „Manchmoi scho. Aber dee hab i jedn Doog dahoam“, und dann is er ganga und hod nimma bei dene gar- bat.

Fastenlaitn

Das ma` Glockn vo da` Kircha elektrisch lait`, is erst unterm Pfarrer Götz kumma.

Vorher hod imma, im normaln Kirchabetrieb, der Mesner, der Vogl Kaschba, mit de Ministrantn dee Glockn g`lait`, mit da` Händ`.

Am Faschingsdienstag auf d`Nacht, Punkt Sechse, is jedes Joahr dee Fastnzeit ei`g`lait` wordn. Dees habn allerdings ned die Ministrantn gmacht, weil dees für dene zu anstrengend gwän waar.

Da habn se 5 oder 6 Männa am Namiddoog scho beim Lukas drunt troffa, auf a`Hoibe oder zwoa und um 3/4 Sechse hod der Vogl Kaschba g`sagt, „jetz packmas“. Und dann samma ganga und Punkt Sechse hammas Laitn o`gfangt. A` ganze hoibe Stund lang, mit alle Glockn.

De kloana Glockn warn ja koa Problem, dee hast leicht mit oana Händ` und ohne große Anstrengung da`ziagn könnn. Aber bei de groußn zwoa, der Äife- und der Zwäifeglockn, da hamma uns abwechseln müassn, weil dees war ziemlich anstrengend, a` für uns Erwachsene, de a` körperliche Arbat gwohnt warn.

A` Kiacha bschdäit

Heit kann i bloß oa Hoibe trinka, weil i mitm Auto no in d`Kiacha nauffahrn muaß.

D`Resl hod a`Mess bschdäit fürn Vadda, weil der heit vor genau 47 Joahr gschdorbn is.

Auf d`Nacht um Sieme bschdäit dee a` Mess, dees mächt ma` ned glaubn, was dera ois ei`foid.

Wenn i aber ned hiegeh, was i am liabstn dat, dann hoasts glei wieda, i dat `as Andenkn vom Vadda ned ehrn.

Eckbank

Da` Schreiner Licklädara hod druntn beim Haucke, dees is dees linke Eckhaus in der Kurven nach Kasing nüber, a`poa Joahr a` Möbeausschdellung ghabt.

Da is amoi, es war scho Namiddoog uma Fünfe, da` Rasch, da` Taxifahrer, reikumma. Er is vom Mulinski seiner Tankschdäi rübakumma. Da drent san öfta a` poa beinandghockt, dee a` Hoibe trunka habn.

Da` Rasch is reikumma und hod auf a` Eckbank hiegeit und hod gsagt, „dee Eckbank und den Tisch möcht i heit no in meiner Wohnung schdeh sähgn“. Da` oid Licklederer hod drauf gsagt, „ dees mitanand kost aber 3000 Markl, dees is ned billig.“

Da hod der Rasch gsagt, dees schbuit koa Roin, dee gfoit mia. Und er hod obn in sei` Joppntaschn neiglangt, a` Packl Scheine rauszogn und 3000 hiebladlt. So war dees dortmois. Vui Leut habn nia a` Gäid auf da` Bank ghabt. Und er hod no gsagt: I nimms aba bloß, wennst ma`s heit no auf-schdäist. Und mia ham gsagt, dees mach ma`.

Davor bin i no hoamgfahrn und hab der Wally im Schdoi g`hoilfa, weil dee hod in dera Zeit, wo i beim Licklädara g`Arbat hab, sowieso vui zvui alloa macha müassn.

Mia habn `am Rasch de Möbe am säibn Abnd no neibaut und er hod a` Mordsfreud ghabt, und hod glei no a` Drum Brotzeit und `an Kastn Bier hergschdäit. Da bin i erst nach Zehne in der Nocht hoamkumma.

Viechhandler

Wenn i a` Schdiegl Viech ghabt hob und mei Keschinga Metzga hods ned braucha können, dann hab`is`am Viechhandler vakafft.

Da hab i mehra kennt, de bei mir a` Viech abghoit habn. Der Rettermeier vo Vohburg, der Einsle Rudl vo da Schdood und der Metzga Bachhuaba. In`am guatn Joahr hab i vier oder 5 Bummerl vakaffa können. Der Einsle hod immer`an großn Reschpekt vor de Bummal ghabt. Der hod gmoant i soll mi abplagn beim Nausführn und den Bummerl vorn nehma und er war hintn nach und hätt eahm bloß an`Schwanz vadracht. Dees hab i`am Rudl aber scho recht boid beibracht, das dees sei Arbat is.

Der Einsle voit mir amoi a`Kaibe obkaffa dees Zwoazentnzwanzge oder Dreißge ghabt hod. 520 Markl wollt er mir zoihn dafür. Aber dees war a`ganz scheens Kaibe und i hab gsagt, dass er`s unter 600 ned kriagt. Er hod gmoant, mia müassatn da nommoi drüba redn. Aber i hab gsagt, es is scho alles gredt, unter 600 geht nix.

Er is gfahrn ohne Kaibe, dees i dann mit mei`m Bruada zamm gschlacht hab. Gschlacht hods uns der Bachhuaba Sepp und er hods uns a` glei

hergricht dees Fleisch, wia mas habn woitn. Mit Roibrohn und Schnitzl, Koibshaxn und allem was a` Kaibe hergibt.

Nach a` guatn Wocha is der Einsle nomoi kumma und hod gsagt: „Jetzt möcht is abholn des Kaibe.“ Welchers Kaibe hab i gfragt. „Dees vo letzta Wocha hoid, i zoih jetz a` 600 Markl.“ Dees is scho weg, hab i gsagt, dees hab i säiba gschlacht. Dees kann ned sei, hod er gsagt, dees kannst du dir doch gar ned leistn.

Freilich kann i mir dees leistn, dees sigst ja, dees Kaibe is nimmer da.

„Dees hab i nia glaubt, dass du dir dees selber leistn tatst“ hod der Einsle gsagt. „Und, was mach i jetzt, i hab dees Kaibe oam fest vasprocha.“

Dees kann i dir a`ned sagn, hab i zu eahm gsagt, dees hättst dir eher übalegn müassn.

Am besten mit de Viecha hods der Bachhuaba Sepp va`schedana. Der is neiganga in Schdoi, hod de Bummerl a` bisserl über Kopf gschreichlt, hod a` bisserl pffiffa und gredt mit dem Viech. I hab dann den Bummerl vo da` Kettln lassn und er hodn nausgeführt, hod imma a`bisserl gredt und leise pffiffa und de Viecha san mit eahm mitganga, brav wia de Lamperl. Da` Sepp hod nia Probleme ghabt.

Nix Neis

In der Pergola, vor'm Wohnhaus in der Blaumuih, sitzn a`poa Leit` und untahoitn se üba ois Mögliche. Der Blaumüller sitzt mittendrin, duad se allerdings hart, weil er hoid schwaar hört, no schlechta is für eahm, wenn mehra in seiner Näh` gleichzeitig redn.

Deswegn kriagt er a` net mit wia jemand sagt: „Da hinten kommt d`Susi (Katze) und hod a` Maus dabei“ worauf alle Anwesenden in Richtung Susi gschaut habn. Der Dine schaut a` ganz neugierig in de säibe Richtung, bloß, er woäß need um was dass` geht und deswegn fragt er: „Was is`n los?“

Da drauf sagt d`Wally zu eahm: „D`Susi bringt a` Maus“, worauf sei Antwort kummt:
„Dees is aber nix Nei`s!

A` deierne Foräin

D`Ambergerin, d`Liesl, d`Frau vom Bräu, wia`s no jung war, is` amoi bei `am Ausflug vo da` Moikarei-Genossenschaft mitgfahrn, in de Fränkische Schweiz. De Gegend war ja scho imma a`Reiseziel, a`, wia ma`no ned so oft furtgfahrn is wia heid.

In der Wirtschaft, wo mia zum Mittagessn neiganga san, hod d`Liesl dann a` Foräin (Forelle) bschdäid, weils sowas bei ihrer dahom in der KÜch nia gäbn hod.

Der Koch hods an a` riesigs Aquarium hiegführt, mittn in da` Wirtschaft drin und hod g` sagt: „Suachans eahna bittschön oane raus“. Und sie hod auf oan Fisch hiedeit` und gsagt „Der da“, und des war der gräßte vo alle de drin warn.

Wias dann zum Zoihn war, is` dee Ambergerin ganz fuachtbar daschrocka und hod zum jammern o`g` fangt, weil dee Foräin - in de sechzger Joahr dortmois - scho 14,-- Markl kost` hod.

„So vui Gäid“, hod sie uns erklärt, „nimm I` bei`ara guatn Leich`, ned a`moi vo drei Gäst` ei“. Und dees hod wahrscheinlich gschdimmt.

Hitlerjugend

Wia i in d`Lehr komma bin, beim Schreiner Kastl hint, beim Done, dees war scho in da` Hitlerzeit, da habns ganz vui Keschinga ganz wichtig g`habt mit allem was de` Partei betroffa hod. So a` mei Lehrherr. Natürlich war zu dera Zeit vom Schdaat her alles reglementiert und a`jeda, dea irgendwie auffällig war, is beschpizlt wordn.

I und no zwoa andane Lehrbuam, der Festna Franz und der Jäger Schorsch, habn regelmäßig `an Anschiss kriagt, weil mir ned bei der Hitlerjugend waren. Unsa Chef, der säiba a`poa Nazipöstal auf Kreis-ebene ghabt hod, hod imma auf de` HJ Leitung im Gau verwiesen, dee eahm wäga uns schdändig o`mahna dad. Säiber hod unser Chef ned vui g`arbad. Er war liaba in Kesching untawegs und hod repräsentiert. Wenn er `an schlechtn Doog ghabt hod, hod er uns, bevor er zur Werkstatt naus is, immer furchtbar z`amputzt, weil ma `ned bei da`HJ warn, und dann isa` ganga.

Wia er uns amoi wieda wäga da` Hitlajugnd `an Vortrag ghoitn hod, da hab i eahm g`fragt, ob mia am Samsdoog eher aufhöörn deaffa, wenn mir zu da` Hitlajugnd geh soin. Denn dee hod jedn Samsdoog um Viere `an Appell auf der Hofwiesn drunt g`habt. Mir habn aber immer bis um Sechse arbatn müassn, Werkstatt zammrama und saubamacha.

Da hod er ziemle schnäi umgeschwenkt und hod g`sagt, dee Arbat is wichtiga wia d`Hitlajugnd. „Wenn mir net hiegeh könna, dann hods a`koan Sinn, das mia uns aufnehmen lassen“, hab i zu eahm gsagt. Und vo da weg habn mir unsa Ruah g`habt, mit dem Schmarrn.

Wia`ra dees mit da` HJ-Leitung hiebracht hod, woas i ned.

Rabbm

Früher hods ganz vui Wuiddaubn bei uns gäbn. De` großn, wiast`asheit bloß mehr im Hoiz draussn umanandaflagn sigst. De warn bei uns heruntn in der Blaumuhi, nach der Andt, überoi auf de Fäida zum findn.

I hab ´an Schuikameraden ghabt, dene is vo dahoamher ned so guad ganga. Dea hod imma Wuidtaubn-nästa ausgnumma, wenn er welche gfunna hod. De mehra Zeit hod er aba Rabbm-nästa oder Dachlnästa (Raben- oder Dohlennester) ausgnumma, weil da hods meahra davo gebn. Dabei hod er öfter 10 bis 12 Junge zammbracht. Dee hod er dann mit hoam gnomma, dort ham ses gschlacht und gessn. I sag koan Nama, weil vo dene no oa in Kesching wohna.

Wenn i zu meim Schuikamaradn gsagt hab, „Rabbm tatn mir nia essn, weil dee fressn doch Mäiss` (Mäuse)“, dann hod er imma gsagt: „I hab no nia oane gfunna in `am Rappm drin, wenn i neigschaut hab.“

Koida Booch

I war zehnn oda zwöif Joahr oid. Da hab i beim Fuaßboi zuagschaut, beim TSV drunt. Da war a`Schbui, i woas nimma gäga wen de unsan da gschbuit habn.

Danach is oana vo de Ehrnstrassa Brüada, de habn alle zwoa in der Erstn vom TSV gschbuit, oana vo dene zwoa hod se`, weil er goar aso da`schwitzt war bei dera Hitz, glei nachm Schpui in Booch neiglegt, und a`Wocha späda wara doud. D`Leit habn gsagt, er hätt d`Schwindsucht kriagt, aba dees hod ma` dortmois imma gsagt, wenn ma` ned gwisst hod, an was oana gschdorbn is. Ma` hod hoit nix dagegn macha könna. Heitzutags dad ma` sowas bessa in Griff kriagn.



Die Blaumüh



Da` Vadda ois Soidat

Is aa ganga

Was vor fuchzg Joahr guad gwän is, muaß oam heid nimma schmecka.

Wenn i drodenk, wia gern mir ois Kinda `an Kartoffeschderz gessn ham. Aba sowas kannst heid nimma am Disch hieschdäin.

A` Kartoffesterz, dess san zamdruckte kochte Kartoffe de oane Häifte und de andane Häifte san rohe nei`griebme Kartoffe. Dees Ganze wead in da` Pfanna o`brennt. Da habn mir ois Kinda neighaut, dees kannst dir ned vorschdäin.

Jedn Freitag hods a`linns (flüssig/weichgekocht) Oar, a` Soiz und a` Brot gebn, zum Abndessn. Dees Oar hamma hoibat o`gschäit und mitm Brot neidaucht, bis da` Dotta` herausn war. `As Eiweiß hamma dann mitm Löffle rausgessn.

Mehra hods ned gebn.

Is a` ganga.

Und dabei zeigt der Dine einen zufriedenen und vergnügten Gesichtsausdruck.

Grabkranz

Wia mei Schuikamarad, da` Lindner Lenz gschdorbn is, der is ned amoi ganz Sächzge wordn, da is d`Schaller Hildegard zu mir kumma und hod gmoant, mia soin a` Gäid ei`sammen vo unserm Joahrgang in da` Schui und `an Kranz für Beerdigung kaffa. Sie hod gmoant, dees ghörat se so.

I hob ihra aba gsagt, dass dees nix is. Auf d`Letzt san mir zwoa

de Letztn vo unserm Joahrgang und mir könna uns dann den Kranz vom Joahrgang säiba kaffa., weil koana mehr lebt vo de andern. Deswegn hammas bleibn lassn.

So ist es gekommen. Die Hildegard und der Dine sind die Letzten ihres Jahrgangs. Sie lebt jetzt in einem Seniorenheim und er in seiner gewohnten Umgebung in der Blaumühle.

Westwall

In Kesching hats 3 Brüada gäm, dees waren echte Untanehma. Der Sepp, der Alies und der Kläde.

Dees warn vielleicht o´drahde Hund`, aber kinna habns oiss.

Grouß worn san´s unta de Hitla, aber ned weils welche warn, sondern weils schlauer warn wia dee. Sie san Lastwagnfahra g´wän, und da sans z´erst beim Bau vom West-Wall mit ihre Lastwagn g´fahn und dann a´no´ beim Atlantik-Wall. Auf´ d´Letzt habn´s sechs Lastwagn g´habt. Vui Gäid habns vadiant weils Doog und Noochd gfahrn s`an. Am Tag sans sä-iba gfahrn und in da Noochd habn´s de` Tachowäin vo eahnare Lastwagn an Drehmaschinen o´ggeschlossen de`s mit Generatoren betriebln habn, und da habns jede Menge Kilomäta zammbracht.

Ostpreißen

Wia mir in Ostpreißen drobn in de verlassenen Güter neikumma san, da hamma erst amoi gsägn, wia guad dass dene dort ganga is. Da is da` Bohnakaffe in 5 Kilo Packl rumgschdandn. Zucka und Butter Zentnweis. Mir in Bayern habn sowas ned kennt. Dagegn warn mir a` unterentwickelter Landstrich. Wia de Gutsbesitzer abghaut san da drobn, da habns Wägn auf da` Flucht schdeh lassn müassn, da san so vui Lebensmittl drauf gwän, davo hättn mir bei uns dahoam leicht a` viertl Joahr g`läbt und waarn alle Doog satt wordn.

Kriegsgefangene

Zwoaraviazg war i ´as letzte Moi im Fronturlaub dahoam. Mei Bruader, da` Xare hod zufällig a` Fronturlaub g´habt. Da hab i mei Muatta zum letztm Moi gsägn.

Im zwoatn Kriag hats a` Kriegsgefangene gebn, die als Zwangsarbeiter bei de Bauern ei´gsetzt warn. In Kesching warns Franzosn, Poin (Polen), Russn. In der Blaumuhi hamma ´an Ukrainer g´habt. „Ilko“ hod der ghoaßn. Der is´ Dreiaviazge (1943) in d` Blaumuhi kumma.

Da´ Vadda hod vazäiht, das dem sei´ Gwand, wia da` Ilko o`kumma is´ bei uns, direkt bloß aus lauter Lumpn b´schdanna hod. Und er woit eahm z`erst glei gar ned nemma, aber sei´ christliche Überzeugung hod se´ dann doch durchgsetzt, und sie san gar ned schlecht g´fahr mit eahm. Außerdem habns dringend a` Arbeitskraft braucha könna, weil mia, alle vier Buam, im Kriag warn. Der Vadda hod eahm a` Gwand vo mei´m Bruada, vom Sepp gäm, a´ Arbeitsgwand hoid. Der Sepp moan

i war dortmois scho gfoin oder doch net? Doch, der Sepp war scho gfoin! Dees Quand hod der Ilko, sein´ andern Nama hamma need kennt, nimma auszogn. Sowas hod der in sei´m Leben vorher no nia ghabt, da drin hod er se´ woih`gfuiht.

Mit dem Gwand is er a` jede Wocha oamoi in d`Wirtschaft ganga, zum Schmailzl naus, am Bahnhof. Da habn se` dee gfangen Zwangsarbeiter treffa deaffa. Bloß de Franzosn ned. Weil de habn privat ned schlaffa deaffa. De habn im Soi (Saal) beim Maier drunt (Bachbräu) schlaffa müaßn, de warn bewacht.

Dem Ilko sei´ Frau oder Freindin, dee er bei sich dahoam ghabt hod, dee hod Stefania g´hoaßn, de hod eahm imma Briaf gschriebn. Aba da` Ilko hod ned läsn könna. Und er hod ihra a´ gschriebn, obwohl er ned schreiben könna hod. Deswegn is er

imma zum Schmailzl naus, da war oana, der hod für eahm gschriebn und hod eahm à vorglesn, was sei Stefania gschriebn hod.

Um de` Gfangenen auf Linie zum hoitn, wennis ned g`foigt habn, oder z`faul zum Arbat`n warn, habm manche Keschinger Bauern von de Nazi (Gestapo) Verstärkung g`hoit und dann san`s gschlagn wordn, dee Leit. Es hod etliche Bauern gäm, dee ihre Gfangenen jede Wocha a`moi schlagn lassn habn. A` poa vo dene Bauern, dee ham 45`zge schwaar aufpassn müassn, dass ned dawischt wordn san, bevor de Kriagsgfangen wieda furt warn.

Da` Ilko waar nach`m Kriag gern bei uns blicbn, denn, so hod er säiba zum Vadda g`sagt, so guad is` eahm no` nia ganga gwän im Läbn. Aber, so hod der Vadda vazäiht, es san Poin kumma, ganz schwarz Uniformierte, dee hamm`an abghoit, in d`Schdood nei, in a` Sammelunterkunft. Und vo

doat weg sans dann hoam transportiert wordn, in eahnare Heimatlända. Der Ilko is zwoamoi abghaut und wieda in d`Blaumuih zruckkumma. Aber dee hamm eahm imma wieda g`hoit.

Wia die Zwangsarbeiter dahoam o`kumma san hod mas glei wieder ei`gsperrt, weil dees dortige Regime gsagt hod, sie hättn dee Deitschn ned mit eahnara Arbat fürn Kriag untaschdützn deaffa.

Vom Ilko ham mia nia meah was g`hört. Vielleicht a`bloß, weil er ned schreibn hod könna.

Boochgroos

“Wia ma` früher no mit dea Müih garbat habn, da hod ma` imma aufs Wasa schaugn müassn, damit ma` gnuua Kraft herbracht hod füa d`Muih. Da` Wassaschdand war imma wichtig.

Im Sommer is´ as Boochgroos ganz narrisch gwachsn, manchmoi glei so dicht, dass kaam meah a` Wasser durchkumma is und da` Booch nämnaus gloffa is. Ganz schlimm is´ worn, wia Gemeinde dees Wasa, drobn beim Klingerbacherl, an d`Schdood vakaaft hod. Da is dann vo Haus aus scho wenga Wasser dagwän. I hab damois no ned glebt, aber der Vadda hods imma vazäiht.

De Keschinga ham a` Gäid braucht und deswegn hams dees Wassarecht an d`Schdood vakafft. Wias de Müller damit ganga is, war eahna wurscht.

Dees Boochgroos hamma imma mit da` Sens rausgmaht. A` lange Schanga mit´am Sensblattl vorn dort. Dees hab i scho als Kind macha müassn und nach`m Kriag, in de Fuchzger Joahr a`no a`poa Moi, bis dann da` Booch ausbaggert wordn is.

Mir habn herunt bei der Müih oogfangt zum ausmahn und san nach und nach naufganga bis zur Nachamuih. Dazua hamma imma`an Booch aufgstaut, am „Esel“ dort, damit se`as Groos aufgeschwemmt hod im Booch drin. Nach`ara Zeit hamma den Schuba wieda rausgmaht und dees Groos is runtergschwumma bis zum Schussrecha. Da hamma mit da` Gabel raus und auf´an Hauffa gschmissn. Da san Graas-Hauffa zammkumma, dee warn höher und größa wia dess Zimma da (Esszimmer). Dees hod ma` dann liegn lassn, bis´s da`feit is.

Dee Arbat hod oan manchmio den ganzen Somma über begleitet. Wichtig war, dass im Herbst, nach der Andt, da` Betrieb vo da Müih problemlos hod ogeh könna.

Schwarze Daafe`

Im Wernerhaus war früher d`Gemeinde(-verwaltung) drin. In der Hitlerzeit is a`schwarze Daafe heraussen ghängt und da is mei Muatta a` drauf g`schdandn. Fünf oder sechs Keschinga san auf dera Daafe drobngschandn, dees warn dee, dee a`bei Jud`n einkauft habn oder dee, dee mit Jud`n no Gschäfte gmacht habn.

D`Muatta is sogar zwoamoi auf dera Daafe` g`schandn. In der Schdood drin hods mehra Jud`n gäm, dee habn im Zentrum Häusa und Gschäfte g`habt. Vui vo dene habn mit Textilien g`handlt.

D`Muatta hod `as Gwand meistens beim Buxbaum ei`kaaft. Vui hod man eh ned kaafa könna, weils Gäid knapp war. Aber mitm Buxbaum hods imma handeln könna und er hod ihra immer `an guadn Preis gmacht, weil sie bei eahm was goitn hod. Sie hod se` dabei a` schbäda ned vo de Nazi beeinflussn lass`n. D`Muatta hod a` so a` grundchristliche Einscheidung g`habt und hod deswegn nia so denka könna wia de Nazi dees valangt hättn. Und de` Nazi habn mit ihra a nix o`fanga könna.

Mia Kinder san oamoi, im Joahr

1933 oder 34, lang bevor de Nazi stark wordn san, zum Buxbaum mitm Radl neig`fahn, vor Weihnachten, und woitn für d`Muatta a` Schdrickwestn, a` ganz dicke, ois Weihnachtsgschenk, ei`kaffa. Aber dee hätt` 6 Mark Fuchtzge kost. Mei Bruda, dea Sepp woit glei wieder homafahn, weil mia so vui Gäid ned dabei g`habt habn. Aba da`Ise, dea äita` Bruada, hod ned locka lassn und hod imma no`amoi vasuacht zum v`handln. Und er hod so lang rumdoa, bis der Chef, der Buxbaum, säiba kumma is. Dea hod dann g`fragt, wo mia herkomma. Und wia er erfahn hod, dass mia vo da` Blaumuuh san, is er mitm Preis um 2 Markl runterganga. Mia habn eahm a` erzählt, das` mia dees Gäid vom Vadda kriagt habn, weil mia säiba hättn ja glei garkoans g`habt.

Ganz arme Hund`

Vorm Kriag habn mir in da` Schui 6 Joahr lang den Lehrer Kröner g`habt. Bloß unsa Klass`! Wia dann die Hitlerzeit komma is, is a` der Kröner bei da` Partei gwän. Jedn Doog in da` Früah, zum Schuibeginn, hod er de Klass` gefragt, wer no ned bei da` Hitlerjugnd is und valangt das mia aufschdehna. Mir waren de meiste Zeit zu dritt. Da` Press Done, da` Windorfer Wille und i. Mia habn imma, mindestens a` hoibe Stund, im Untaricht schdeh müassn. Schbäta bin i dann bloß mehr alloa gschdan`.

A Joahr lang hab i a` den Lehra Haug ghabt. Dees war vielleicht a`greisliche Hund. Der hod dee Schüla schdändig schikaniert. Bsonders mit da` Musik und mit de Notn. Er säiba war ein guada Sänger und hod vo uns valangt, das ma` nach Notn singa soin. Er hod uns aber nia beibracht, wia dee Notn zum vawendn san.

Der Haug is mit seinem Bruder vo Oberammergau komma, dea war ara Lehra. Der Bruder war genauso guad musikalisch veranlagt, aber doch eher a` verträglicher Mensch.

Der hod mia amoi vazäiht, dass dees Lehrerghoit 60 Reichsmarkl im Monat ausmacht, davo hams eahm, für sei dienstliche Unterkunft, glei wiewa 20 Markl abzogn. Am End vom Monat is nix übabliebn, weil ma` ois andare fürs Läbm braucht hod. De Leahra san damios zum Amberger nei in d`Wirtschaft, zum Dienstbotn Essn ganga. Da hats dee meiste Zeit bloß Bluat- und Leberwürscht mit Kraut und a`poa Scheiben Brot dazu gebn. Mehr war ned drin.

Wenn ma` sicht, was dee Lehra heit vadiena, dann warn dees damois „ganz arme Hund“.

Wiesn-Schampion

Mir habn früha ned gwisst, dass ma dee essn kann. Vorm Kriag sowieso ned.

Mir habn da a`Wiesn ghabt, de untere, Richtung Hoowahackn, dee war manchmoi ganz weiß vor lauter Schampion. Ois Kinda, wenn ma` Küah ghüat habn, hammas bloß mit de` Füaß umghaut, wia wenn ma` Fuaßboischbuin dadn damit.

Ab und zua hamma scho davo ghört ghabt, das `apoa Schdoodara üba d`Wiesn ganga san und Schwammerl brockt habn. Aba ned auf unsane Wiesn, weil de warn z`weid weg vo da` Schdrass.

Mia hättn de Schwammerl sowieso nia gessn von ara Wiesn, wo `an ganzn Somma üba `Küah draufschissn habn. Neba de` Kuahfladn sans am allerbestn gwachsn.

De Schwammerl habn aba dees braucht, und schbäda, wia mia koane Küah meah auf d`Woid triebn habn, sans imma wenga wordn d`Schwammerl.

Nachm Kriag, in de Fuchzger Joahr, ham mia selba a`manchmoi Schampion gessn. Aba bloß de ganz junga. Zu dera Zeit hamma scho länga koane Küah meah auf da` Woad ghabt.

Putzfrau

De` oit Muihbäuerin, dortmois wars ja no jung, hod in der Schui immer putzt. Ois Schuikinda san mir ihra öfta begegnt.

Dem Lehrer Kröner hod sie scheinbar ned sauber gnua putzt und deswegn hod er sie oamoi vor uns Kinda zamgschissn.

Da drauf hi hod sie eahm ogfahrn: “Wennst no oamoi dei` Mei aufreist und sagst, dass i dir ned sauber gnua putz, dann hau i dir den Putzlumpn über d`Fotzn rüber, dass di` 3 Doog nimmer waschn brauchst. Für de` zwoa Pfenning, dee du mir in der Schdund zoihst, kannst mi glei a` no am Orsch lecka.”

Und damit war dees Problem gregelt. Die Muihbäuerin hod wieda jedn Doog putzt und hod vom Kröner ihr Ruah ghabt.

Schoufwasch`

„Beim Stollmüller druntn hods, hauptsächlich vorm Kriag, imma a`Schoufwasch gäm. Da hams in de guadn Joahr bis zu zwansgdausnd Schouf hertrieb und gwaschn. De Schoof warn danach alle ganz weiß, so weiß hoit, wi`ra Schouf sei kann. Aus da`Woi hod ma` ned bloß `an Drääg rausgwaschn, hauptsächlich hod ma` dees aa doa wäg`am Ungeziefer im Fäi drin, damit ma dees rausbringt.

Danach hod ma` d`Schoof, wens wieda trucka warn, gschoorn.

De weitesten Herdn san bis vo Papenheim hertrieb worn. Und de san alle Joahr kumma. De Prozedur (fürs Schaf) hod se über zwoa Tag hiezogn. Am erstn Doog san de Schoof eigwoacht worn. Ma` hat`s nössgmacht, damit`s am nächstn Doog besser zum Waschn warn. Mit dera Nässn im Fäi sans de ganze Noocht rumgschdanna.

In Booch hod ma` a`Engstell neibaut, wia beim Muihschuss, damit dees Wassa ziemle schdrenge vo obn

ro`kumma is und da drin hod ma` de` Schoof gwaschn. Ganz ohne Soaffa. Es hod drei Wäscha gäm, vo dene is jeda in `am Fassl drin gschdandn, damits `an Schutz ghabt habn, wenn d`Schouf beim Waschn rumgarbat habn.

D`Schoof san meistens Anfang Mai `rum gwaschn wordn. Manchmoi, wens Wäda eher passt hod, hod ma` scho im Aprui o`gfangt damit. Dees Wasser vom Bach hod nia über 8 Grad ghabt zu deara Jahreszeit.

Mei Bruada, der Ise, dea war oanahoib Joahr äita wia i, dea war mit 17 Joahr beim Schoofwaschn scho dabei. Der Schdoillmüller, er und der Bergmeier san im Bach drin gschandn, jeder in seim Fassl, und habn oa Schouf nachm andan gwaschn. Oft vier, fünf Wocha lang. Ohne Handschuah! Bloß mit Gummistiefe an de Füaß! Meistens is eahna dees Fassl a` no mit Wasser voigloffa. Wenn vui Schoof da warn, sans oft 12 Schdund` am Doog im Wasser gschdandn, aba da hod koa Mensch danoch gfragt. Dee drei in de` Fassl drin habn prak-

tisch a` Fließbandarbat erledigt.

Der Erste hod `an Buckl und `an Schwanz vom Schouf gwaschn. Der Zwoate ´an Bauch und der Dritte ´an Kopf, dees hod da´ Schdoimüller Hans säiba erledigt.

Natürle habn dee Schäfer für a` jeds Schouf zoihn müaßn. A` Zehnerl für oans. Sie habn aba meistens weniga oo`gsagt ois wias dabei ghabt habn. De Schoofwascher habn aber mitzäiht und du brauchst ned glauben, das dene oans auskumma is beim Zäihn. Naa - da warns ganz genau.

Dees Zehnal für jeds gwaschene Schouf hod da`Schdoimüller kriagt. Des war ´an Hauffa Gäid dortmois. So vui hod koa oanziga Handwerka in Kesching in da` Stund va`diena könna. De, wo mitgwaschn ham, dene hod er für oa gwaschns Schouf 1½ Pfenning zoihlt. Des andere Gäid hod er säiba eigschobn. Dadavo` hod er zwar no a` Brotzeit für alle seine Häiffa herbringa müaßn, dee manchmoi ara`bissal mager ausg´falln is.

Freilich hod er drauf gschaut, dass seine Mitarbeiter was zum Essen kriagt habn, aba natürle a`so, das er säiba ned z`deia neikumma is.

Da is dann öfters a`moi a` Schouf dasuffa. Grad beim Kopfwaschn. Und dees warn koane magern Schouf, dee da dasuffa san. Da` Schdoimüller, da` Kopfwascher, hod dees im Gfui ghabt, ob a` Schouf zum Dasauffa daugt. Dee Schoof de dasuffa san, habn scho ausgebn, vom Fleisch her, und der Schdoimüller hod wieder was g`habt für seine Häiffa, weil da` Schäffa hod mit `am doudn Schouf nix mehr o`fanga könna. Ma had ja `as Fleisch ned aso wia heitzudoog aufhebn könna.

Nachm Krieg hod ma` no a` zeitlang in der Schdoimuih Schoof gwaschn. Aber nimmer so vui und a` bloß mehr a`poa Joahr, länga net.



Schoufwasch in da'Schdoimuin

Ei`rucka müassn

Ich bin im Februar 1942, naal im Aprui 42 ei`zogn wordn. I war in Schrobnhausn dorbn in der Möbefabrik. Da hab i fast oinahoib Joahr garbat.

Mir habn für alle möglichen schdaatlichn Schdäin und a` für d`Wehrmacht produziert. I hab ois Maschineneinschdeller g`arbat, weil alle andern scho ei`zogn warn. Da hob i vui glernt. Eigentlich bin i z`erst bloß ois Ersatzeschdeller vorgsäggn gwesn, aber alle andern warn mittndrin furt.

Der Firmenleiter war a` Tschech` und er hod guade Beziehungen g`habt zu de Nazi und er hod zu mir gsagt „Du muaßt auf garkoan Foi an d`Front, weil sonst könn` ma glei zua`schberrn. Er hods aber bloß a`hoibs Joahr verzögern könna, weil eigentlich hätt i scho im Herbst 1941 ei`zogn werdn soin.

Er is` extra wega mir nach Berlin g`fahrn, damit er sei` Produktion aufrecht erhoitn kann. Aber es hod nix g`hoiffa. I hab mei` Bereitstellung kriegt und er war no ned zruck. Da hab i gwißt, jetz häifts nix mehr, und i bin ei`gruckt.

Bruchmaschin

De Maschin hab i Anfang vo de` 60`zger Joahr kaaft, wia d`Muih scho nimma in Betrieb war. De hod mi dortmois 1800 Mark kost mit 5,5 PS. Da hab i `as Droat brecha könna in unterschiedlicher Körnung. De Maschin hod genau so g`arbat wia unsa oide Muih, bloß hoid mit Strom.

Oamoi war oana da, der wollts mia abkaffa und i habn gfragt, was er dafüa ausgabad und er hod gmoant, höchstens `an Hunderter.

Da hab i gsagt, lass` schdeh` de Maschin, so noudig bin i ned, das i den Hunderter brauch. Und deswegn schdeht de Maschin a` heit no drüb in da` Saukuchl und i brich damit no a`poa Zentn Droat im Joahr für d`Antn und für d`Gäns.

Feirige Hund`

Mir vo` da` Blaumuuh habn ja nia an Geister oda Gschpensta glaubt. A` mei Schwesta, d`Resl, net. Wo waar denn unsa Muatta da hie kumma wenn mia uns gfoachtn hättn in deara oidn Muuh drin oder im Schdoodl drauß.

In Kesching drobn habns allerdings imma wieda Geistagschichtn vazäiht und vui Leit ham se gfoachtn. Es hod ja a` no koan Fernseh gäm. Oane vo dene Gschicht geht a`so:

Wias no koane Auto` gebn hod in Kesching, da habn dee Bauern den Dokta Lutz, mit `am Roß vorm Wagn, öfta in de umliegadn Ortschaftn zur Kranknversorgung gfährn. A` nach Hepberg nauf. Am Hepberger Wäg is ma` am Burgmeier Kreiz vabeikumma, dees dortmois no weit drauß vo Kesching glägn is.

De Schbrechschdund in Hepberg

hod wieda ziemle lang dauert und so is kumma, das ma` se erst mittn in der Noochd aufn Hoamwäg gmacht hod. Es is scho auf `Geisterschdund zuaganga und da ham dee Roß aufoamoi nimma zogn, am Burgmeier Kreuz doat. De zwoa Bauern habn schbäder vazäiht, dass de Roß mindestens oa Stund lang, bis um Oans in da` Früah, gscheicht und gschwitzt habm und ned zum Weidageh zum bewegn warn.

Da` Dr. Lutz is nach kurzer Zeit vom Wagen ro`ghupft und hod gsagt, „Ihr schbinnts doch alle, ihr könnts mi gern habn mit euerm Schmarn!“ Und er ist den letztzn Kilomäta zu-fuaß hoam ganga.

Kindawagn

Eine junge Mutter fährt mit dem Kinderwagen durch die Blaumühle. Kommentar vom Dine, der in der Pergola sitzt: „Heitzutags gibt's Kindawagn, dee kannst zammlegn aaf de` Gräiß von ara Handtaschn. Dees hätt vor fuchz Joahr koana glaubt.



Resl, Xare, Isi, Dine und Sepp, mit Muatta und Vadda

Steinbutt

Es war Dreivierzge, da war i üba a` hoibats Joahr in Norwegn drobn schdazioniert. Da warn mir mit 14 Mann auf so a` kloana Insl, bei der Einfahrt zu `am Fjord, unta-bracht. Mir habn aufpasst, damit koana ohne Genehmigung in den Fjord neifahrt. Es is nia oana kumma und aso hamma a` ganz entschannte Zeit ghabt. Mir habn imma 12 Schdund` Dienst ghabt und 12 Schdund frei. Dabei san mir hoid imma auf da` Insl rum-gganga, de ned grouß war, und habn a` bissl Abwechslung gsuacht.

I hab mi amoi auf `an Schdeg hi`ghockt und ins Wassa nei` gschaut, und auf oimoi sig i da drinn `an riesign Schädl, vo `am Fiesch. I hab mein Karabiner gnomma, dea hod a` Zuifernroah g`habt und bin mitm Lauf langsam ins Wassa nei. Dees Zuifernroah hab i ned ei`taucht. Dann hab i abdruckt und mit oam Schlag is der Fiesch in d`Höh, der war mausdoud. Vo seim Kopf war nimma viu da. I wollt`n rausziagn, habs aba alloa ned gschafft. Zum Glück is unsa Obaleitnat voabeikumma, dea hod a` grad Freischicht ghabt. Zu zwoata hamman dann raus. Der Fiesch hod mindestens oanahoib Zentn g`habt. Der Obaleitnant war dahoam in Minga, dea hod a` vo `am Muihbetrieb rausgschdammt. Er hod gsagt,

der Fiesch wa`ra Steinbutt. Dea hod dees gwisst, obwoi er vo Minga war.

Den Fiesch hätt ma zu vierzehnta nia zamfressn könna. Aus dem Grund samma zum oanzign Hodäi auf da` Insl ganga, dees war a` Ausflughodäi, und habn gfragt, obs für uns a` Fieschessn herrichtn dadn. Alles andere vom Fiesch hamma eahna für d`Restaurantgäste gschenkt. Dees habn se dee natürlich ned zwoamoi sagn lassn.

Für unsan Obaleitnant bin i öfta auf d`Antnjagd ganga. Manchmoi wara z`friedn, wenn i a` ziemlich junge Antn dawischt hab, manchmoi hod er gmoant, dass dees Viech scho z`vui Flugschdundn ghabt hod. Aba mia zwoa habn koa Problem mitananda ghabt, mia warn in da` Freizeit per Du, weil mir allezwoa vo Bayern warn und dees war eher säitn, da drobn in Norwegn.

Wia unsa kloana Trupp aufgelöst wordn is, is a`jeda vo uns woanders hiekumma. Der Obaleitnant hod mia no zwoamoi gschriebn. Oamoi vo Deitschland aus, da war er in Paderborn schdazioniert und dann von Afrika, da war er `am Romme` unta-schdäit.

Schboozn

I hätt mi bei `am Heereszug mäidn soin, den i ned gfundn hab, und da bin i dann bei de Panzergrenadier`g`landt. Dene warn nimma vui, dee warn in der Nähe vo Kreta drunt raufkumma, dene warn grad no 135 Leit vo dera Division, de 22 Tsd. Mann ghabt ham soi. Freilich warn de ned alle gfoin, aba de ganze Division war aufgriehn, vasprengt und ohne schwaare Waffn. Da is alles drunta und drüba ganga und koana hod se mehr so richtig auskennt. Aba in kurzer Zeit habn dee wieda `an Hauffa Soidatn gsammelt dee kampfbereit warn.

Zu mir hams gsagt, bleib glei bei uns, mia könna di `scho brauchha und mir regln dees, damit du ned wäga Fahnaflucht gsuacht weast. Und da bin i hoit bei dene blicbn.

Wia da` Kuahschdoi drent no mit Schiefer ei`deckt war, habn unter de` Platten drin Hundate vo Schboozn brüat.

Ois Kinda ham mia dee Nästa regelmäÙig ausgnomma, weil de Schboozn beim Droat `an furchtbarn Schadn ogericht ham.

De` zwoa Acker - da` obare und da` untare - glei bei da` Muieh, da hamma bloÙ `an Schpäizn`woaz o`baun könna, oan mit lange Äichan (Ähren), weil da san d`Schboozn ned aso stark higanga. De größtn Schädn beim Droat habns o`gricht, weils de Körndl rausgschtässn habn aus de Aichan. Da san ganz vui am Boden nuntergfoin. De warn für uns Bauern natürlich nimmer zum brauchha. Doitmois hod ma` ja grad 15-20 Zentn ausm Dowa rausbracht. Heit dreschn Bauern leicht 50 Zentn vom Dowa. Des is auf de Verbesserung vom Saatguad zruckzuführn.

Ois Kinda hamma manchmoi Äi`stan aufzogn und zahm gemacht. Wenns passt hat, hamma eahna a` junge Schboozn vafuadat, es warn ja gnua da. De Äi`stan warn ganz scharf drauf.

Heißn am Barthelmarkt

Jeds Joahr, wensn aufn Barthelmarkt zuageht, vielleicht a` Wocha oder oanahoib davor, da kriagt im Normalfoi` da` Sommer a` anders Gsicht. Es gibt koane laua Nächt nimma, die Temperatur foit in der Nacht meistens ganz gach ab und wensn blöd laaft, hods grad no acht bis zehn Grood in da` Früah.

Zum Barthelmarktmontag sans früher, wia i no jung war, mit de` Heißn (halbjährige Pferde) in aller Früah scho nüber, zum va`kaffa. Meistens ham mia, vo da` Blaumuih, zwoa g`habt. Manchmoi a`bloß oan.

Um Sechse is` o`ganga drentn, und da hod ma` in Kesching schon um Hoibaviere weg`müassn. Beim Sole drauß, auf da` andern Straßenseitn hod ma` se troffa.

Hast a` ned schnäi geh deaffa mit de Heißn, sonst warns recht da`schwitzt wennst o`kumma bist. Dann hod`ase ned so guad o`gschaut dea Heiß, hätt vielleicht mancha Kaiffa gmoant, dem fäi`at was. Machmoi warn a` no kleanare Heißn dabei, de ned im Februar, sondern erst im März auf d`Welt kumma san. Aba übern Winta hammas a`ned braucha könna.

Zoiht hod ma für `an Heißn dortmois 350,-- bis 400,-- Markl. Des war `an

Hauffa Gäid, aba dees hams `kost. Für a` ausgewachsns Rooß, dees richtig im Saft gschdandn is und gscheit zogn hod, hod ma` scho `an Dausnda kriagt.

De Schdandgebüehr am Barthelmarkt is bei 5 Markl glegn und der Tierarzt hod a` no nachschaugn müassn, vorm vakaffa.

Nüberzogn zum Barthelmarkt san de` Keschinger mit ihre Rooß in Mehring über Bruck, und dann hint`naus Richtung Manching, nach Oberstimm.

In da` Blaumühl hätt ma` mit unserm bissl Fäid eigentlich koane Rooß braucht. Dees hätt ma` leicht a` mit de Ochs`n bewirtschaftn könna. Aber Kesching war a` Fläg wo vui Rooß zücht wordn san, weil ma` `an Blootz a` dazua g`habt hod. Und `as Gäid hod ma` ja imma braucha könna. Außerdem war mei` Vadda a` Rooßnarr, durch und durch. Dem hod nia a` Rooß was o`doa und er is` mit de schwierigsten Rooß scho nach kurzer Zeit z`recht kumma.

Im Vierzehner Kriag (Erster Weltkrieg) war da`Vadda bei a` Nachschubbrigade, weil er ja so schlecht g`sägn hod. Er hod Munition an d`Front vorgefahrn.

Da habs eahm a'poa Rooß gebn, die wolltns kurz zuvor scho da'schiassn, weils a'so schein warn. Da` Vadda hod aber mit eahna umgeh könna. Wia'ra 14 Doog Urlaub ghabt hod, habns de' Rooß im Schdoi drin schdeh lassn, weil koana was o'fanga hod könna mit dene.

Wia i vom Kriag hoamkumma bin, da hod mi' unser Liesl beim Fuadan, glei' in der erstn Wocha, in Oberarm neibissn. Dann hod mia der Vadda g'sagt was i macha muaß, damits dees nimma duat. Streichln und lobn und immer ganz vertraulich mit dem Rooß umgeh'. Da hab i mi dro ghoitn und sie hod mia nia mehr was doa.

Wia dea zwoate Wäitkrieg o'ganga is' hamma oa Rooss von unserne drei abgebn müassn. Alle Bauern habn Rooß abgebn müaßn. Da habn mia in da` Blaumuih a` zeitlang bloß oa Rooss g'habt dees ma'ei'schbanna had könna, weil de Heißn ham ja ned mitzogn. Mia ham dann no `an Ochsn dazua'gschbannt. Obwoih,

dees war a` ganz a` guada. Der hod fünfazwanzg Zent'n g'habt.

Wia i vom Kriag hoamkumma bin habn mir den aber nimmer braucht, weil da` Vadder da scho wieda drei ganz frische, guade Rooß g'habt hod. Den Ochsn woit ma'an Metzger vakaffa, aber den hams uns zuvor beschlagnahmt, den hod aufoamoi a` Keschinga Baua als Zugochs braucha könna. Und dem ham'sn dann uma-sonst zuteilt. Dees war koa gloana Baua, es war oana, der bei de' Nazi a` scho ganz vorn mit dabei war.

Aber macha hast nix könna.

Wia i' vom Kriag da'hoam war hamma' no zwoa oda drei Joahr Rooß g'habt, dann hab i `an Buidog kaaft.

Heißnwoid (Pferdeweide)

Dee is erst nachm Kriag ins Voweach nauf kumma. Zuvor wars beim Nachamüller auf der Wiesn herunt. Dee Wiesn glei hinterm Hoschkara seim Haus. Jetz is` aba scho längst a` Acker.

Jedn Doog Kiacha und Moikarei

Mei Muatta war ihr Lebn lang direkt auf Kiacha ausgericht. Da wennst was gäga Kiacha gsagt hast, hast leicht a`poa Watschn dawischn können. Wahrscheinlich a` deswegn, weil zwoa vo ihre Brüada Pfarra gwän san. In Offadorf drunt, wo sie heakumma is, warns alle so ei`gschdäit. Ois Kinda habn mir jedn Doog in da` Früah in`Kiacha geh müaßn. Um Viertel Achte is` o`ganga. Da is überhaupt ned gfragt worn.

Beim Naufgeh hamma no d`Muich mitnemma müaßn, in d`Moikarei zum Wimma in da`Klosterstrass. Da` Ise`, mei Bruada, und i, mir habn uns imma g`hoifa, weil da` Sepp, dea war no jünger, dea hätt dees ned da`packt. Und der Xare war scho im Seminar. Dees war a` schwaare Arbat, wo mia no Kinder warn. Zwoa so grouße eiserne Kanna mit da` Muich drin, dee hast erst amoi da`ziagn müaßn. Im Winta wars ganz schlimm. Da hama

bloß a`so a`Brettlrutschn ghabt, wia mia dazua gsagt ham. Dees warn a`poar Hoizbrettl an dene untahoib Eisenroah hi`gschraubt warn. Dees warn ganz schmale Rundeisn, dee meistns, bis zum Brettl hie, im Schnää va`sunka san. Dees ganze Gwicht vo da`Rutschn habn mia Kinda a` no da`ziagn müaßn.

Bis ma` naufkumma san zum Foasthaus, is uns scho `as Wassa nuntagloffa üban Buggl. Guad das uns da` Moikara, da`Wimma, beim ob`lodn vo de Kandln ghoiffa hod, dees war imma a`netta` Mo.

Danach san mia in d`Kiacha und dann i d`Schui ganga.

Im Somma habn mia bloß bis um Hoibezwäife Schui ghabt. Im Winta bis um Äife und dann no vo Oans bis um Drei.

Ernteausfall

In de vaganganen fuchzg/sechzg Joahr san öfta Leitungen durch de Fäida glegt oder Strommastn neibaut wordn. De Bauern habn dafüa a` Ablöse kriagt, dee früha ned amoi so kloa war.

I hab oan kennt, der hod für a` Leitung durchlegn 55 000 Tsd Markl kassiert. Dees war a`gscheiter Batzn Gäid zu dera Zeit. Aber er hod no mehra rausgeschundn aus der Leitung, und dees alle Joahr.

Er hod auf dem Stroaffa, wo untn drin d`Leitung ganga is, nia `an Dünga hiegwoafa und da is dees Zeig einfach ned richtig gwachsn. Damit is er alle Joahr zum Leitungsbetreiber ganga und hod `an Ernteverlust ei`gfordert. Und den hod er kriagt. Dees hod mir dea Säibe a`poamoi vazäiht.

Küah hüatn

In Kesching san, wo`s gang is, imma Küah auf d`Woad naus triebn worn. Bei uns heruntn und in Desching sowieso. Mia` vo da` Blaumuih habns Recht g`habt über de ganzn Wiesn da nunter, bis zum Haberhackensaam. Deswegn hod uns dea Grund ned g`hörn müaßn, aba dees Woadrecht hod ma` zu bestimmte Zeitn im Joahr wahrnehma könna.

Dee Deschinger druntn habn sogar a` eigns Hüatahaisl ghabt, wo eahna Hüata unterkemma is. Dortmois hod ma` alle Viecha auf d`Woid triebn, de was Verwertbars finna habn könna. Nach da` Andt hod ma auf de Schdobbefäida a` d`Sau naustriebn.

Vo da` Blaumuih hamma aba bloß Küah naustriebn.

Hüatabuam de kumma san, wenn koa Schui war, warn bei uns für längare Zeit da` Rieger Franz, der Eckert Erwin und der Bernhofer Franz. Dea, wenn sonntags hod hüatn müassn, hod`n sei Stiafvadda, dea Freisinger Sepp, am Vormiddoog imma abglöst, weil dea Bua in d`Kiach hod müaßn.

Danach is er wieda kumma und da` Sepp is zum Middoogessen hoam.

Dee Kinder habn see a` Brotzeit dazua vadiant, weil a` Gäid hods praktisch koans gebn und dee Zeit war noudig.

Weihnachtsgäns`

De oanzige Medizin die mia ois Kinda kennt habn, war dea Lindn-blüatntää. Wenn mir erkält warn oder Hoiswäh ghabt habn, dann hods den Tää gäm und `an Honig nei, weil sonst häifft der ned. Den Honig habn mir selber ghabt, weil der Vadda à`ra boa Bienaschdöck ghabt hod. Wenn ma den Tää trunka ghabt hod, is ma` glei ins Bett nei und hod alles rausgeschwitzt. Danach war dees ganze Bett batschnoos. Und am andern Doog in da` Früah warn mir meistens wieda gsund.

De Zuadeckn warn damois no richtige Fäderbettn von de eigenen Gäns. Dee Bettn san nia gwaschn oder greinigt wordn. Dee Zuadeckn warn bleischwaar. Zum Reinign hodma einfach dees Gäid ned g`habt.

Dee Gäns san zwoamoi im Joahr grupft wordn, wäga de Fädern. Oamoi unterm Joahr und oamoi nachm Schlachtn. Dene hodma oba bloß de Schlogoder am Hals durchg`schnien und hats ausbluatn lassn. Oana hod de Gans ghoidn und oana ihrn Kopf, damit koa Fädern bludig wordn is, sonst hätt ma`s nimma verkaffa könnna.

Übern Somma hamma in da` Blaumuiah imma Gäns gfüaddert,

meistens zwäife. De san dann auf Weihnachtn gschlacht wordn und in da` Schdood drin verkafft. Mir habns ois Kinda mit `am Heiwagl, dees hod ganz kloane Radl ghabt, in d`Schdood neizogn. Im Heiwagl war a`ovaler Korb drin, dea genau neipasst hod und in den san de Gäns neigschlicht worn. Der Markt war in da` Schdood bei da`Schranna, am Hoizmarkt. Mir san mitm Wagl vorausfahrn und d`Muatta is schbäta mitm Radl nachkumma.

Aba bis zua Schranna habn mir meistens unser Wagerl ned ziagn braucha, weils uns, herausn beim Lavatori, zwischen Unterhaunschdood und der Schdood, scho alle Gäns abkafft habn. Da habn de Bessern gwohnt, bei dene dees Gäid scho da war. Wenn dann wirklich no oa Gans überbliebn is, dee hod dann d`Muatta mitm Radl zum Hoizmarkt transportiert und dort vakafft. Für unserne 12 Gäns habn mia so 60 Markl umanand kriaht.

Da dafür hod dann d`Muatta in der Schdood drin für uns glei a` Gwand kafft, beim Jud`, der hod Buxbaum ghoasßn. Da dafür is` d`Muatta vo de Nazi öfta amoi öffentlich oo`prangert wordn, mit `am Aushang oder a` in da` Zeidung.

Dees Gwand dees kaafft wordn is, war meistens a` Unterwäsch. A`Hemad hods ganz säitn gebn, fast garnia.

Marktdoog

Wia i no jünga war, vorm Kriag, da hat`s in Kesching viermoi im Joahr `an Marktdoog gäm. Aba dees war koa groußer Markt. Mit 3 oder 4 Schdandl war ois beinand. Da hods bloß a` so a` Kloa`glump geben. De mehran habn Guatl vakafft, da san Kinda hiegrennt. Erwachsene hod ma dort ned vui gsägn.

Schwesta

Der Dine sinniert:

D`Resl is jetz a` scho boid achtzg Joahr oid. Trotzdem a` rüstige, a` emsige Ruheschdandlerin.

D`Resl hod se voa zwoa Joahr `an Fuaß brocha g`habt. War a` komplizierte Gschicht, bis wieder alles zamgwachsn war.

Letzte Woch hod sa se a`no `an Arm brocha.

Des is gwiss a` Pech.

Aba eigentlich fäiht ihra bloß da` Sex.

Ihr Moo is vor fast 40 Joahr g`schdorbn. Und sie hod seitdem koan Moo mehr o`gschaut. Vierzg Joahr koan Moo und koan Sex, da werd`n Knocha kaputt -

hod der Blaumüller gsagt. Und der muaß` wissn! Er is schließlich schon 84`zge, und es is ned bekannt, das er se` scho oamoi im Leb'n was brocha ghabt häd`.

Kommunistn Fäid

Da` Scheringer war ja oana vo de größtn Bauern in Kesching. Sei Keschinger Grundbesitz und dees, was erin `Münsta (Münchsmünster) drunt a` no ghabt hod, warn a`poa Hundert Hektar. Er selber war a` ganz verständiger, intelligenter Mensch, aber mit seine politischen Ansichtn und so wie Sie glebt hod, hod er auf d`Letzt alles aufgarbat ghabt.

Da hod er grad no 26 Doowa` zambracht, de eahm säiba ghört ham. Davo hätt er natürlich nimma guad lebn könnä.

Und a`so san , bevor er auf `Gant ganga waar, vo sei`m Besitz, zwoamoi 12 Doowa` vakafft worn, davo a` an d`Kiacha. I bin dortmois in der Kiachavawoitung drin gwän, und mit dem Kaufangebot hod da`Scheringa dee Frage gschdäit, ob mia dee Fäida glei wieda an eahm zruck`vapachtn

dadn, weils hoid sonst nimma richtig umgangad. A` deswegn, weil auf de Flächtn vui Zuckaruabnkontingente erster Klass` drauf warn.

De meistn in da` Kirchavawoitung habn nix dagägn ghabt, das dee Fäida wieda an eahm zruckvapacht werdn, obwoih, a`poa Fragn san scho dagwän. Und oana hods ganz wichtig ghabt damit:”ob de Kiacha a` Fäid verpachtn soi an `an Kommunisten, wie den Scheringer?”

Dazua hod da` Pfarrer Berger bloß gmoant: der Bodn is auf jedn Foi unschuldig und er dads a` in Zukunft bleibn, wenn ma`n verpachtn. Und so is dees Fäid an sein` Verkäufer zruckvapacht wordn, und vom Himme drobn is koa Blitz runta kumma nach Kesching.

Kircha-Chor

A` Keschinga SS`ler, der hod Lenz`* mitm Vornama g`hoassn, sein Familiennama sog i net, weils vo dene no Leit in Kesching gibt. Obwoi dee ja nix damit zum doa ham, mit dem, was früher passiert is.

Der Lenz hod ziemle guad singa köna und deswegn is er sogoa regelmä`ßig, oamoi in da` Wocha, in de Obere Pfarr nach Inglschdood neigfahn und hod da im Kirchachor gsunga. Da war er sogor oana vo de` Bessern. Er is imma herobn an da`Blaumuih

voabei gfaahrn, glei da draußn am Wäg, isa mitm Radl vabei kemma, mit seiner SS-Uniform. Er is bis in d`Muna auf Desching nunter, da hod er so `an kloana Unterstand ghabt, und hod dort sei Gwand gwechselt und in Baam neighängt. Beim zruckfahn hod er se` dort wieda umzogn. In `Kircha zum Singa is er mitm Fatta`gwand, mitm Anzug nei, aber in Kesching hod er se bloß mit der SS-Uniform sägn lassn. Vareckte Zeitn warn dees.

Pfarra in da` Familie

Mei Muatta hätt uns Kinda am liabstn alle in a` kirchliche Profession geschickt. Wias `an Xare nach Regnschburg ins Internat doa ham, ham mir dahoam no mehra schboan müaßn wia vorher scho. Dees habn mir gscheid gschbürt, alle mitananda, weil dees Internat hod 45 Markl kost im Monat. Dees war enorm vui Gäid dortmois. Dees ham se normal bloß Bessa`gdschäide leistn köna. Dea Xare hätt a` beinah wieda auf-

hörn müassn, weil ma`s finanziell nimma da`packt habn. Da hodn dann da` Pfarra-Onkl aufnomma in Kost und Loschi, dann hods bloß mehr 28 Markl kost im Monat. Dann is` wieda` ganga. In da`Mitt vo de`Dreißger Joahr woit d`Muatta mi a`no in a` Klosterschui schicka, aba da hod da` Vadda gsagt, dees köna mia uns glei garned leistn. Und deswegn bin i dahoam blieb'n und hab schbäder Schreiner gelernt.

GeStapo in Kesching

Bei der Wahl 1933 ham de Nazi in Kesching vielleicht 10 Stimmen z'ammbracht, wenn überhaupt. Mehra auf gor koan Foi. Aber nach Dreiadreissg san von auswärts etliche Linientreue nach Kesching herzogn. Oana vo de Auswärtign is vom Unterland raufkumma, dea hod Pfaller g'hoafn. Der war nach`m Kriag a`wieda weg vo Kesching.

De` houchn Nazileut san immer, wenn Kircha aus war, vor da` Kiachatür heraußen gschdandn und habn geschaut, wer bei da` Mess´ war.

D´Muatta is rauskumma und hod die Leit mit „Griaß Good“ grüäßt. Da drauf hods da` Pfaller ganz aggressiv o´ganga und gfragt, ob sie ned wüsst, wer er is. Da hod sie gsagt: „Wieso, ich hab doch Grüäß Good gsagt“. Da` Pfaller hod aber gmoant, ma düafat eahm bloß mit „Heil Hitler“ grüäßn. Und er woit mei´ Muatta glei abführn lassn.

Da is oana vo de Keschinga Nazi dazwischen ganga und hod gsagt: „Wennst alle in Kesching vahaftn

kanntst, aber dee Frau ned, dees is koa Politische, dees is a`Glaibige.“ Und d´Muatta hod hoam geh könna. (D´Muatta is vo Hagnstettn drunt herkumma und da` Pfalla is a` da in da`Näh aufgewachsn. Sie hodn oiso kennt. Vo de Keschinger säiba hads vielleicht zwoa oda drei Gestapo Leit gebn, die dafür gsorgt habn, dass Keschinger, wens was verkehrts üba d´Hitler gsagt habn, nach Dachau ins KZ kumma san. Es war aba nia richtig bekannt, wer de Gestapo-Leit warn.

Da` Schaller Schmied, da`Hildegard ihr Stiafvadder hod amoi öffentlich gsagt, „hoffentlich dauerts nimmer lang mit dem Hitler dem Dräähund“. Dees hod eahm a´ Dreiviertels Joahr KZ ei`bracht.

Dokta Schuasta

In de` 1960-zger Joahr, hobn a` poa Freiwillige im Pfarrerhoiz Baam rausgmacht, wei` de Pfarrei a` Gäid braucht hod für dee Kircharenovierung. Bei dem Einsatz bin i ausgrutscht und ganz bläd aufn Ellabogn gfoin, auf dees hie der ganz greislich ogschwoin is, was no dazua ziemle wäh doa hod. Bis i gschaut hob, hobi `an drum Back (Schwellung) am Ellabogn ghabt“.

Weil i aba ned genau gwußt hob, wia dees Ganze rausgeht bin i zum Dokta Schuasta gfahrn, dea dortmois Chefarzt im Keschinger Krankahaus war. Dea Schuasta hod mia mit`ara Schpritzenoodl Flüssigkeit rauszogn aus dem Back und dann was draufgeschmiert und hod gsagt, i soi in zwoa Doog wiederkumma.

Da hob i gsagt, dass i aba ganz wegn Zeit hob, weil i doch für den Pfarrer a` Hoiz rausmacha muaß und a`no da` Chef bei dem ganzen Untanehma bin. Dadrauf hod dea Schuasta gsagt, i kann glei nach da` Woidarbat direkt in sei Sprechstund kumma, wenn`s ned anders rausgeht.

Und es is natürlich ned anders rausganga. Mit meine schwarn Arbeitschuah, Hoizschoatn aufm Gwand und de ganzn Händ` vollers Harz

bin i im Krankahaus auftaucht.

Bevor i den Dr. Schuasta gsägn hob, is mia im Wartebereich a`andara Dokta üban Wääg glaffa. Und der hod mia `an fuachtbarn Anschiss verpasst. Wia i denn dazua kaamat, so gschlampert im Krankahaus zum erscheina. Koa Dokta dat mi in dem Aufzug untasuacha oda behandln. Es waar a` Unverschämtheit sowas, hod er mi belehrt, und i soit schaugn, dass i hoamkum. Wenn i gwaschn und umzogn bin, kannt i wiedakumma.

Aba der Schuasta hod was mitkriagt ghabt vo dem Theater und is hinter da` Tür rauskumma. Sein Kollegen hod er mit `am kurzen schdrennga Blick o`gschaugt und hod se glei bei mia entschuidigt und in sei Zimma neigführt.

Aufgrund dieses Vorgangs ist der Dr. Schuster in der Wertescala vom Dine, zeit seines Lebens, ganz weit oben angesiedelt gewesen, obwohl er in den nächsten zehn Jahren allerhöchstens einmal noch einen Doktor gebraucht hat.

Sägmäih in de Ohrn

In Schrobnhausn drobn in da` Möbefabrik, hab i, bevor i ei`zogn wordn bin, a` Joahr und a`poar Monat garbat. Dees merk i heut no bei meiner Rente. Da hab i guad vadiant und da is vui in d`Rentvasicherung ei`zoiht wordn. Da drobn hamma Kommissmöbe` baut und deswegn bin i vom Arbeitsdienst freigschdäit gwesn.

Da hods ara Liad zum Arbeitsdienst gebn, i woas aba nimma genau wie dees ganga is: "Arbeitsdienst 25 Pfennig Wochenverdienst"

Dem Arbeitsdienst is fast koana auskumma. Ma hod hoit fürn Schdaat arbatn müassn. Da` Arbeitsdienst war a` dabei, wie ma` dee Schdrass vo Kesching nach Kasing nüber baut hod.

In Schrobnhausn drobn hamma `an Auftrag ghabt, 20 000 Schränk (Hoizspinde) fürs Militär zum baun. In dem Werk san dortmois scho fuchzg Maschinen für d`Hoizverarbeitung gschdana. I war Maschineneinsteller, weil de andern alle scho eizogn warn.

De woiten mi unbedingt b`hoitn, weil koana mehr da war, der dees vernünftig hätt doa könna. Deswegn is der Eigentümer no nach Berlin

naufgefahrn, aber es hod nix ghiolffa, i bin trotzdem ei`zogn wordn.

In da` Fabrik habns a` Fräsmaschin ghabt, mit der hamma an de` Seitn bräddl vo de Schrankfüaß a`Wölbung rausgräst. De Maschin hod, für damalige Verhältnisse unglaublich, scho 16 000 Umdrehungen gmacht. De hod `an extrem lautn, hochfrequentigen Ton abgäm, dees hod fast koa Mensch längare Zeit ausghoilt.

Am Anfang ham se dee, dee dort garbat habn, Papierserviettn in d`Ohrn neigschobn. Aba dees hod glei garnix ghoiffa. Bessa wordn is` erst, wie ma` draufkumma san, das ma` se a` nass` Sägmäih in d`Ohrn nei duat. Aba ohne Leim. Dees hod ganz guad ghoitn, den ganzen Doog, bloß wenn mas wieda rauswaschn woit, war dees ned einfach.

Dees hamma so lang gmacht, bis ma` mittendrin aus da` Apothäkn a` guade Watt` griagt habn. Dee hod dann wirklich was bracht. De war vui besa wie dees Sägmäih in de Ohrn.

Major Heisler

Er is nach Kesching herkemma, weil eahm sei Muatta den Gradhof kaaft hod. Er säiba hod aba gar koa Ahnung ghabt vo da` Landwirtschaft.

Früher habn die zwoa Güater, der Horsch und der Gradhof zammghört. Die haben dee Sutor ghört. Aber de habn se vo eahnam Glaubn her scho nach Amerika nüba orientiert.

Der Heisler war vom Eastn Wäitkrieg her scho a` Major und im Zwoatn Wäitkrieg beim Frankreichfäidzug dabei. Da hod er dann a` ganz private Kriegsbeute gmacht und a` Schloss ausgraamt und `an Hauffa Zeig nach Deitschland transportiern lassn. Kunstgegenschdänd, und was eahm hoid gfoin hod.

De Sachan hod er mit der Bahn o`liefern lassn. Beim Transport in Kesching herin san dann, beim Lukas dort, a` Nähmaschin und andere Drümmer vo `am Wagn runtergfoin, und da habn se d`Leit und de örtlichn Nazi dafür interessiert und da is dees aufkumma.

Und obwoih der Heisler a` Major war, hod er gäga de Nazi koa Chance ghabt. Er hod sein Dienst aufgeb'n müaßn und is auf oamoi in Kesching auf seim Hof ghockt.

Und sei` Putzer* war a` dabei. Der war a`glernter Bäcka. Alle zwoa habn koa Ahnung ghabt von der Landwirtschaft und es is erst aufwärts ganga am Gradhof, wia`s a`paar Leut eigschdäid habn dee was vaschdandn habn davo.

*Baumeister Done

Panzerjägerabteilung 123

Ich hab mi heid zum Schbädschoppm mit m Blaumülla troffa und mia ham uns unterhoitn üba Bundeswehrein-sätze im Ausland. Vo da` Oppositon im Bundestag hods Kritik g`haglt obwoi Teile vo da` jetzigen Oppositon in da` Vergangenheit dees säiba a beschlossn ham. Der Blaumüller und i, mia san uns einig: „Ma` kann koane Soidatn in an` Kriag schigga und so doa, ois ob Friedn waar, weil ma`s ned bloß ois Zuischeibn rumlaffa lassn kann und zuaschaugn, wia da` Feind Maßnahmen ergreift um oan säiba zum bekämpfa. Ma muaß se wehrn könna.

Aus dem Gespräch raus san dem Blaumüller no a` poa Erlebnisse ausm zwoatn Wäitkriag ei`gfoin:

Da san 90 Tsd. Panzer nach Westen gfuhrn, natürlich ned alle bei unserm Hauffa vorbei, aber 2 ½ Tag und Nächt sans gfuhrn, durchgehend. Da` Bodn had gwackelt und d`Luft hod dröhnt. Wia mia die erstn gsengn habn, hama uns überlegt, ob ma` a`

poa abschiaßn soin, aber mia habn beschlossn, dass ma nix dean. Dees waar nämle unser eigns Grab g`wän. De´ habn uns freilich gsägn, aba de habn uns nix doa, weil dee ham ´an andern Plan ghabt. Und so hamma uns gegenseitig nix doa. Is a`ganga! (lacht).

Der Dine hatte einen Durchschuss am rechten Oberschenkel, ganz oben am Becken, und einen Sehnenriss in der rechten Hand. Deswegn war er im Lazarett: „A` Lazarett hods eigentlich nimma gäbn, es war a` Lazarettschiff, drobn an der Nehrung, und dees soi`dad uns hoamfahren. Aber, nachdem die „Gustlow“ versenkt worden is, ham de Befehlshaber de Fahrt abgsagt und `as Schiff rama lassn. Wia i vom Schiff runtakumma bin, hams mi sofort wieda KV (kriegstauglich) erklärt. Dees war a` Angelegenheit vo a`poa Sekundn.

„Es san scho no Schiffe weg-gfahn, aba da warn bloß no SS`ler drauf. De habns alle rausghoit vo da drobn. A` großer Teil vo dene hod zum KZ Stutthof ghört. Mia, dee Frontkämpfa, habn aber davo koa Ahnung ghabt, was dort ablafft. Des habn mir erst erfahn, wo dee Gfangenen vo Stutthof evakuiert wordn san.“

Wia mia wieder vorn warn an der Front, in Ostpreußen, habn mia a` gsegn, dass 10-15 deutsche Kriegsschiff` draußen glegn san und koan Schuss mehr abgebn habn. Tagelang! Dee hättn uns leicht untaschdützn könna, hams aba ned gmacht. Für dee war da` Krieg scho voabei „ und mir am Land habn no imma kämpft“.

(Ein Teil dieser Episode ereignete sich wahrscheinlich im April 1945)

Wia i vom Schiff wieder runter bin, da hods a` „Wiederaufstellung“ vo vaschiedene Kompanien gäm. Dees war vielleicht im Juni oder im Juli 1944. Dees warn de 123`ger, de 122`ger und mir, de` 121`ger. Mia warn lauter Infantriedivisionen.

Mir warn angeblich wieda 45 000 Mann, vielleicht warns a` bloß 25 000, aber dees habn mir nimmer so genau erfahn. Mir habn dann nomoi `an Vorschdoß nach Russland nei untanomma. De 123`ger warn de erstn, aber de habn ja koane schwarn Waffn g`habt. Bloss a` Arrie (Artillerie) aufm Eisenbahnzug drobn, aber dees hod eahna ja ned vui bracht, a` Gschütz bloß auf de Gleis drobn. De habn`an Vorschdoß in `an Kessl nei gmacht, auf `am ganz schmaln Pfad. Von de 123`ger hod ma` überhaupt nix mehr g`hört, dee san direkt vom Erdboden verschwundn, dee san voischdändig unterganga.

Vor uns san no de 122`ger zogn, de warn besser ausgrüst` wia de 123`ger, san aba gar nimmer so weit vor kumma. Mir san vielleicht in `am Abstand vo 3 bis 4 Kilomäta vorwärts ganga. Komisch war, dass mir vo de Russn z`erst ned o`griffa worn san. De unsan habn aba koa Ahnung ghabt, was da wirklich vorgeht. Wenn mia Ru

sn gsägn ham, dann hama gschossn. Grad de 123-ger, de ´ganz vorn warn.

Aba es war a` deitscha General (..... ?),den ham de unsan danach glei ois Varäta daschossn. Der General hod angeblich mit de Russn a`Vereinbarung troffa ghabt. Er hod uns in `an Kessl neigschickt und voit, dass mir alle gfanga gnomma werdn. Bloß, damit ned no mehra vo uns schderbn müassn.

Vo dera Offensive von dene 3 Divisionen san insgesamt 95 Soldaten übrig

geblieben. Also 95´zge, dee no ein-satzfähig gwesen san. Freilich hods Verwundete und Gfangene gebn, aba de meistn san gfoin. „De` Rus-sn habn uns voischdändig aufgriem ghabt. Ois Schdreitmacht hods uns nimmer gebn.

Mir, dee überbliebn warn, habn hoid weidakämpft, wens sei hod müassn, was hätt ma´ a´ macha soin, ergebn wollt ma´ uns a´ ned.

A Wäda kummt

Gestern is da` Heidl Max durchn Hof gefahrn und mir habn a` bissl gratscht. Er hod vazäiht, dass er für de Rooß vo seiner Frau a` Hei reidoa wui, vom Meßbeck Anda seinä Wiesn, untahoib vom Krankahaus. Da drauf hi hab i eahm gsagt, „dann wui i di ned aufhoitn, schau dass d`as reibringst dei Hei, bevor a`Wäda kummt“. Da hod er in Himme nauf geschaut und gmoant, “woher soi heid no a`Wäda kumma, es is weit und breit koa Wo-ika zum sägn.

I hab eahm gsagt, jetz is Namidoog um Viere, wart no a`poa Schdund,

dann wearst `as scho sägn.

Woher mägst jetz du dees wissen, mit dem Wäda, frogt er. Aba i woas, was der Himmi da hintn für a` Farb kriagt, wenn se `as Wäda draht, a` wenn er no blau is und außadem gschbüa i dees in meim Fuaß drin, heid bsondas narrisch. I habs eahm dann noamoi gsagt, fahr zua und schaug, dass dei` Hei reibringst, weil moign geht`s nimma. Ob er`s gmacht hod woas i net. Er weard se scho erinnertn habn an mi, nach dem Gwitta und dem Regn letzte Nacht, dees is ja fast drei Schdund lang ganga.

Woifsjäger

„In da` Kriagsgfangaschaft war i in der Nähe vo Moskau unterbracht, in `am Schdaatsguat, dees ois Gefangenenlager eigricht war. De zentrale Fläche vo dem Guad hod a` Größ` vo 27 ha ghabt.“ Aus dera Zeit kennst ja scho a` poa Geschichten. Oane aba no net. De vom Woifsjäger.

Natürlich hod dees Lager vui Hoiz braucht und dees hamma aus de Wäida rundum b`schafft. Alloa wega da` Heizung und zum Essnkocha hamma jedn Doog 6 Schdeer braucht. Dazua kumma is no a` Hoiz für Baumaßnahmen im Lager und a` no für Häicherne vom russischn Militär. Deshalb san mir schdändig, ausgusachte kloane Trupps vo Gfangene, zum Hoiztransport abkommandiert wordn. I war regelmäßig dabei. Zum Schutz vor de` Wöif hod a` jeda vo uns a` Büchsen gschdäit kriagt, jede mit drei Schuss drin, mit `am ganz langa Lauf.

De Wöif san uns aba nie so nah kumma, dass mir hätten schiaßn müassen. Dees größere Problem warn dee Rooß, dee ham ganz nervös und unberechenbar reagiert, wenn Wöif in der Näh warn.

Obwoih der Zwoate Wäitkrieg `as ganze Land rundum verwüst ghabt hod, san immer no vui Wöif unter-

wegs gwesn, a` in der Umgebung vo Moskau.

Für erlegte Wöif san von der russischen Regierung Kopfprämien zoiht wordn. 500 Rubel für jedn gschossnan Woif. Ois Beweis dafür hodma` de zwo Ohren und den Schwanz vom Woif bei a` Mäideschdäi abgeben müassn.

Oana vo unserne Lageraufseher is regelmäßig auf d`Woifsjagd ganga. Alloa! Damit hod er se a`kloans Zusatzeskommen gsicert. Mittendrin is er von der Jagd nimma zruckkumma. Mia hamman gsuacht und a`poa Doog schbäder zufällig gfundn, bloß mehr seine Überreste: dee houcha Schaftstiefe mit de Schienboa und Füaß drin, sein Gürtel mitn Koppel, de Bisdoin und 5 abgeschossene Patronahuissn. „Sonst nix, ned amoi sein` Kopf. De Jagd is scheinbar anders nausganga wira gmoant hod. Aba oa Mann mehra oda wenga hod zu dera Zeit koa Rolln gschbuit.“

Ochsn vakaaft

Wia de Bauern no vui säiba gschlacht habn, und wia´s in Kesching no etliche Brandmetzga gebn hod, da habn de Metzga in eahnare Ladn ned vui drin hänga ghabt.

Grouße Bummerl habns uns Bauern deswegn gar ned abkafft, weil der Absatz ned da war. Wenns was kafft habn, dann höchstns amoi oan mit 10 Zentn. Aba a` Ochs mit 10 Zentn, da is ja fast nix dro und dees hod se für uns Bauern ned rentiert.

Mir habn meistns oa hergfuadad mit 14/15 Zentn. Dee hamma dann nach

Minga nauf vakaaft. Der Maier Alies, der Viechhandler, der hod se da auskennt.

Mir habn de Ochsn zum Bahnhof nunter triebn und in Wagon nei, de extra dafür da warn, und mir san manchmoi im Personawagn mitg-fahrn nach Minga nauf zum Vakaffa. Dees hod se rentiert, weil da drobn habns vui mehra zoiht wia bei uns herunt.

Zwoa drei Ochsn vo da Blaumuuh hamma öfta ghabt, nach Minga nauf.

Koane Doudn

Im Kriag sama amoi in `am Keller drunt ghockt und drobn warn de Russn. De habn uns nix mach könn-a und mir dene net. Bei uns warn welche dabei de habn scho guad russisch könn. De habn dann in da Nacht mit dene verhandelt, ob mir abziagn soin oder dee?

De Russn habn dann gmoant, mir soitn am bestn alle zwoa abziagn. So hammas dann a`gmacht und so hods da zumindest koane Doudn gäm.



Da`Xare, de`Resl und da`Dine, beim Dine seim 85`Geburtsdoog, 2008

Da` Kriag is aus

Wenn man den Blaumüller auf seine Kriegsgefangenschaft hin angesprochen hat, dann hat er immer betont, dass er nie gefangen wurde. Er habe sich, mit noch einigen Kameraden, bei Kriegsende ergeben. "Aba gfangsan mir nie worn", sagt er und dabei schwingt selbst Jahrzehnte nach Kriegsende noch ein gewisser Stolz in seiner Stimme mit, obwohl er das Erlebte nie verklärt dargestellt hat. Er war immer ein überzeugter Kriegsgegner.

Bevor der Krieg dort oben an der Frischen Nehrung zu Ende ging, kamen er und seine Kameraden einige Wochen nicht aus den Gräben heraus, die vor ihnen bereits von anderen ausgehoben worden waren. "Doogsüba is glei goanix ganga weils vo alle Seitn gschossn ham und zwar dauernd. Mir san unta ständigm Bschuss vo russische Bodngschütze und von de` russischn Fliega glegn. Wennst bloß `an Kopf in d`Höh doa hast, is scho los ganga." Mia warn in `am Gebiet drin dees war vielleicht

vierzg Kilomäta lang und zehn Kilomäta broat. Da drin hods koa Haus, koan Baam und koan Grooshoim mehr gäbn. Nix mehr! Mia habn wia durch a` Wunda übalebt.

Im Rahmen dieser Ereignisse hatten sie auch beobachtet, wie tagelang, rund um die Uhr, russische Panzer in kleinen Verbänden nach Westen vordrangen. Aus der Kommandoführung gab es Anweisungen für Panzerjäger, pro Tag maximal 3 Schüsse auf Panzer abzugeben, wegen fehlender Munition. Allerdings war es äußerst gefährlich, sich einem solchen Befehl zu widersetzen und mehr als 3 Schuss abzugeben. Zuwiderhandlungen wurden von den deutschen Feldgendarmen im Regelfall mit standrechtlichen Hinrichtungen erledigt.

Ein verantwortlicher Leutnant verhinderte aber die Abgabe eines ein-

zigen Schusses, weil danach keine Möglichkeit auf vernünftige Gegenwehr mehr bestanden hätte. So ließen sie die Panzer kampfflos vorbeiziehen.

Eines nachts, weil sie tagsüber unaufhörlich beschossen wurden, sammelten sich 26 Kameraden und begaben sich am 27. März, mit einer Art "Schlauchboot", ins Meer. Im Boot lagen vier Verwundete und außen, rund ums Boot, klammerten sich alle anderen fest, unter ihnen auch ein General. Sie durchschwammen, bei extrem kalten Wassertemperaturen, 800m der eisführenden Ostsee und landeten am anderen Morgen auf der Nehrung, vielleicht 40 km unterhalb von Königsberg. Sie waren 6-8 Std. im Wasser gewesen, weil sie in einem riesigen Feld von Eisschollen dahintrieben.

Der General hatte sie angewiesen ihre Kleider anzubehalten, weil sonst die Strapazen im kalten Wasser nicht zu überstehen gewesen wären. Am Morgen bei der Landung stießen sie auf Deutsche Truppenverbände, die

ihnen warme Unterkünfte und trockene Kleidung zur Verfügung stellten.

Am 8. Mai 1945 gab es scheinbar schon Meldungen, dass der Krieg zu Ende sei. Der Dine mit seinen Kameraden erfährt davon am 9. Mai, morgens um vier Uhr. Sie glauben es zunächst nicht, denn es hätte ja ein tödlicher Irrtum sein können, sich plötzlich arglos und ohne Vorsichtsmaßnahmen frei zu bewegen. Ein Oberst bestätigt ihnen kurze Zeit später die Kapitulation.

Danach, so erzählt er, haben die Russen keinen Schuss mehr abgegeben. "Es war schdaad, wia scho lang nimma.

Mia san auf der Nehrung dann in russische Gfangaschaft ganga."

Schwarzgschlacht

Der Jagerbauer Hans, da` Schwooga vo meiner Schwester dea Resl, dees war a` ganz a` wuider Hund wiara no jung war. Der hod se vor nix gfürcht, und wenna a` Raffarei gebn hod, dann war er a` ganz vorn dabei. Dees war scho a` drum Mannsbuid.

Dem Hans sei Vadda, da` oid Jagerbauer, hod in da` Kriagszeit, in dera noudign, ab und zua schwarzgschlacht, wia`s hoid vui anderne a` doa ham. A` Nachbarin, dee sonst beim Schlachtn immer a` poa Würscht abkriagt hod, is scheinbar übasägn wordn und laar ausganga.

Dees hod sie dazua veranlasst, dees glei im ganzn Ort weiterzumtragn. Deswegn is dea oid Jagerbauer nach Dachau nauf kumma, ins KZ, und er häd 6 Monat drobn bleibn soin.

A` Keschinger Geschtapo Mo´ hod eahm, vo´ oana Stund auf de andere, ohne Grichtsbeschluss, nach Dachau gschickt. De Geschtapoleit habn dees könna.

Da` oid Jachabaua war ungefähr 4 Wocha in Dachau drobn, da is der Hans, sei Bua, vo da` Front auf Urlaub

hoamkumma. Wia der dees ghört hod is er sofort naufgfaahrn mitm Zug und hod mit de` SS´ler drobn verhandlt und eahna erklärt, dass er sein Vater mitnehma´ wui und, dass er ohne eahm ned hoamfahrt. Der Hans hod mia dees öfta vazäiht, wia dees gloffa is. Er war ja der Bruada vom Franz, vo meim Schwager, und mir warn öfta bei-ndaghockt.

In Dachau drobn hod die Lagerleitung schdundnlang hin und her übalegt, was`s macha soin. Es is de ganze Nacht über ganga und der Hans is in `am Wachzimma drin g´hockt und hod, wenna`s verträsten woitn, bloß imma gsagt „ohne mein Vadda fahr i ned hoam“.

Da` Hans war a´ Gebirgsjäger und hod vo da` Front schon a` poa Orden drohānga ghabt, denn er war bei der kämpfendn Truppe und oana vo de Allerersten, die am Elbrus drobn ookumma san, in Russland, im Kaukasus hint.

Mit so ´am dekorierten Frontsoidatn habn de SS`ler dahoam scho a´ Problem ghabt, weils unsicher warn, was dee nächsthöchane Inschdanz zu dem Vorgang sogn werd.

Der Hans hod eahna dann no ganz deitlich gsagt, dass sie den Vadda ned wega´m Schwarzschlachten ei`schberrn müassn, weil der dees doch bloß doa hod, damit er seine Buam an der Front was Vernünftigs zum Essen schicka kann.

„Mir habn da draußn bloß no Drääg und Schnää gfressn, dass mir d`Scheißn ghabt habn, dee 10 Mäda weit ganga is. Mir habn auf 10 Mäda in a` Honigglasl neischeißn könna, und da davo habts ihr da herin in Deitschland alle koa Ahnung“, so hod der Hans gredt und er hod se koa Blattl vors Mai`gnomma. Auf d`Letzt habns eahm den Vadda mitgeb'n und de zwoa san mitanand hoamgfahrn.

Oxnaugn

Heit gibt's Oxnaugn. I hob dea Wally scho gsagt das i genau zwoa moog. Aba ned wieda de andan, de Rüh`oa, oder wia d`Wally sagt, “Oia-Schmoiz”, weil mit dene bscheißt mi imma. Da hauts drei oda via Oar in d`Pfanna nei und sagt zu mia, es warn bloß zwoa, und i bin danach voigfressn, dass i zwoa Schdund ganz daschlogn am Kanabä lieg.

Wenns Oxnaugn macht, dann sig i genau wiavui dees san. Mehra wia zwoa vo dene und a` hoibats Schdiggl Brod brauch in ned zum Sattwearn.

Da` Leahra Kröner

Er hod wega mia extra amoi den Schuirat aus da` Schdood rauskomma lassn. Wäga meim Ministrantndienst, hod da` Kröna gsagt, hätt i 124 Fäih-schdundn im Joahr g`habt. Obwoih i der Beste in der Klass` war.

Der Schuirat hod nach dem Test den Kröner gfragt, ob er lauter so guade Schüler hod und der Kröner hod gsagt: „Naa - koane drei in da` ganzn Schui ned“. Danoch hod der Schuirat gfragt, aus wäicham Grund eahm der Kröner dann „zum Test für dees Kind hod kumma lassn?“ Und da hod der Kröner drauf verwiesen, dass meine Fäihzeitn durch mein Dienst für'n Pfarrer zustande kumma san (und ned für die Partei).

“Dees waar no lang koa Grund oan zu schikanieren. Pfarrer san a` gscheite Leit, vielleicht gscheiter wia manche in der Partei“, hod der Schuirat gsagt.

Der Kröner war mei bester Leahra, was dees Lerna betroffa hod, aba er war a` der schlimmste vo alle. Sei Benotung mir gegenüber war immer einwandfrei und korrekt, aber sonst war er mir gegenüber a` Katastrophe, weil er hoid a`ei`gfleischer Nazi war. Alle Kinder, die need in der Hitlerjugend warn oder dene eahnane Äitan ned in da` Partei warn, hod er, wenns

ganga is, schikaniert.

I hab jahrelang, jedn Doog, in der Schui oft schdundnlang steh` müassn, bloß weil i ned bei der Hitlerjugend war. Und wenn i mi hie-g`hockt hab, weil i nimmer steh hab könna, dann hod er mi glei` wieder aufgeschreck und gfragt:: Hab i was gsagt, weilst di du hiehockst?“

Nachm Kriag san mir zufällig amoi zamtroffa und da hod er mir erzählt, dass er dees letzte Kriagsjoahr no einzogn wordn ist, zum Nachschub nach Jugoslawien nunter, da is`s eahm ned guad ganga, da hod er den ganzen Doog schwaare Packl und Kisten schleppen müassn und da hab i zu eahm gsagt: „Dees hast verdient, für dees wa`st mia oodoa hast“.

Mir gegenüber hod er auf oamoi ziemle vertraut doa und gmoant:“ Mir habn uns doch immer guad vastandn und san doch a`weiterhin guade Freindt“. Da hab i zu eam gsagt:“ Freindt war mir no nie und wern`s a`ned.“ Da hod er gsagt, er häd ja vorm Kriag ned anders könna, weil er als Schuileiter hod aufpassn müassn, was d`Partei verlangt.

Da hab i eahm gfragt, warum er der Oanzige war, der so fanatisch doa hod, dee andern Lehra war a`ned

so und dee warn a` von de Nazi oo'gschdäillt? Da drauf is er ganga und hod nia mehr a`Wort gsagt zu mia.

Der Leahra Kröner ist nachm Krieg scho boid nach Münchsmünster zogn und dort wieda Schuileiter gwesn.

Gschmoizane Bierflaschl

„Da drentn“, sagt der Blaumüller und deit` aus sei`m Esszimmerfenster naus zur Durchfahrt nüber, „ da drentn is a`Schdoi gwän und untn drinn war a`Gwöibkeller.

Da habn ungefähr 50 Doppelzentner Kartoffeln nei passt. Da habn mir fröhers, im Herbst unsane Kartoffel nei. D` Sau habns hoid zum Fressn braucht.

Oamoi, wia mia wieda mit Kartoffe aufgfuit habn, hamma a` Tragl Bier druntn schdehlassn, ohne dass mas gmerkt ham. De Tragl warn zu dera Zeit no ned aus Plastik, de warn aus Hoiz.

Aba dees schbuid jetz koa Roin. De Kartoffe san im Keller untn drinn a`so hoäß worn, das dees Glas vo de Flaschl zamgschmoilzn is. Wennst `as ned glaubst, dann braucht bloß mein Bruder, `an Xare fragn, der werd dir nix anders sogn könna. (Xare hats bestätigt)

Wia d`Kartoffe zum Somma hi wieda heraus`n warn aus`m Keller is a` so a` zamgschmoizener Bazn am Bodn dort glegn. Da haben se de Kartoffe irgendwie mit dem Glas vermisch ghabt, dees gschmoizen war. Dees war a` Klumpn wia a` Baamharz. Da hamma lange Zeit immer de Fadn durchzogn zum Zammnahn von Ledersachn. Dees war wiara` Schuastabäch.

Fuaßboi

In Kesching hats vorm Kriag drei Fuaßboivareine gebn. Den TSV, de` DJK und den Klub. Beim Hitler hats dann bloß mehr den TSV gebn, de andern san von de Nazi aufgelöst wordn.

Dee DJK warn de Katholischen und der Klub warn de Kommunisten, hod mag gsagt, aber es warn hoid lauter Arbeiter dabei. De DJK habn nachm Kriag no trainiert und à`poa Moi gschbuit, aber dees hod ned lang herghoitn, dann habns mitm Fuaßboi aufgehört. Dee habn in der Hofwiesn drunt eahnan Blootz ghabt.

Der TSV war scho imma drunt beim Sportheim und der Klub hod oberhoib der Blaumuih, auf der andern Seitn von da` Deschinger Straß`, vorm Bodamülleracker, sei Spuifäid ghabt. Dees war vielleicht zwoa Doowa grouß. Dees hod grad für `an Fuaßboiblooz greicht und für Zuschauer hats rundrum no Zwoametafuchzge zum Hi`schdäin ghabt.

Eher no wenga. Aba da drobn war dees beste Gras vo alle Keschinger Blatz.

Bei der DJK da ham mei Bruader der Xare, der Biederer Wasch und der Schober Kare gschbuit. Dees warn koane Schlechn. Beim TSV warn dee Meier Brüader, der Klede und der Alies aktiv. Dees warn de flinkstn Fuaßballer vo ganz Kesching, überhaupt der Alies. So schnäi hast gar ned schaugn könna, wia der mitm Boi untawegs war.

“Vom Klub drobn foit mir no` à` Gschicht ei. Da war der Bieringer Hans dabei. A`ra Arbeiter. Der Bieringer war der Torwart und er war ziemlee gaachzornig. A` kloans Mandl, aber beinandt wiara Preisboxa. Der hod amoi mit`m Schiedsrichter gschdritt, ob der Boi im Tor drin war oda ned.

Dortmois, vorm Kriag, hods da drobn no koane Netze an de Fuaßballtore gebn. Der Boi is hoid einfach hintn naus gflogn, in` Acker nei, wenn`an da`Torwart ned dawischt hod.

In dem Schbui hod der Schiedsrichter a` Tor ozoagt und der Bieringer war übazengt, dea Boi is obndrüber ganga. Da habns a` zeitlang gschtrittn mitanandt und mittendrin hod der Bieringer dem Schiedsrichter a` soicherne Watschn gebn, dass` den gleich umghaut hod. Aber deswegn is der Bieringer ned vom Blootz gschdäid wordn.

Dees hods dortmois bei uns ned gebn, dass oana vom Platz gschdäit wead, bloß weil er `am Schiedsrichta a`Watschn gebn hod. Dee zwoa habn see wieder zammfundn und `as Schbui is weidaganga.

Da` Moiabaua

An den werst de du nimma erinnan, an Moierbauer, da` Resl, hint in der Klosterstraß, ihrn Bruada. `A drumm Mannsbuid war dees, wiara Schrank war der beinandt. Der hod se freiwillig g`mäidt ghabt zur SS. Wia dea zruckkumma is nachm Kriag nach Kesching, dees war schon lang nachm Kriag, da war er nimmer der, wia ma`n vorher kennt hod. Wo der in da` Zwischnzeit war, woas i ned.

Er is öfta a`moi beim Maierwirt drunt g`hockt vor seiner Hoibe und hod koa Wort gredt. Mit neamd. Wennstn o`gredt hast, dann is er jedsmoi daschrocka und er hod kaam a` Antwort gebn. Der is a`nimma oid wordn, obwoi er den Kriag überlebt g`habt hod.

Sofort gesundgeschrieben

Die Susi, die älteste und raffinierteste Katz` auf der Blaumuih, hod se oft in der Pergola dazuaghockt wenn a` poa Leit beinand gsessn san und gratscht habn.

Die Susi war a` ganz eigenwilligs Viech, hod über uns, d`Leit, wahrscheinlich mehra g`wisst, wia mia über sie.

Manchmoi, wenn ma´ zu ihra was g`sagt hod, dann hod sie sofort reagiert und gwusst, um was dass´ geht. Manchmoi hod ma ihra sagn können was ma woin hod und sie hod ohne erkennbare Regung in a`ganz andere Richtung geschaut.

In so a` Situation hod der Robert a`poa Moi hintereinander auf d`Susi ei`bläart, was bei dera aber ned a`moi ´an Fäi-Zuckara verursacht hod. Dardrauf hod der Dine, der eh` schlecht hört, zu seinem Enkelsohn g`sagt: „Mit´ara Katz brauchst ned so bläarn, de hört siebn Moi besser wiar a Mensch. Da drauf hod da` Robert zu seim Opa hieblärt: „Dann hörts wahrscheinlich 14 Moi besa wia du.“

Da san die Gedanken vom Blaumüller in seine Erinnerungskiste gewandert und er hod erzählt, dass dees koa Wunda waar, bei dene Belastungen, denen er im Kriag ausgesetzt war, bei de` Panzerjäger.

Beim Abschuss vo a`jäda Panzergranatn is a`teuflischa Lärm entschdandn und ma` hod dees Gfuih ghabt, es dat oam `an Schädln wegreisn. Da hod ma` gmoant, ma` hört nimma mit de Ohrn. Ma` hod den Schall ois wuidn Schmerz im Kopf drin ghabt, „so, ois ob se was mit Gwoit zwischen deine Ohrn durchpresst“.

Im Kampf hod ma`se a` ned imma d`Ohrn zuahoitn können, weil, es war ja Kriag, und da warn Ohrnschdöpsl ned vorteilhaft gwesn. Es hod a` koane gäbn und für uns war `as Übelebn wichtiger.

Bei sehr intensiven Kampfhandlungen und äußerst schlechter Witterung hatte er sich einmal eine fiebrige Mittelohreiterung zugezogen.

„Da` Eiter is mia a` poa Doog lang direkt aus`m Ohr`n rausglaffa und i bin ins Lazarett kumma.“ Eigentlich hätt i` mindestens zwoa Wocha dort bleibn müassn aber nach acht Doog `is da` Russ aufgruckt und mir habn dees Lazarett graamt.

Danach hod koana mehr g`fragt ob`st vorher krank warst oda net. Alle, de se` irgendwo g`mäidt habn, san glei` wieder an d`Front kumma. Da bin i, ganz ohne Dokta`, sofort wieda g`sund g`schriebn gwesn.

Hopfagartn

In Kesching hats früher a` poa Hopfagartn gebn.

Der Heidl hod oan ghabt, oba dees war scho schbäda, glei da dretn am Muiberg, und da` Müller, da` Droathandler hood oan ghabt, beim Sole drauß`.

Da` Müller is vo Geisenfeld rübakumma nach Kesching und er hod imma gsagt, dass er den Hopfagartn braucht zwecks der Erinnerung an sei Hoamad, an d`Hollatau. Mit dem Hopfa hod ma` dortmois a` ganz a` schöns Gäid verdiena könna und i glaub fast, dass dees dem Müller sei Hauptgrund war.

Nachdem Kesching säiba nia a` richtigs Hopfabaugebiet war, hod ma Kesching zum Siglbezirk Oidtmannschoa g`rechat. Da` Holledauer Hopfa hod natürlich an ganz andan Preis ghabt wia dea vo Oitmannschoa.

Der Müller, Georg hod er mitm Vornama ghoaßn , hod se ois Droathandler aber scho häiffa könna. Er hod a`poa Leit kennt aus der Geisenfelder Gegend, dee habn sein Hopfa in der Noocht abghoit, beim Sole drauß` und hamman mit `am Oxsnsgsbann über Mehring nach Geisenfeld nübergeführt. Am andern Doog, wiä` a` Wunder, war dea Keschinger Hopfa a` Holledauer Weltmarkthopfa.

Entnazifizierung

I bin am 9. Mai 1948 hoamkumma und hab me auf der Gemeinde drobn gmaidt.

Der Biedinger, der Gemeindegkämmerer, der vom Kommiss verschont blieben is, weil er a` Keschinger „Parteibonz“ war, is in `am Zimma dringhockt und hod rausblärrt:

„Wo hast du di denn dee ganze Zeit rumtrieb?“ und da bin i grantig worn und hab eahm gsagt: „Du hast dir da herin, in der Gmoa, dein Arsch aufgewärmt, und i bin in Russland draussn fast varreckt. Sei froh, dass i di ned glei raus hau aus deinem Sessl.“

Der Biedinger, is nach a`poa Monat scho nach Manching ganga und wieder Kämmerer wordn. In Kesching hätt er se auf Dauer nimmer wohigfuiht. Aber es habn nachm Krieg überall Leit` gfäiht und da hod ma auf soicherne ned vazichtn könna.

Direkt zruckgmäidit hab i mi dann beim Meier Hans. Der hod mi glei ganz freidig begrüäßt, weil mia zwoa oide Schuikamaradn gwesn san. I hab zum Hans gsagt, i bin jetz wieda da, vo da` Gfangaschaft. Da hod er mia a` Formular hielegt, draufdeit und gsagt: „Dine, du muaßt dees da ausfuin und untaschreibn, weil du

muaßt di entnazifiziertn lassen. Da hab i eahm gfragt, ob er ned woäß wer i bin und dass i no nie a` Nazi war und a` nie oana sei wer`. Und dass er mir mit dem Schmarrn `an Buckl runterrutschn kann.

Der Meier Hans is dann ganz ernst wordn und hod gmoant, dass se jeda Deutsche entnazifiziertn lassn muaß, weil de Besitzer dees so vorgebn habn, aba da war i scho bei da` Tür drauss und gsägn hod er mi deswegn nimma.

Beim Jahrgangstreffen der 50 Jährigen, 30 Jahre nach Kriegsende, erinnerte der Meier Hans den Dine noch einmal daran, dass er noch nicht entnazifiziert sei, worauf dieser jeglichen Humor verloren hat, obwohl der Meier Hans seine Anmerkung nur spaßig gemeint haben konnte.

Da polterte der Dine los: „Wer war der Letzte in unserer Schuiklass der aufsteh hod müassn, wenn der Lehrer Kröner in da`Frühah reikumma is und blärrt hod, „wer is no ned bei der Hitlerjugend?“. „I war der Oanzige“ schimpfte der Dine, „der aufgschdanna is und im wenigsten Foi a`hoibe Schdund hod schdeh müassn. Zerst hod mit mia no da` Windoafa Wille

und da`Press Done schdeh` müassn, aba ned weils katholisch warn, sondern weils vo dahoam her Kommunistn warn, und a` need bei da` Hitlerjugend.”

Aber bevor sich der Dine noch mehr erregen konnte, lenkte der Meier Hans ein und erklärte, dass er sich doch nur an eine alte Geschichte erinnert hat.

Zwei Brüder gefallen

Zwei Brüder vom Dine, der Isidor und der Sepp, sind im 2. Weltkrieg gefallen.

Nachdem die zweite Todesnachricht (Isi) bekannt wurde, hatte die Muatta ihr Leid und ihre Verzweiflung laut hinausgeklagt, beim Verlassen der Sonntagsmesse. „Dea Hitler hod mir jetzt scho zwoa Kinda umbracht, möcht er mia die anderen zwoa vielleicht a´ no´ nemma?“

So eine öffentliche Äußerung war ziemlich riskant zur damaligen Zeit, weil überall Spitzel und Zuträger der Nazis unterwegs waren und sich auch regelmäßig vor der Kirche einfanden, wenn die Messe zuende war. „Oana voit sofort ei`schreitn.“

“Leit, de se dortmois gägas Reschim g`äußert ham, san oft auf da` Schdäi

Dortmois warn de Kommunisten und die Katholischen tatsächlich Leidensgenossen, obwoih`s eigentlich nix mitanand zum doa ghabt habn.

Da` Wille is schbäder dann doch no zur Hitlerjugend ganga und vom Press Doni woas i ned. Zum Schluss bin i lange Zeit no da` Oanzige gwän, der gschdanna is, dees woas i gwiss.”

vahaft wordn und in a` KZ kumma, ganz ohne Grichtsbeschluss. A ganz einfache, kloane Leit san ned verschont blieb’n.” Und so stand die Muatta vom Dine ganz knapp vor der Festnahme und Einlieferung ins KZ.

“Es hod aba ara poa Nazi´ in Kesching gäm, die `an Einfluss ghabt und ned vagesn habn, dass dee Blau-müller immer brave und sozial orientierte Leit warn.” Und so setzte sich ein damals maßgeblicher Gemeindevertreter, direkt am Ort des Geschehens, für die verzweifelte Muatta ein und gab bekannt: „Lasst`s dee Frau mit ihrem Schmerz doch hoamgeh, sie woäß heit nimma, was sie sagt. Und so is d`Muatta unbehellig davokumma.“

As Bier muaß scho rausschaugn

Als vielseitig begabter Handwerker, mit erlernten Kenntnissen in der Holzverarbeitung, war der Blaumüller natürlich auch bei Verwandten und Bekannten ein gefragter Mann, auch außerhalb des Marktes. So rief man ihn einmal „zur Anfertigung und zum Einbau eines großen Scheunentores“ bei dem der Hofbesitzer selber „nimmer richtig weidakumma is“.

Mia habn da scho zwoa Stund lang garbat, da` Hermann und i, und habn schee langsam Durscht kriagt, aba es war nix zum drinka da. Da hob i nachgfragt: „obs denn in dem Haus a`was zum drinka gabat, vielleicht a` Bia?“ Und da drauf hams uns zwoa Flaschl bracht.

Zum Mittagessen hams zwar „automatisch“ für jedn a` Bier hie`gschdäit, aber zum Essn bloß a`poa ganz kurze Schweinswürstl mit Brod. Da` Hausherr mit seina Frau ham a` jeds a` riesigs Schnitzl üban Tella naushänga ghabt, das`ses kaam zwunga habn. Dabei hod er uns erklärt, sie säiba datn vui liaba Schweinswürstl

essen, müassn wäga da` Gsundheit aba va`zichtn. Da hods mir im Hois drin Graadn aufgestellt, obwoih i garkoan Fisch gessn hob und i hob beschlossn, dass i am nächst Doog nimma kumm. Wenn mi der Hermann ned übaredt hätt, waar i nimma hieganga, dann hätt dees Tor fertigbaun könnä wer woit.

Am nächsten Doog hab i glei in aller Früah bekannt gebn, dass i zum Mittagessen hoamfahn muaß und mei Bier hab i selber dabei ghabt, in da` Kühltaschn im Koffaraum vom Auto. Und weil i a` so a` saumäßige Wuat im Bauch ghabt hab, hab i oan, für de damalige Zeit unverschämten Schdundnlohn vo zwanzg Markl o`gsetzt, obwoih i eigentlich bloß aus Gfälligkeit häiffa woit. Aber damit,” lachte der Dine, “hab i mei Bier und mei` Mittagessen leicht wieder herin g`habt“.

Schdraßnbau

De Untere Marktstrass` war de er-ste, de ma` in Kesching teert hod. Dees muaß `39ge gwesn sei`. Ich war zu dera Zeit Lehrbua beim Kastl Schreiner, beim Done.

Zum Schdraßenbau hod a´ jeder Keschinger sein Beitrag leistn müaßn. Dees hoaßt, a` jeda hod entweder säiba mit Hand o` legn müaßn oder er hod a` Gäid zoiht für dee Straß`.

Da` Kastl Schreiner hod ois Handwerksmoasta natürlich ned säiba zum Arbatn hie` geh` mögn, weil dees unter seim Ansägn g`wän waar, und zoihn woit er scho glei gar ned, weil er furchtbar aufs Gäid g`schaut hod.

Deswegn hod er seine O`gschdäidn hie`geschickt. I´, als Lehrbua, hob

für eahm zwoa Doog lang arbadn müassn und danach warn meine Schuah restlos hie. A` Schuah hod da no `an ganz `an andern Wert ghabt wie heit.

Der Teer war so pappert, dass meine Schuah dees einfach ned ausghoidn habn. I´ hab`s `am Moasta a´ zoagt, wie meine Schuah bei`nandt warn, dadrauf er gsagt hod: „Dann kaafst dir hoid nie!“

Da hab i eahm scho a` bisserl o`blärrt: „Mensch, was glaubstn Du, wie lang dass i arba`n soi füa dee Schuah, wenn i bei dir grad amoi a` Fuchzgerl in der Wocha verdien. Dees hod eahm aber gar ned interessiert.

Dee habn uns einfach ausgenutzt. Je billiger, umso besser.“

Nächste Seite: *Grundriss Blaumühle; ist nur annähernd im Maßstab.*

Der Dine hat immer gesagt, sie wäre 18m lang x 16 m breit. Die einzige noch vorhandene Orientierungshilfe ist die alte Haustüre (Holzfragment). Was davon noch vorhanden ist, misst 105 cm in der Breite. Mit entsprechendem Besatz können sich bis zu 120 cm ergeben haben.

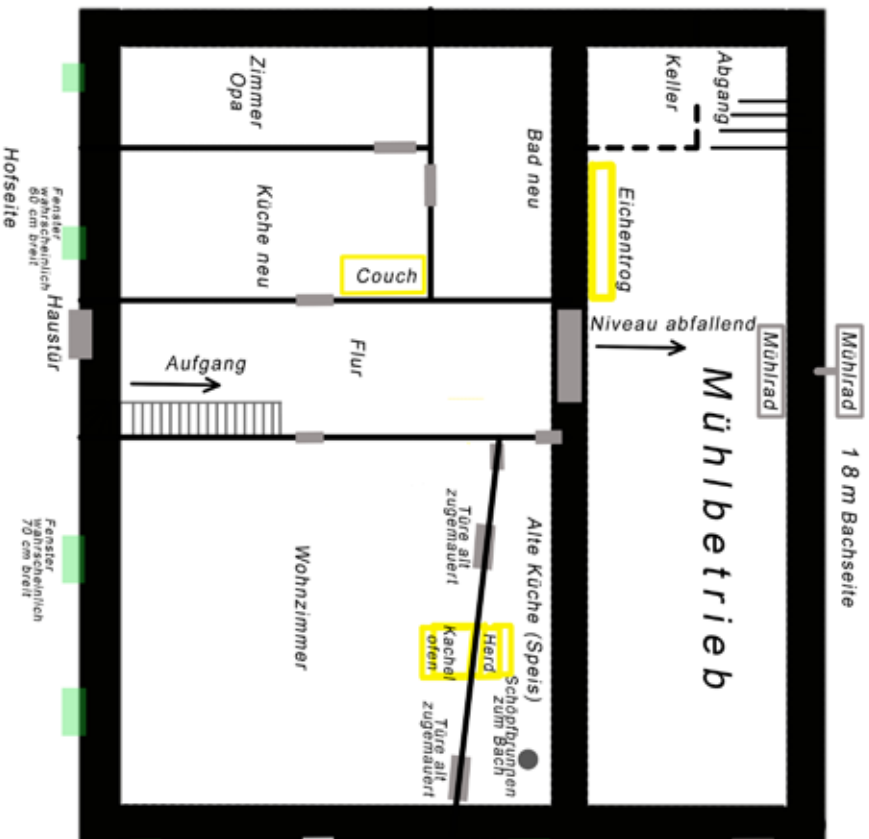
Sollte die Breite tatsächlich 105 cm betragen haben, dann kommt man auf eine Länge von 17,50 m.

Der Grundriss orientiert sich an Erzählungen vom Dine, an dem Fassaden-Foto auf Seite 28, und einer Luftaufnahme.

16,10 m

10,50 m

5,60 m



Mühlrad

1 8 m Bachseite

Mühlbetrieb

Niveau abfallend



Alte Küche (Speis)

Schopfrinne zum Bach

Türe alt zugemauert

Herd kachel offen

Türe alt zugemauert

Wohnzimmer

Couch

Flur

Küche neu

Zimmer
Opas



Aufgang

Haustür

Fenster
wahrscheinlich
80 cm breit

Hofseite

Fenster
wahrscheinlich
70 cm breit

Hintertür

Mühle

Die Proportionen von Wohnbereich und Mühlbetrieb dürfte der Realität entsprechen. Sie wurden unter Hinzunahme einer Luftbilddaufnahme bestimmt.

So, wie die Luftbilddaufnahme zeigt, ist das Gebäude nicht auf einmal errichtet worden. Der Wohnbereich wurde wahrscheinlich erst später dazu gebaut.

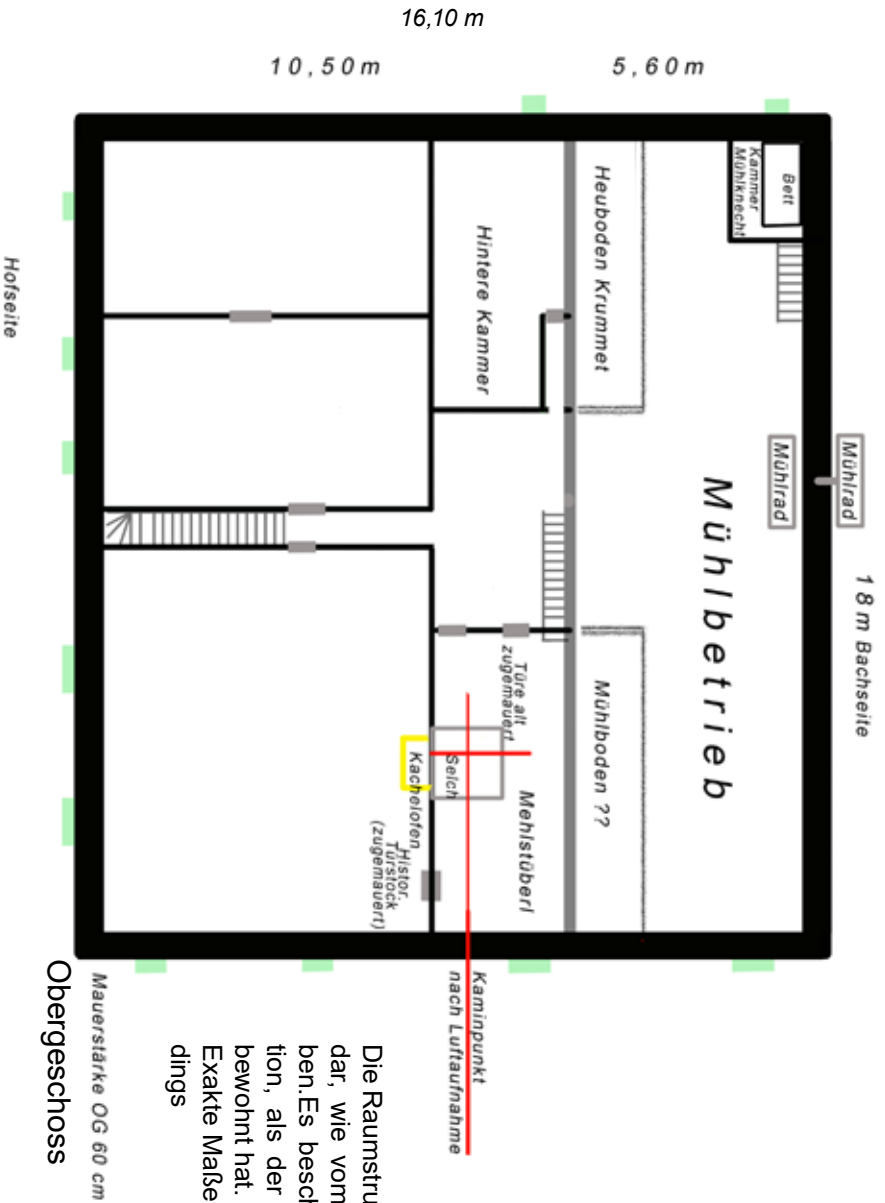
Mauerstärken: UG ca. 0,80

OG ca. 0,60

Fenster: grün

Türen: grau

Erdgeschoss



Die Raumstruktur stellt sich so dar, wie vom Dine beschrieben. Es beschreibt die Situation, als der Dine die Mühle bewohnt hat. Exakte Maße fehlen allerdings

Droathandler

Früher hats in Kesching bloß oan Droathandler gebn. Dees war der oide Müller (Georg), ´an Done sei Vadder. Schbäder erst is dee Raiffeisen mitm Lagerhaus dazuakumma, als Konkurrenz zum Müller.

Der Done war a` netter Mo aber sei Vadda war immer ganz houch drobn oder wia ma heit sagt, ziemle arrogant. Wenn de Bauern eahna Droat abgeliefert habn, dann is er dabei gschdandn und hod mit´m Messer ´an jedn Sack aufgeschlitzt, das ´as Droat rausglaffa is und er hod a` Händ`voi gnomma und dro g`riebn und grocha, obs no feicht is oder gar schticking riacht.

Er hätt die zuabundna Säck a` aufmacha könna und neilanga, aber dees hod er ned gmacht. Er hod immer mit dem Messer kontrolliert und den Soog aufgeschlitzt.

Wega de Säck hod eahm koana was o`habn könna, dees warn alle seine eigenen. Die Bauern habn zum Droahthführn immer dee Säck vom Droahthandler hergnomma.

Mir vo da` Muieh habn a` unserne Säck immer bei uns b`hoitn, weil da waar der Schodn grouß gwän, wenn de vaschwundn warn, denn dee gu-

adn Säck fürs Mäih dee warn vii enga gnaacht wia de Droatsäck.

Mit seiner Methode hod der Müller Schorsch natürlich ´vui Gäid aufgarbat, weil er im Winter an Hauffa Weiber hod ei`schdäin müassn, die eahm seine Säck wieder gflickt habn.

Wia i nachm Kriag ´as Droat zum erstn Moi zu eahm nunter geführt hab, da hoda 3 Säck vor mir aufgeschlitzt und dabei gsagt, „Dei´ Vadda is der ehrlichste Mo vo Kesching und bei dem hab i no nia ´an Soog aufgeschlitzt.“ Da drauf hab i gsagt: „I bring dees Droat für mein Vaddern, i bin praktisch bloß da` Knecht.“ „Dann“, hod der Müller gsagt, „is dees was anders“ und hods bleibn lassn. Er hod vo mir koan Soog mehr aufgeschlitzt.

Meistens habn mir auf unsern Wagn zwangst Zentn Droat aufgladn. Mehra habn d´Roß ned dazogn bis zur Kapelln hie. Oberhalb is dann besser gwän zum fahrn. Der Wäg da nauf hod aba manchmoi 50-60 Zantimäta diafe Gloasn ghabt, dees war de mehra Zeit direkt a` Hoihwääch. Da hättn d´ Roß koa Chance ghabt, mit mehra Gwicht.

De´ Gmoa hod ja den Wääch ned her-

gricht, obwohl er dazua ghört hod. Mir habn dann säiber was untanomma, weil a`so waar`s ned weida ganga. Unten nei hamma vom Sole Kascher seim oidn Haus de Bruchschdoa und de Dachtaschn (Juraschiefer) gnomma und oben drauf no oide Ziegl gwoaffa und dees Ganze dann mit Erdn auf`gfuit. Danach hod ma` den Wääch a` beim schlächtn Wäda einigermaßen fahrn könnä.

Nazizeit

Der oide Haas und da` Jaager, da` Weiß Sepp und mir, mir warn lauter Einzelgänger in der Nazizeit, weil mia ned dabei warn, bei dem Hauffa. A`poa andere hods scho a` no gebn in Kesching, de ned mitgloffä san, aber ned vui.

Lauta Fünfa und Seksa

Kann sei, dass d`Muatta zu dem SS`ler, dem Geschtapo Mo, dem Pfaller, a`bsonders Verhältnis ghabt hod, weil der in der Nähe aufgwachsn is, wo sie ois Kind dahoam war.

In Kesching herobn muaß er sie amoi in voller SS-Montur oganga habn wegä unterlassna Hitlagruaß. Abä d`Muatta hod hoid imma bloß “Griaß Good” gsagt. Da drauf hi hod der Pfaller ganz scharf gfragt: “Ja Frau, kenna sie mi denn net?”, wobei er natürle sein` amtlichen Schtatus gmoant hat. D`Muatta hod abä zu eahm gsagt: “Freilich kenn i di, du bist mit mir in d`Schui ganga und du warst imma da` Dümme, hast fast lauta Fünfa und Seksa ghabt.

Dees habn dem Pfalla seine Parteigenossn, dee näba eahm gschdandn san, alle ghört, und es is eahm ziemle zwieda gwän. Abä er hod da` Muatta nix gmacht, wahrscheinlich, weils gschdimmt hod.

Auslernt

In da` Lehr hob i im erstn Joahr a` Fuchzgerl in da` Wocha vadiant, im zwoatn Joahr a` Markl und im drittn a` Mark fuchzge. De Lehrbuam vo da` Despag ham in da` Wocha, im erstn Lehrjoahr, scho `an Fünfa vadiant.

Aba i hob da überhaupt koa Chance ghabt zum neikumma, weil i ned in da` Hitlajugend war. I hob `an bestn Abschluss ghabt vo meim Joahrgang in Kesching und i war bei de Besten in da` Aufnahmeprüfung vo da` Despag. I hob a`poa kennt, de ham vui schlechtane Notn ghabt wia i und de san drokumma, bloß weil d`Äitan in da` Partei warn. I waar gern Dreher worn, aba mir hod ned amoi der Engässer häffa köнна, der a` Blutordensträger war und zwoata Direktor in da Despag. Dees war bitter für mi.

So bin i hoid zum Kastlschreina kumma. Wia i auslernt ghabt hob, hod er mia im erstn Monat grad 18 Markl auszoiht, obwoih de Gsäin 27-zge kriagt habn. Da hob i `an Kastl gfragt, was dees soi und er hod gsagt, dees dat scho passn aso. I hob aba genau so guad und so vui garbat wia de andan Gsäin, 6 Doog in da Wocha und jedn Doog 10 – 12 Schdund. Zoiht wordn san mir

blos für 48 Schdund Arbat. Da hob i zu eahm gsagt, du kannst mi gern habn, für die arbat i nimma. Da hod er bloß gsagt: “Muaßt erst a` andere Arbat findn. Du kummst scho wieda zruck.“ Aba kumma bin i nimma.

De Schrobnhausna Möbefabrik hod scho öfta in da` Zeitung anonciert ghabt, dass` Fachpersonal suacha. Da hamma o`gruaffa, da` Brunner Wasch und i, vom Lukas aus, weil da war a` öffentlichs Telefon in Kesching.

De habn uns glei gsagt, kummts vorbei, und da samma scho am Montag mitm Zug naufgfa`rn und am Dienstag hamma scho garbat. Da is zwar a` nix übabliebn vo unserm Lohn, weil ma` ned mehr wia 27-zg Markl vadiant habn. Aba dees war trotzdem richtig, weil mir uns ned länga ham ausbeutn lassn.

Für d`Untakunft, mia warn privat eiquartiert, hamma scho 5 Markl zoiht, dann no Vapflegung, mitm Zug hoamfarn und ab und zua a`Hoibe. Da war `as Gäid scho wieda` furt.

Wenns Wäda passt hod samma mitm Radl gfa`rn, da hamma uns dees Gäid fürn Zug gschbart.

Ackern im Herbst

Auf Kathrein (25.Nov.) hod ma` fröhers mit da` ganzen Fäidarbat fertig sei müassen. Dees habn de` Oidn im Kopf und im Bluat drin ghabt. Kathrein war a` unumstößlicher Termin, egal wia`s Wäda` bis dahie war oder wäiche Umsschdänd daher kumma san. Dees hod dazua gfüaht, dass mia Junga oda a` da` Knecht, wenns oan am Hof gäm hod, bei jed`m Dräägwäda naus habn müaßn.

Sogar nachm Kriag, wia i wieda da-
hoam war, hod der Vadder gnörglt,
„es ghört g`ackert, weils nach Ka-
threin nimmer gmacht wead, und
wenn`st ned glei nausfahrst zum
Ackern, dann fahrt i säiber naus“.
Aber der Vadder war scho a` oida Mo
und dann bin i hoid nausg`fahrn, ob-
woih a` andere Arbat besser pressiert
hätt.

So wia ma` heut arbat hod ma` früher
ned g`wirtschaft. Aber mit`m heitign
Droatpreis vo` acht oder neun Euro
fürn Doppezentn, da waarn mir
früher dahungert - vor Weihnachtn
scho.

Dortmois hod ma` no 50 Markl für
Doppelzentn kraigt, des waarn heit
25 Euro, aber dees is vorbei.

Für ´an Acker mit 3 Doowa (Tag-
werk) hab i mit de Rooß, wenn i nor-

mal g`ackert hab, scho zwoa Doog
braucht. Wenn i diaf g`ackert hab,
guate drei Doog. Da` Bodn war oft
scho aufgwoacht vom Regn und es
war a´ schwaare Arbat. De Rooß
habn dreckerte Haxn ghabt, dass`
besser nimmer gang is.

Mit dene host aba so dreckert ned in
Schdoi nei deaffa, da hod da´ Vadda
scho drauf gschaut, er war a` absolu-
ter Roßnarr. Deswegen san mir mitm
Gschbann zu`ra Durchfahrt am
Bach hi und habn d`Roß strampeln
lassn im Wasser, bis `an Dräg verlorn
ghabt habn. Dees habns ned gern
mögn wenns koid war.

In Kesching hats 3 Durchfahrten
am Booch gebn. Oane vom Bahn-
hof `rei, oane beim Schborthem und
oane beim Nachamüller drunt.

Wia i oamoi, schbät im November,
fertig war mitm letztn Ackern und ho-
amgafahrn bin, da is mir der Biederer
Wa`sch begegnt und hod aufgemerkt,
dass unsere Rooß nach so ´am Doog
no so schneidig dahergenga. Ich hab
eahm g`sagt, dee wissen a`, das jetzt
dann a` Ruah is mit dera Schindarei,
mit`m Ackern im Herbst.

De oide Muih

Mir habns 1970-zge weggrissn, de oide Muih. Zuvor wars Wäda` wochalang brennat hoäß , doch genau an dem Doog hods unaufhörlich gschütt, was runtaganga is. Dees war vielleicht ein Drääg.

Bis dahie wars a` lange Auseinandersetzung mitm Bauamt vom Landkreis Inglschdood gwän. Dee habn de Entscheidung fürn Abriß, wegam Denkmoischutz, imma hin und hergeschobn zwischn Landratsamt und der Regierung vo Oberbayern. Der damalige Kreisbaumoastra hod se imma verleignen lassn. Wenn i den gsucht hob, war er nie zum findn. Aber bloß er derf de Entscheidung treffa, is mir imma wieda gsagt wordn.

Bis er dann amoi bei uns heraußen war auf Ortsbesichtigung und er hod se überall, an de niedrign Türn in der Muih, `an Schädl o`ghaut und über de enga Träppn woit er gar ned nauf und nunter geh, weil eahm ois lebensgefährlich vorkumma is, wia er gsagt hod. Zwoa Doog schbäder hab i dann de Abrissgenehmigung ghabt.

Mäih (Mehl) gmoihn hod der Vadda in der Muih scho länga nimma. Er hätt neie Seidentüacha braucht um dees Mäih zum reinigen und zum futern. Dees warn riesige Tüacha

aus weißer Seidn, dee hättn neu, wia der Vadda va`zäiht hod, an dee 1000 Markl kost und dees war narrisch vui Gäid. Dees hätt er ned so leicht wieder `reibracht. Es hod grad 2 Sorten Mäih gebn, a` grobs und a` feins.

Danach hod er bloß mehr a` Geaschn brocha, für Keschinga Brauereien, fürs Moiz. Dees is bis 1928 ganga, dann hod se da` Amberger säiba a`Mäizarei baut. Alle Keschinga Brauerein für de mia brocha ham, ham se eahna Geaschn in da` Blaumuih abghoit, bloß `am Amberger hod mas hifahrn müassn.

Natürlich ham mir no lange Zeit unsa eigns Droat brocha, dees mir für d`Viecha braucht habn.

Mitm Antrieb vo unserm Muihradl hamma scho elektrisch Liacht ghabt im Haus. Dees hod zwar manchmoi gflackert, aber der Dynamo hods bracht. Da habns in Kesching drobn d`Häusa imma no mit Gas, mit Petroleum oder mit Kerzn ausgleucht.

Früher hamma im Bach vui mehra Wasser ghabt, hod da Vadda vazäiht. Aba dann habns dees Wasser vo de Lepsinger-Quäin und vom Klingerbacherl (35 L./Min) vakafft und in d`Schdood neigleit, danach war nim-

ma so vui Druck aufm Muihradl. De 35 Lidda in da` Minutn de g`fäit ham, hod ma` gmerkt. Aba dees war der Keschinga Gmoa wurscht.

Für d`Moiz-Geaschn hod de Muih Doog und Noocht laffa müassn. Dees Wassa war einfach zwegn und es hod bei weitem nimma dee Kraft ghabt wia vorher. Da hod da` Vadda regelmäßig, alle zwoa Schdund, rund um d`Ûhr, Geaschn nach-gfuiht. Er hod a` schdändig `an Booch aufwärts kontrolliert, damit se oberhoib nix o`schdaud, weil dea Wassadruck sonst ganz abgfoin waar und `as Muihradl gar nimma draht hätt.

Boandlwasser

Wia der erste Keschinga Diafbrunna für d`Wasserleitung grabn worn is, da is mittndrin amoi a` ziemliche Unruah aufkumma.

Da ham a`poa Leit a` Diskussion o`gfangt, dass ma` da draußn koa Wassa entnehma deaf, weil dees in der Näh vo da` Klausenkapäin waar und weil se da no der oide Pestfriedhof (Anm.: 1649/50) befindn dat. De habn gfürcht, dass dee Pest wieda ausbrecha kann.

Da habns in da` Wirtschaft ernsthaft drüber gschrittn, und wenss ganga waar, dann hättns den Brunna verhindert, “weils dees va`seichte Boandlwassa ned trinka woitn.“

Einquartierung vo Flüchtling

Wie i` vo da` Gfangaschaft hoamkumma bin, war in der Muhi scho a` Familie mit vier Leit ei`quartiert. Flüchtling, Wernecker habns g`hoaßn. Kurz drauf woitns uns no moi neie Leit` zuaweisn.

Da is a` Keschinger zu uns roo`kumma, Lenz hoda mitm Vorname g`hoaßn, der war auf oimoi a` Sozialdemokrat und vorher war er a` dausndprozentiger SS`ler. Der is mit oam vo da` Schdood da gwän, mitm Böhm, der schbäta sogo im Bundestag g`hockt is. Und de zwoa habn gsagt, sie müaßn unsa Haus o`schaugn, weil bei uns no zusätzliche Flüchtling untabrocht werdn. I hab dann g`fragt wiaviu und wer dees waar, dee da kamatn. Da habn de zwoa gmoant, dees datn scho sie bestimma und dees war ned mei Angelegenheit.

I hob g`fragt, wie des geh` soit, bei uns in da` Muhi, dee a` no unsa Wohnhaus is, und vier Leit hätt ma` ja scho ei`quartiert. Da habns gmoant, i sollert mitm Vadda zam in oa Zimma ziagn, dann hätt` de Ei`quartierung scho no Platz im Haus.

Da drauf hab i zu dene gsagt, „Ihr spinnts ned bloß a` bisserl. I war 3 Joahr im Krieg und 3 Joahr in da` Gfangaschaft und mei Vadder is a` oida Mo. I möcht auf d`Nacht furtgeh und muaß in der Früah um Fünfe raus zum Fuadahoin und `an Schdoi versorgn. Wie soi der Mo no vernünftg leben könna, wenn er koa Ruah hod.“

Und zu dem Keschinger hab i gsagt, “wennst nomoi kummst und moanst, du muaßt oan ei`quartiern bei mir, dann wiaf i die zum Haus naus, dass`d nimma aufschdähst. Nach 3 Joahr Gfangaschaft geht`s mia auf des oane Joahr Gfängnis wäga dir a` nimmer draufzamm”.

Sie san aber nimma kumma.

Haglvasicherung

Da` Glaserdone war a` guada Freind vo mir. Mir warn allezwoa Bauern und deswegn hamma a` oft de säibn Sachan zum beredn ghabt. In Kesching war er da` Vasicherungsobmo vo da` Haglvasicherung. Er hod a` de Schädn gschätzt, wenn oa auftretsan.

I hab nia in a` Haglvasicherung eizoht und deshoib hod mi der Done jeds Joahr zwoamoi aufgfordert, i soll doch endlich dazuageh. Er hod gsagt: „Mit da` Haglvasicherung bist auf der sichern Seitn, wenn amoi a` gscheits Wäda` kummt, dann kann ois hie sei, und mit da` Vasicherung hast dei` sichers Gäid“

Drauf gsagt hob i eahm imma: „Auf Kesching is no nia a` so a` Wäda herganga und `an Hagl hamma vielleicht alle 5 Joahr oamoi, und der muaß ja ned mei Fäid träffa. Und wennst schaugst, wia da` Hagl übas Land

geht, dann ziagt er höchstns amoi a` Schneisn durchn Acker. Dees ganze Fäid arbat der ned auf.“

In fuchzehn Joahr hods mir oa oanzigs Moi ungefähr 10 Dobbezentn Woaz da`haut. Dees warn zamgrednet zwoahundertfuchzg Markl. De Haglvasicherung hätt im Joahr 180zge kost. Wenn i für 20 Joahr abgeschlossn hätt, dann waarn dees 3600 Markl gwän. Dees waar a` deierna Woaz wordn. So lang i Bauer war, hätt se de Haglvasicherung für mi nie rentiert. Vo de Keschinga Bauern san vui rausganga vo dera Vasicherung, wia d`Laufzeit vom Vertrag rum war.

Auf d`Letzt is da` Done a` rausganga. Er hods mir säiba vazäiht.

Vom Blitz da'schlag'n

Dees Kreiz am Hepberger Wäg, dees woas i scho, warum dees dort schdäht. Es war Mitte August 1933 oda viaradreißg. Da habn mir vo da` Blaumuih no a` Fäid am Hepberger Wäg draußn ghabt. Es war am schbät'n Namiddoog und mia warn bei da` Droat`andt, da is auf oamoi a`gscheits Wäda kumma und a`jäda hod se `an Untaschlupf gsuacht. Unterm Wagn oda in `am Droatmandl drin. Dortmois hod ma` no Garbn zum Trocknen aufgschdäit.

Aufoamio hod, koane hundat Mäda vo uns weg, da` Blitz in a` Mandl neigehaut, dass da` Rauch aufgschdiegn is. Wia se dees Wäda a` bissl vazogn

ghabt hod, san mia Kinda sofort da hie grennt. Da san zwoa doude Weiba dringlegn. D`Hellmeierin und Pfaller Kathl. Dee warn teilweis va`koiht und fast ganz nackert daglegn. Mia san aba ned lang zum Schaugn kumma, weil dann scho d`Mutta da war und hod uns vascheicht, weil vo da` Kiacha her war sowas zum o`schaugn ned erlaubt.

De zwoa Weiba warn ned oid. Dee oane um de` Fünfadreißege und de`andare um de Zwanzge rum.

Dees Wäg-Kreiz pflegt da`Sedlbauer Jagl drunt, der schreibt se ja Pfaller.

Tanzn ganga

In de erstn Joahr nachm Kriag, wenn ma Tanzn ganga san, da hamma Gummistiefe braucht. Ned zum Tanzn, sondern aufm Wäg bis zum Forstamt nauf. Vo da` Blaumuuh da nauf war ja praktisch bloß a` Hoiwäg mit zwoa ziemlich diafe Gloasn. Oft a` oanzige Lettn. Links und rechts vom Wäg warn no zwoa Grabn, wo `as Wassa runta is beim Regn. Im linkn Grabn, wennst naufganga bist, der war imma nass, da is `as Abwasssa vom Forstamt runtagloffa bis zur Kapäin hi.

Wenn a` Tanz war in Kesching, wars meistns Herbst oda Winta, und de mehra Zeit war a` Drägwäada. Da hast mit de glattn Hoibschuah, mit dene wost `danzt host, ned naufköna. De waarn hie`gwän.

Deswegn hamma a`poa Joahr lang unsane Tanzschuah beim Wagnhuaba Wast drobn eigschdäit ghabt, wenn ma` Tanzn ganga san. Wennst `as ned glaubst, brauchst bloß d`Wally fragn. Den Wast hob i vo Koiping her kennt und der hod dees gern gmacht für uns.

Schbäda dann hamma unsane Schuah in da` Gardrobe beim Amberger ei`gschdäit. Zu dera Zeit hod Gardrobe `amoi a` Zehnerl kost fürs Gwand. Für mi und für d`Wally, mit unserne Schuah zam, hamma dea Gardrobnfrau imma a`Fuchzerl zioht. Hod ja koana wissn müassn.

Fronleichnamsprozession

I war jahrelang bei da` Kirchavawoitung dabei. Da bin i bei de meistn Prozessionen ois Himmetrager mitganga. Bei der Fronleichnamsprozession warn mehra Oittoa (Altäre) aufgschdäid, an verschiedene Plätz im Ort. De Schdandort` habn se vo Zeit zu Zeit a` wieder g`ändert.

Dea erste Oittoa war beim Viertl-bäck vorn. Dann is ma` nunta ganga zum Sedlbauer. Dann war oana draußn beim Peterskircherl und am Zruckweg is ma` dann zum Amberger sein Oittoa hieganga. A` zeitlang hod ma` a` am oidn Feuerwehrplatz, beim Metzga Grolla doat`, `an Oittoa ghabt.

Bei`ara Prozession is amoi, ganz plötzlich, a` sakrischer Woiknbruch kumma. Gott sei Dank hod oana an Schlüssl vom oidn Feuerwehrhaus dabei ghabt und aufgschberrt, dass se d`Leit unterschdäin habn können. Dees war eigentlich blos a`bessere Schupfa.

Mia, mitm Himme und mitm Pfarra drunta, habn aba ned neikönnn, weil d`Leit schneller warn wia mia, und weil da drin koa rechta Blootz war, wega dera ganzn Gerätschaft vo da` Feierwehr. Wenn mir a`no da nei hättn woin, waarn mir Schderbnsvoidräg wordn, und der Pfarrer glei zwoamoi, mit seim Messgwand.

Oiso san mir heraussen schdeh bliebn. De Himmetrager habn se nach außen gloant und den Himme an de Stangen so weit wia möglich auseinander zogn. Der Pfarrer hod gsagt, eahm machat der Regn nix aus, aber seim Gwand, und vor allem dees Allerheiligste dürfat ned noos werd'n. Und dafür habn mir, de Himmetrager, gsorgt. Der Woiknbruch hod vielleicht 10 Minutn bis a` Viertelstund dauert. Dann hamma` weiderziagn können.

I hab an dem Doog `an blauer Anzug o`ghabt, der war no fast nei. Den hab i danach wegwerfa können. Dem is d`Farb ausganga und der Schdoff hod se furchtbar gwoaffa. Dees hast nimma rausbügl'n können. Frühers warn de Anzüg ned so guad wie heit.

Irgndwia Mantlflicka

Beim Licklederer drunt, wo i jahrelang zusätzlich g`arbat hob, damit i mei Haus abzoihn hob könnna, da habns a` Werkschdoodtür ghabt, mit `am Bogen an der Oberseitn. De Tür hod eahna amoi a` Schreiner baut und neigmacht, aber der hod vom Handwerk ned vui vaschdanna.

De Tür war so so schlampert zamm-baut und neigmacht, dass se a` jeda Schreiner schama muaß dafür.

Ich habs zum oidn Licklädara öfter gsagt, reiß mas doch raus de Tür. Is ja nix dabei, in zwoa Tag hama a` neie drin. Aber er war zu noudig, dea Oid`.

De Tür hod a` so a` vareckts Maß ghabt, dass` manchmoi ganz eng

herganga is, wenn ma` fertige Teile naustragn woit.

`Am Licklädara seine Buam habn öfta Fensta oder Türschdöck zamm-baut, dee`s nimmer nausbracht habn zur Werkschdoodtür.

De fertign Teile hams dann, bloß wäga dem damischn Türschdoog, ausanandagschnittn, naustragn, draußn mit`m Handbohrer gfräßt und wieda zamgleimt.

Aba den Türstock habns ned ums varecka rausgmacht.

Irgndwia Mantlflicka!

Oide Bekannte

„Mei Bruada`, da` Xare, der is jetzt schon richtig oid wordn“ hod dea Dine gsagt, wiara selber grad no a`poa Monat hie g`habt hod bis zu seim Sechsadachtzigsten.

Der Xare is nimma dees, was er a` moi war, er werd hoid doch scho Nein`zge.

Nachdem der Xare gschdorbn war, an Weihnachtn 2010, da hod dea Dine am Sterbbett de`Hand vo seim dodn Bruada gnumma und gsagt: „Jetzt woast`as scho, ob dees schdimmt, was`d a` Leben lang glaubt hast. Aber, mia segn uns eh boid wieda.“

Hintawassa

De Keschinger und de Däschinger Muihn san 1461 glaub i, zum erstn Moi erwähnt worn. De Blaumuih muaß da a` dabei gwän sei`.

Dees, was mir zur Blaumuih der Pfarrer Landgraf vazäiht hod is, das er in oide Kirchabüacha glesn hod, dass zum Zeitpunkt der erstn Erwähnung, wo oiso de Blaumuih `an eigenschdändigen Besitzer kriagt hod, de Muih zuvor zum Kloster Kaisheim ghört hätt. Dees hod er mia öfter va`zäiht und i bin sicher, dass er se ned daischt hod.

A` jede Muih in Kesching hod vo obn runta immer gnua Rückstauffläche ghabt, a`so, dass ma` se ned da` Quer kumma is, dass der Wasserdruk glangt hod und dass ma` den Wassaschdand guad hod reguliern können. De Schdoimuih is auf jedn Foi´ vui schbäder neibaut wordn. Dees kennt ma` da dro, weil sie zur Blaumuih rauf fast koan Rückstauereich hod. De Nachamuih, de Blaumuih und de Deschinga Muih warn scho frühahra da.

Der Däschinger Müller, da` Schardt, der a` guada Freind vo mia war, hod oft gschimpft üban Boodermüller. Da nunter hod da` Booch ja fast koa Gefälle mehr. Aber dea Boodermüller hod scho lang koa normals Muihradl mehr betriebl, sondern a` Turbina, so oane hod er heid a` no, de liegt waagrecht zum Wasser. Damit kann er natürlich vui mehra Strom erzeign, aber er hod a` mehra Wasserdruk braucht, damit dees Ganze vernünftigt laaft.

Dazua hod der Boodamüllla dees Wassa oft o`gschdaut, bis der Schardt herobn, an sei`m Muihradl, a` Hinterwassa ghabt hod. A` Hintawassa kann ma` ois Mülla übahaupt ned braucha. Dees Schdauwassa vo unt` her hod dem Schardt sei Radl stärka bremst ois dees Wassa vo obn her o`geschobn hod. Da is beim Schardt oft de ganze Muih gschandn.

Dees war ned imma einfach, dass ma` se geinigt hod, damits für alle zwoa passt, weil direkt verschdreitn woit se koana.

Woifahrtn

Zum Woifahrten nach Arnsberg sans hinte und zruck 42 km. Dees woas i ganz genau, denn i war oft gnua dabei. Es is de oide Schdregg üba Schäidoaf. Der neie Wäg, den ma` heit geht, is vui kürzer, den hod eahna amoi a` Landvermesser beschriebn. Der Wäg führt übern Neihau durchs Hoiz .

Früher san immer recht vui Leit mitganga. A` solcherne, die ned guad z`fuaß warn. Heitzutags gänga bloß mehr Rüstige mit, dee san schneller unterwegs. Deswegn brauchas a` nimma so lang.

Die groußn Bauern san dortmois alle mitganga. Da` Bousch – der vom hintern Bousch – der war oana von de gräißtn in Kesching. Der hod imma a` Drum Brotzeit mitgnomma. Aber er hods ned säiba tragn. `An vordern Schunka und zwoa Loab Brot hod sei` Doogwerkler im Rucksack mittragen müassn; koa Knecht war dees, dees war da` Doogwerkler.

Den Schunka hod der Bousch immer mit de anderen groußn Bauern, mit`m Ammerbauern und mit`m Läderabauern zamm, gessn. Es war imma a` Schunka mit `am Boa drinn, a` Vorderschunka hoid. An dem war ned zu vui dro´.

Mia säiba, d`Wally und i, ham immer a`poar Oa und a` Brot mitgnomma, dees hod uns leicht glangt. Mia san ja ned zum Woifahrtn ganga, damit ma grouß rumpfressn.

Am Hoamwäg is`s scho vorkomma, dass se der oane oder andere, der z`fuaß ned so guad unterwegs war, am Wägrand hi`ghockt und g`jammert hod, es gangat nimmer weida. Mir ham dann mit vui Geduid vasuacht de Leit zum übaredn, damit`s hoid weitergenga. Dees is uns bis auf ganz wenig Ausnahma a` imma nausganga.

Bei oaner Woifahrt hod se` da` oide Stach am Schacher drobn hi`ghockt und hod gar nimma köнна. Mir haben dann, wia ma` hoam kumma san, seim Buam Bescheid gsagt. Der hodn abghoit, mitm Motorradl.

De` erstn Auto in Kesching habn da` Nachamüller und da` Lädererbauer ghabt. Dees hoast, dees erste richtige Auto hod da` Nachamüller ghabt. Dem Ledererbauer seins war ja bloß a` so a` kloans Goggerl.

Aba, wenn oana auf da` Woifahrt schlapp gmacht hod, dann hod ma` den normal mitm Motorradl abg`hoit.

Da` Fuchs Sepp

Da` Fuchs Sepp is da` Bua vo`nara Cusine vo mir. Er is a` g`lernter Automechaniker und er hod dortmois a` Tankschdäi in da` Schdood g`habt. Er hod was va`schedanna vo seim Handwerk und hod ara Selbstvertrauen g`habt.

Dea hod amoi mit `am schwaarn Hammer aufn Motorblock vo meim VW Käfer draufghaut, weil se da nix mehr grührt hod, und der Motor hod dadraufhie a` ganz Joahr lang koane Probleme mehr gmacht.

Der Sepp hod sei Muatta öfter zu uns raus g`fahn auf Bsuaach und dabei hod er mi amoi g`fragt, ob er mit seine Bekanntn a` Sommerfest am Booch, beim Schdoodl drunt, macha kannt. Dees war ja koa Problem für uns und da is da` Fuchs dann oogruckt mit seiner Mannschaft. A` Schboofaagl wollt er a` mitbringa, aber dees, was de mitbracht habn war a` Sau mit zwoa Zentn. Wia i dees g`segn hob, hob i g`fragt, ob er zum Essn a` was dabei hod: “Weil, bis die Sau fertig is,

kannts leicht sei, dass a` poa vo eich dahungert san.”

Aber dea Fuchs hod da koa Problem gsägn. Er hod gsagt, mia schneidn immer bloß dees Fleisch vo außen weg, dees hoid grad fertig is. Sie habn de` Sau am Schbieß bis diaf in d`Nacht nei mit da` Hand draht und nach und nach zamgessn.

A Fuchzgerfassl habns a` dabei g`habt. Dees is direkt an da` Giebeseitn vom Schdadl g`schdandn und jeder, der a` Bier woit, hod auf `am dünna Brädl übern Bach geh müassn.

In der Nacht, wia scho etliche Liter herausen warn und de Gäst lustiger, sans glei direkt durchn Booch ganga, außenrum hod koana geh derfa. Wer a` Bier woit, hod entweda übas Brädl oda durchs Wassa geh müassn. Dees war a` lustigs Fest.

Oktoberfest

Aufs Oktoberfest san mia 1953 oder 1954 zum ersten Moi wieda nauf. Wias hoid langsam o'gangen is, nach'm Krieg. Mir san aber bloß alle zwoa Joahr nauf gefahrn, wenn a` d`Landwirtschaftsausstellung gloffa is. Aufn Eintritt, der dortmois scho deier war, hamma immer Ermäßigung kriagt, weil ma` ja beim Bauernverband dabei warn.

Mir san imma mit'm Bus naufgefahrn. Mitm Weber vo Vohburg. In Minga habn de Busse dortmois no oberhalb vo da` Wiesn, beim Hacker-Kellerschdeh könna. Da is ma` zfuafß glei druntn gwän.

Aufm Oktoberfest wenn ma` warn, san mia zerst überall durchganga und habn alles o'gschaut. Danach san mia ei'kehrt, immer beim Schotttenhamme`, in da` Ochsenbroderei. Da warn nie viu Leit drinn. G'schbuid hod imma da` Schwarzfischer, da`Gangerl, vo Vohburg, mit seiner Kapäin. Da war a` da`Liepold Lenz von Kesching dabei. Dea hodse jeds Joahr Urlaub gnomma, damit er da mitschbuiln hod könna. Er hod se hoid no was dazua vadiant.

Schbäder samma dann mit'm Mayer Martl, mitm Heidlwirt, naufgefahrn. Der hod uns, auf deitsch gsagt,

eigladn, und imma guad Bierzeichen und Brotzeitmarkn vo da` Brauerei dabei g`habt und bei uns Bauern hod er ja a` was zum sagn ghabt. In dera Zeit warn dann die Zäite scho ziemle voi und am Namiddog wars ned einfach, ´an Blootz zum finden. Dea Martl hod dees Problem imma schnäi mit `am Trinkgäid gregelt, und mir habn nie länger wia 10 Minutn auf an` Blootz wartn müaßn.

Bei der Fischer-Vroni habns in dera Zeit no vorm Zäit heraußn die Schdeckerlfisch` bratn. Dees war a` ganz niedrigs Zäit mit Biergartnschduih. Dee Hoizkoihngluat hod se in a` langa Bahn vorm Zäit aufm Bodn hiegstreckt und dee Fisch warn, bloß auf ´am kloana Aufbau, drüba`gschdäit. I´ bin da aba nia neiganga, weil i´ koan Fiesch need mog.

Wenn mia in da` Nacht dann hoam g`fahrn san, hamma nia alle zambracht, de mitfahrn hättn soin. Oft ham ma lang, aber umsonst, auf a`poa Obgangige gwart. Dees warn immer de Säibn. A` poa von uns san immer erst am nächstn Doog in da` Früh mitm Zug hoamgefahrn. Bei dene war i nie dabei.

Wahlfäischung

In Kesching hods in de` 1950-er Joahr, i glaub es war 55-zge oda 56-zge a` Wahlfäischung gebn. Da woit oaner mit seinà Partei unbedingt in Gemeinderat nei. Dea hod a` no dazua bei der `Gmoa garbat. Aber den habn d`Leit ned unbedingt mögn, weil sei` Vadda bis auf d`Letzt a` begeisterter Nazi gwän is und er a` imma ganz fleissig nàmher gloffa is. Dee habn in Kesching, nachm Kriag, am Vorwerk drobn dees ganze Gebiet kafft g`habt und dann als Baugebiet weidavakafft. Dee warn auf oan Schlag schdoareich.

Beweisn hod ma` eahm den Wahlbezug konna, weil dees ganze, in de` Wahlkabinen ausgelegte Schreibzeug mit der gleichen Farb gschriebn hod und dee Kreizl auf de gfälschten

Schdimmzettl habn a` andere Farb ghabt. Dabei is` immer um sein Nama ganga.

Natürlich is er mit dem Schmarrn ned in Gemeinderat neikumma, es war für eahm a` Riesenblamasch und a` Grichtsverfahrn hod er dafür a` no kriagt.

Er hod se dann a` nimmer lang in Kesching g`hoidn und is nach Niedersachsen nauf ganga. Dort hod er oane g`heirat dera ihr Familie zu de größten Kranhersteller in Deitschland ghört habn. Er is in d`Firma ei`gstiegn und war scho boid der Chef. So schnell geht des bei manche. Bist`s schaugst, sans wieder vorn dabei.

Da` Frisöa`

Der Egon, da` Frisöa`, hod lange Zeit bei mir dees Fieschwassa ghabt. `An Booch und `an Weiher. Ois Pacht hod er bloß a` poa Markl zoiht im Joahr damita` überhaupt was zoiht hod, weil Gäid hod der fast koans g`habt. Dazua hod er mia no d`Hoar gschnien und `an Booch und `an Weiher hod er manchmoi aa no ausgmaht. Ganz hod ers nia gschafft, der Rest is imma mia bliebn.

Wia de Raffinieren, 1962 ungefähr, herkomma san, da hod de Shell oft Annoncen in da` Zeitung drin ghabt, dass` Arbeiter suacha. Sie habn aba bloß Leit gsuacht, de a` abgeschlossene Lehr` ghabt habn. Ohne Lehr` habns alle wieda hoamgschickt.

Fast a` dreiviertl Joahr lang hab i an mein` Fischer hiegreedt, er soi se` bewerbn. Z`erst wollt er überhaupt ned. Er hod gsagt: jetzt geh i mitm Kra-

wattl und mit`m saubern Hemad in d`Arbat und dee do drentn, dee lassn mi vielleicht in Dräg nei.

Imma wieda hamma drüba greedt, bis er se` dann beworbn hod, und er is gnomma wordn. A` bisserl Schiss hod er am Anfang no ghabt, bis er se` ei`gwohnt ghabt hod. Aba es hod eigentlich koan andern Wäg gebn für eahm, er hod ois Friseur grad omoi 140 Markl in da` Wocha ghabt. Sei` erster Lohn vo da` Shell, dees warn Netto 1000 Markl im Monat. Da is er da herin bei mia gschdana und hod vor lauter Freid gwoant und er hod a` Flaschn Sekt kaaft ghabt und am selbn Abnd mit seiner Frau no o`gschdoußn.

Er hod se` sei` Lebn lang dro erinnert und oft gsagt wia froh dass er is, das i eahm übareedt hob.

Treibjagd

Früher hods bei der Triebjagd immer `an Obertreiber gebn. Dea hod scho vorher drauf gschaut, dass aufmerksame und flinke Treiber dabei warn und aa dafür gsorgt, dass bei der Jagd der Jagd-Bogn richtig ausganga werd.

Faule Hund' ois Treiber, dee bloß aufn Knödlbogn schpekuliert habn oder aufs Jagdessen, hod der Obatreiba ned gern gnomma, höchstn es is knapp herganga mit de Leit.

Wenn oana direkt ois Faulenzer aufg'foin is, dann war er in seim Faulenzer-Joahr schon zum letzten Moi dabei. Dee Treiber g'laden hod ned nämle net da` Jagdherr, sondern da` Obatreiba.

Natürlich hod ma` dee Bauern, denen dees Pachtfäid vo da` Jagd gehört hod, imma ei`gladn. Ohne de Bauern waars eh ned ganga.

De Jagd mit de Treiba is aba boid abkumma, wia da` letzte und beste Keschinger Obertreiba, da` Nusser Max, nimmer so richtig kinnt hod. Danach hods no etliche Joahr geben, wo d`Hasn arg knapp wordn san, wäga da` Hasnpest. Dee Jager san in dera Zeit bloß mehr zu fünft oder zu sechst, ohne Treiba, zum Stampern ganga.

Mittndrin hod se aba dann doch wieda a`Jagdpächta gfundn und a` größerne Jagd o`gsagt. Aba es hod ned gnua Treiba gebn. Bei weitem ned so vui wia ma` braucht hätt.

Da is da` Jagdherr zur Freiwilligen Feierwehr Kesching ganga und hod alle ei`gladn, de mitgeh woiten. De meistn vo dee Feiawehrla habn überhaupt koa Ahnung ghabt, wia so a` Treibjagd oblaft. Sie habn bloß Lust zum Ratschn und auf a` Brotzeit ghabt und dea Jagdherr hod koa rechte Freid mit eahna kriagt.

De meistn gschossnan Hasn habn bloß dee poa oidn erfahrenen Treiber

– von dene fast alle scho üba Fün-
fasechzge warn – und sogar de Ja-
ger säiber, zum Ablegplatz hietragn
müssn . Fast a` Schand`.

Dees alles hätt ned gebn, wenn
nach der oidn Regl da` Obatreiba,
da`Nussa Max, dabei gwän waar und
dees Gschäft in d`Händ gnumma
hätt. Es hätt glangt, wenn er bei da`
Treibjagd, schtatt de Hasn, bloß de
Knödlbognschbekulantn o`trieb
hätt.

Bei de Treibjagdn fröhers hats am
säibn Abnd imma a` Jagdgricht gebn,
bei dem furchtbare Urteile gfoin san.
Dee Gschichtn san zur Schmach vo
de Verurteilten broatdrätn worn bis`
nimma ganga is.

Dabei hodma` a` d`Jager verurteilt,
dee se ned waidmännisch vahoitn
habn und no hinter`am Hasn nach-
geschossn habn, obwoi dea schon
längst aus`m Bogn nausgrennt war.

Die meisten Urteilschprüch hod ma`
aber am nächsten Doog scho wieder
vagessn ghabt, weil dee Buße bloß
in hochprozentige alkoholische Ge-
tränke abgoitn worn is und danach
wars mit da` Erinnerung ziemle vor-
bei.

Bloß da` Obertreiber hod sei` Lang-
zeitgedächtnis auf`m Schpickzettl
schdeh ghabt und da darauf san dee
ganzen faulen Hund` gschdandn,
dee ma` zur Jagd hod tragn müassn.
Dee warn beim nächsten Moi nimma
dabei, höchstns, es waar arg knapp
herganga mit dee Treiber.

*(Anm.: Bei den großen Hasenjagden in Kesching
gab es Anfang der 60er Jahre immer einige Hun-
dert erlegte Hasen. Sie wurden auf Erntewägen,
an den Hinterläufen aufgehängt, in den Ort ein-
gefahren und zur Gastwirtschaft verbracht, wo
das Jagdessen stattfand. Soweit genügend Wildbret
verfügbar war konnte auch die Bevölkerung davon
etwas erwerben.)*



Treibjagdszene "Beim Knödlbogn". Der Dine, zweiter v. rechts, links daneben sein Schwager, der Jagerbauer Franz, rechts von ihm da'Huadara Max, auch Fleischbeschauer

Da Schiassa Xare

Er war unser Hausmetzga, und wenn ma` Sau zum Schlachtn ghabt ham, dann is der Xare eigentlich imma dabei gwän. Schiassa hoast er ja ned wirklich, dees is da` Hausnama. Richtig hoast er Rottenkolber. Er wohnt da druntn näban Glaser, in der Kurvndrin, in so a oidn Hüttn, und hod a`ra wegn a` Landwirtschaft ghabt. Oamoi hod er se anderswo, a beim Hausschlachtn, mitm Schussapparat, untahoib vom Dama, durchn Dammaboin durchgeschossn. In dera Zeit hod dann der Bachhuaba Sepp bei uns gschlacht.

Der Xare war a` ganz a` flotta Metzga und er hod imma drauf gschaut, dass er bis uma Hoibadrei rum fertig is. Deswegn hod er se beim Schlachtn ned leicht verratscht. Wenn er fertig war, dann hod er scho no vier oda fünf Hoibe trunka, vorher garnix, weil, wiara gsagt hod, eahm der Gschmack fürs Würzn verlorn gangat.

Ogfangt hod er meistns scho vor Sieme in da` Früah. Wenn d`Sau geschossn war hod`as glei oo`gschdocha und`as Blaad auffangt in da` Schüssl und grührt, für Blutwürscht und für Schbägwürscht und fürn Pressoog. Dann hoda` d`Sau brüahnt im Drog

drin, a` Bäch drüba und Boaschdn mit da` Sauglockn und mitm Messa vo da Haut roo`gschabt.

Bis`t gschaugt host hod`as scho am Goign drom ghabt, aufgschnien, de ganzn Innerein und Darm raus. De hod er glei butzt, weil da san Blaad- und Lääbwürscht, aba a` d`Schbäägwürscht neikumma. Aber dees Darmbutzn hod dem Xare ned guad gfoin, dees war ned dees seine.

Wenn d`Sau dann teilt war, hod er`s ins Waschhaus nunta dragn und ois hergschnien. Für Schnitzl, Schweinsbroon, Surhaxn, fürs graicherte Wammerl und für Schunka, und was ma sonst no woin hod. In da` Zwischzeit war a`scho da`Fleischbschauer da. Dees war meistns da` Huadara Max. Bevor dea da war hod ma nix vo de Innerein in Brüahkessl neidoa deaffa, wäga de Trichinen.

Am meistn Schbass hod`am Xare`as Würschtn und`as Brüahn gmacht. Dem Pressoog im Saumogn drin hod sei` bsonders Augnmerk goitn, weil der hod ned blatzn deaffa. Wega dem hod er a` imma wieda in de hoäße Brüahsuppn neiglangt und gfuiht, ob`a no zammhoit. Und wenn ma` dann zu eahm gsagt hod, “wias`as no aushoistst dees kochade Wassa”,

dann hod er glei nomoi neiglangt, bis zu da` Axl nauf.

Manchmoi ham a` oa vo Kesching drobn a` Sau vo mir bei uns herunt gschlacht. Dee ham zum Kessl-fleischessn so vui Leit eigladn, dass scho die viertlde Sau zamgfressn worn is. Hod natürlich vui wenga Würscht und Fleisch gäm.

Windbruch_1958

Die Beseitigung der Windbruchschäden vom Juli 1958 war mit sehr großem Personal- und Materialeinsatz verbunden.

“Achtafuchzge im Herbst und Neinafuchzge im Frühjoahr ham dee Keschinga Bauern fast nix wegbracht vo dem umgeschmissna Hoiz, weil alle bei da` Fäidarbat ziemle eigspannt warn. Danach war i fast a` Joahr im Hoiz draußn. Am Doog war i gar nimma dahoam. I´ bin in da` Früah ganga wias finster war und im Finstern bin i auf d`Noocht wieda hoamkumma.

De mehra Arbat dahoam hod d`Wally erledigt, dee hod im Hof und im Schdoi alles alloa macha müaßn. Dees war a` harte Bewährungsprobe

für mei Frau, und Kinda hats no dazua ghabt.

Im Hoiz draußn wars a` oanzigs Chaos. Am Sandweg, da habn mir oan Hoizteil hintn und oan vorn drin, den Sandweg hats eigentlich nimma gebn. Da is a` sonst koa befestigte Straß´ hinterganga, so wia heit. Dees war bloß a` Schneisn durchn Woid auf ´am morastigen Untergrund. Eignermaßn sicha hod ma` da draußn bloß im Winta, wens gfroan war, fahrn könnn. A` normale Hoizstraß is der Sandweg erst worn, wia de Pioniere von da` Bundeswehr den Weg hergricht habn. I´ glaub, dees war Sächzge umanand`.

Dee habn `an Hauffa Schotter nei`ghaut und danach hods koane Gloasn mehr gebn. Vorher warn

zwoa Schdäin drinn, da warn dee Gloasn mindestens ´an dreiviertldn Mädda diaf. `An Pfarrabuckl host ohne Frost fast ned fahrn können.

Nach´m Windwurf hods oiso den Sandweg nimmer gebn und mir san kreiz und quer durchs Hoiz, zu un-serne Einsatzorte gfahrn. Da hod ma` se` vo oam Hoizdoi zum andern durchgfragt, wo´s weiter gäht und wia ma am bestn dahie kummt wo ma hie wui. Den bestn Wäg durchs Chaos hoid. Durchgfahrn is ma bloß mit de` Buidog, ohne Wagn, anders waar`s ned möglich gwän.

Dees Hoiz hamma no mit de Hand-sägn gschnittn und mit de Hacka ausg´ast. A` Motorsäg habn mir für d`Hoizarbat eigentlich ned kennt. Es waar a` koa Mensch auf die Idee kumma, die Äst vom Schdamm mit da` Motorsäg zum Wegschneidn. Motorsägn habn erst die östereichischen Hoizarbeiter mitbracht, dee zum Auf-raama reighoit wordn san.

Dee Bauern habn scho zamm-g´hoifa, aber da hods `am jeden natürlich säiba am meistn pressiert mit seim Hoiz, weil da` Käfer schdark aufkumma is.

Mei` erster Buidog hod 19 PS g´habt und ma` hod Wunder was gmoant. Aber ohne den waars übahaupt ned ganga. Mit de Roß´ hätt ma die Arbat ned macha können.

Dea Hoizpreis is, dees nächst ned glaubn, tatsächlich über Nacht in Keller gfoin. Ma` hod nix mehr zoigt kriagt. Dees Gäid hod grad no glangt für Nei`anpflanzungen. I hab 200 Festmeter Schdammhoiz und 100 Schder Rollerhoiz rausgmacht. Aber bloß a` Fichtas. Vui davo habn mia säiba ois Brennhoiz hergnomma, damit hamma no am wenigstn Va`lust ghabt.

In Kesching hods dortmois ´an groußn Bauern gebn, der hod lang gmoant, de andern Bauern müassatn eahm kostengünstig häiffa, sei Hoiz rausmacha, “weil er doch so viu davo hod und der Schadn bei eahm entsprechend grouß waar”. Aber dee Bauern habn eahm was g´schissn.

Wia eahm gar nix mehr anders üba-bliebn is, hod er dees Hoiz nach 5 Joahr vo Lohnarbeiter rausmacha lassn. Dees hod eahm ´an Hauffa Gäid kost und ´as Hoiz hod ned amio ois BrennHoiz no was taugt.

Im Gfangenenlager

“Im erstn Joahr san vo 3500 G'fangane scho Tausnd g'schdorbn. Dees warn hauptsächlich Äiterne. I' war jünger, i'hab dees besser ausg'hoidn,” sagt er in aller Demut. Mia habn uns im Mai 45' ergäm. Im Lager, im Mai 46', hab i' dann schon naus deaft, auf Anforderung von oam vo de höichan Russn im Lager. 'An Passierschein hab i da no ned g'habt. Dem Russn hab i `an Diesch z`ammbaut für sei Wohnung, obwoi ma` Diesch ned sagn kann, weil i ois Werkzeug' eigentlich bloß a' Hackl und a' Säg g'habt hab. De Russn habn selba ziemlichn Mangl g`littn.

Mir habn im Lager ungefähr 500 Schwarkranke ghabt, da hod ma` gsagt, de habn Dystrophie, dee san eigentlich bloß glegn. Dee habn aa Vergünstigungen ghabt. Mehr Zigarettn, bessers Essn, obwohl ma` davon ned redn hod könna, weil mir alle de säibe Wassersuppn griagt habn.

Vo dene mit Dystrophie san fast alle gschdorbn , weils bloß drinn glegn san und habn se ned bewegt.

Im Lager warn zusätzlich no 1500 Gfangene, dees warn Russn. Dee san nachm Krieg vo dee eigenen Leit ei`g'schperrt wordn, weils in Deitschland ois Zwangsarbeiter für

de anderne Seitn g`arbat habn. Aber dee habn ja nix dafür könna, weil, wens ned g`arbat hätt, dann warns vo de unsan daschossn worn.

Alle Leit habn irgendwie ernährt werdn müassn. Am Doog hod ma` 6000 Brote bacha und a` jeda hod 200 g davo kriagt. Aber dees darfst ned mit 200 g Brot vo heit vagleicha. Dees Brot im Laga war ganz kloa und ziemle schwaar. Dees is mit Betonmaschinen ogmacht wordn und es war vui zvui Wasser dabei. Damit dea Doag übahaupt bundn hod, san in jede Mischung a`poa Schaufen Zement nei kumma, sonst hätt ma`s gar ned in Ofa nei bracht.

Wia i no koan Passierschein ghabt hob, war i imma bei `am Trupp Gfangene dabei, de unter Bewachung in Wald naus san. Da war dann a` riesige freie Fläche und mir ham a` Doaf aus Hoizhaiser aufbaut, für höherne Russn, vom Militär.

Da war bei uns a` Gfangana dabei, der is, wenn mia ausgruckt san und wenn ma` zruckganga san, jedsmoi auf `an Lindnbaam nauf und hod Blaadl vom Baam gessn. Den hods nachara Zeit furchtbar aufblaht, aber er hod imma gsagt, er muaß satt werdn. Und dann is er blind wordn und

sie habn eahm hoamgschickt. Aba wenn i blind bin, dann brauch i à nimma hoam, weil dann is wurscht wo i bin, wenn i nimma sig.

Zu dem Schdaatsguat, für dees mir habn arbatn müassn, habn 100 Tsd. Hektar g`hört. Der weiteste Punkt, wo mir eigsetzt warn, is 70 km vo unserm Lager weg gwesn. Wia lang mia untawegs warn hod koa Roin gschbuit, Zeit war unwichtig. Dees Guad is ungefähr 180 km vo Moskau entfernt glegn.

Ab 30 Grad Minus ham mir `an freia Doog g`habt, ned wega de G`fangan, sondern wega de russischn Posten. De san ja à bloß rumgschdandn und habn se irgendwo ogloant, de habn ja sonst nix zum doa g`habt. De habn in dene eiskoidn Winter aa bloß à relativ dünns Gwand o`ghabt. Vo dene is amoi oana dafroan, am Baam dort o`gloant.

De´ russischn Wachposten habn a´ ned mehra zum essen g`habt wia mia, des warn genau so arme Hundt . Aber vo´ dene is´ à säitn wer g`schdorbn, und vo´ de unsern, de ´an Ausgangsschein g`habt habn, is a´koana g`storbn, weil mir a´ bissl Freiheit g`habt hobn. Da´ sigst, was

die Freiheit für ´an Menschn ausmacht!

Nach`ara Zeit hab i dann `an Freigängerschein ghabt. Da bin i ohne Wache naus und neiganga. Es warn ungefähr 250 Gfangene, dee so `an Schein ghabt habn. Dee Russn habn uns Spezialistn gnennt. Mir warn soicherne, dee handwerklich was va`schdanna hobn. Meistns Leit, dee vom Beruf her was mit Hoiz zum doa ghabt hobn.

Vo da` Landwirtschaft hobn dee Russn scho mehra gwißt wia mia alle in Deutschland. Da hob i meine erstn Mähdrescher gsengn, de ma` natürlich ned mit dene vo heid vagleicha kann. D`Russn san àmedizinisch scho ziemle weit vorn gwän. Dee hobn scho Medikamente ghabt, dee hobn gwirkt wiara Penicillin, scho bevor de Engländer damit aufn Markt kumma san.

De Russn habn uns bei Minus fünfazwanzg Grad Außentemperatur Frühbeete o`legn lassn, da hod, mittn im Winta was zum keima ogfangt. De Wärm is durchn Roßmist entschdandn, den ma` oben drauf mit 5-10 cm Humus abdeckt hod.

A`poa Doog schbäder hods in dee Frühbeetkästn drin 25 bis 30 Grad Wärm` ghabt, der Bodn is aufganga und ma` hod was o`saan könna. Dees is ois gwachsn.

Im Herbst und im Winta hamma manchmoia aa Kartoffen bewacha müassn. Da habns riesige Hauffa aufgeworfa in da`Kolchose, höha wia da herin mei Esszimmer, und 100 bis 150 m lang warn dee. Dee Kartoffel san vo de Russn, aa vo dene vom Militär, schdändig gschdoihn und weidavakafft wordn. Deswegn habns uns nausgeschickt zum Bewachn vo de Kartoffee.

Mir habn sogar Gwehre kriagt, mit dene mir Postn gschobn habn. Allerdings habn mia koa scharfe Munition kriagt. Aus de umliegenden Dörfa san meistns Frauen kumma zum Kartoffelschdäihn. Am Anfang hobns Angst ghabt, weil mir bewaffnet warn. Aber dann hobn mir eahna zoagt, dass mir gar ned schiassn könna.

De Weiba habns sowieso recht guad vaschdanna beim Kartoffeschdäihn. Sie habn uns hoid oiwei recht scheene Augn gmacht und da dagägn habn mir natürlich nix ausrichtn könna, beim Bewacha.

Millionenacker

Wia bei uns da de Raffinerien `as Land aufkafft ham, da hod a` ganze Reih` vo Bauern a` guats Gschäft gmacht und eahnane Fäida vakafft. Und manche davon habns danach no Jahrzehnete lang bewirtschaften könna, weil se` d`Raffinerie nimma ausweit` hod. Ich glaub, dass der oane oder andere heit sogar no dees Land bewirtschaft, weil de` Shell scho 1982 `an Betrieb wieda ei`gschdäit hod.

Wias losganga is mit da` Shell, da is dea Verhandlungsführer von dene, Classen hod ea ghoaßn, öfter zu mia kumma und weit mein Acker mit oam Hektar kaffa. Vorher san scho a`poa anderne Acker ghandelt worn. Oa Bauer hod für 4 ha 1,25 Mio. Mark griagt. Sowas is bei uns no nia da gwän. In Kesching hod man deswegen a` vom Millionenacker greedt. Mir weit da` Classen für mein Hektar 45 Tsd. Markl gebn. Dees hab i natürlich ned gemacht. Er is dann no a` poa Moi kumma und hod gmoant, a` poa Tausender waarn vielleicht no drin.

Da hab i eahm in aller Höflichkeit gsagt, er soll se` schleicha und nimma kumma, egal wiavui er mia bietn dat. Er is a nimmer kumma.

Christbaam vakaffa

Ende vo de 50-zer Anfang de 60-zer Joahr hods no a` ganze Reih` Doafwiatschaftn in Kesching gebn, in denen de` Bauern und Arbeiter `an Teil vo ihra Freizeit vabracht habn, damits was Neis` erfahrn, zum Dischgariern oder zum Kartenschbuin. Ma` hod se öfta in da` Wocha droffa, immer da, wo grad "Gsäischaftsdoog" war.

Oana vo dee Wirt war bekannt da`füa, das er se beim Gäidrausgäm gern daischt, und oft hod er, wenn ma` eahm `an Fünfer gebn hod, auf `an Zwickl rausgeb. Mir hod er amoi auf `an Fuchzger, für `an Zwanzger rausgäm. Wiar`ihn draufhiegwiesn hob, hod er g` sagt, es waar ganz beschdimmt bloß a` Zwanzger gwän, den i eahm gäm hob. Da hod mei Freind, der Rußwurm Hans, aufn Wirt sei Händ` hiedeit und gsagt: "Geh weida Done, du hast ja den Fuchzger no in da` Händ` drin, den dir der Dine grad gäm hod." Da drauf hod da` Wirt ganz überascht doa und gsagt, „Pfei`groot“, und er hod mir auf mein Fuchzger rausgeb.

A anders Moi hod er mi schwaar aufgregt, dea Wirt. Er hod vor Weihnacht `an Christbaamvakaaf gmacht und wia i `am Geh` gwesn bin geht er

zu mia her und sagt: „Dine, brauchst koan Christbaam? Um `an Fünfer konnst`n ham!

Da hab i zu eahm gsagt: „Ja bist denn du blöd oda duast bloß a`so, moanst i kaaf dir mein eigenen Christbaam ab?“ Er hod mi gfragt, wia i da drauf kamat. Da hab i`s eahm gsagt: "A Kasinger Bauer hod di beobacht wiast`as bei mia rausgschnittn hast und er hods mia scho gestern vazäiht." I habn dann gfragt, wieso er bei mir de Christbaam rausgschnittn hod und da hod er gsagt, säiber hätt er koane gscheidn ghabt und bei mir waarns doch eh z`eng drin gschdana. Da hods mir greicht mit dem, und i bin bloß mehr zu eahm nei ganga bei wichtige Va`sammlungen.

Dea säibe Wirt hod amoi `am Fuhrunternehmer, der se bei eahm in da` Wirtschaft grad a` Hoibe kaaft hod, sei Lastwagenplana gschdoin, die sauber zamgelegt auf da` Ladefläche glegn is. Da war dann sogoa Bolizei ei`gschoit und da` Fuhrunternehmer hod sei Plana wieda kriagt, weil er genau sagn hod könna, an wäichane Fleckn und Löcha ma` dee da`kennt.

Messaschdächa

Wia i Achtaviazge endlich dahoam war vom Kriag, da hods im Herbst in Kesching scho Veranstaltungen vo verschiedene politische Parteien gebn.

Oamoi bin i beim Heidl im Soi drobn gwän bei dea SPD. Dee habn recht grouß gschbrocha, für was für Ideale sie gradschdeh datn und warum`s wichtig waar, dass ma` eahna d`Schdimm gibt. I hab dann gsagt, dass i dees ned ganz glauben kann, weil da doch à`poa dabei warn, dee vorher no bei da` Hitlerjugend und anderne Naziorganisationen, imma ganz vorn dort, mitgrennt san.

Da habn se dann sofort à`poa aufgret und gsagt, i soll mei Mei hoi-tn. Da hab i gsagt: „I hab gmoant, mia san in à` Demokratie und da derf ma sagn was ma` se denkt. Diktatur hamma doch lang gnua ghabt!“ I hab mir doch nix denkt, nach dem, was i im Kriag und in da` Gfangaschaft da`lebt hob.

Es war aba dann weida koa Thema mehr in da` Versammlung. Wia i anschließend in da` Wirttschtubn druntn ghockt bin, is aufoamoi oana auf mi hergrumpelt und hod plärrt: „I stich die ab, i stich die ab, wennst moanst,

du kannst einfach de Führung vo un-sana Partei beleidign.“ In da` Händ` hod er so à` kloans Taschnmessa ghabt und gmoant, i fürcht mi.

I hab zu eahm gsagt „Dees kannst scho probiern, aba dann wiaf i di` zum gschlossna Fensta naus“. Der is dann imma wuida wordn aber i hab mi weida mit de Leit am Disch un-tahoitn.

Da is dann der Lindna Lenz kumma, à` Schuikamarad vo mir, der war à` bei der SPD, und hod den Deppn nauszogn. Der hod da druntn in dem kloana Häusl in der Kurv'n gwohnt, wos auf Kasing nüba geht. Ried hoda ghoaßn.

Nach à` Viertelschdud is der wie-da reikumma und zu mir herganga und hod se entschuidigt. „I hab ned gwisst,“ hod er gsagt, „dass du vom Blaumüller bist. Dei Muatta hod uns so vui ghoiffa im Kriag, sonst warn mia dahungat. Und er hod de Blau-müller globt wia sonst no was.

Da hab i`gsagt, er soi se mit dem Schmarrn schleicha, weil i à` Mensch wia jeda anderne bin und dass ma` auf koan mitm Messa hiegeht. Und i habn weidagschickt, den Deppn.

Da Spitzlmüller

Da` Spitzlmülla Michl, Samiller hod er richtig ghoaßn, hod drunt in seiner Muhi ois Oaschichtiger glebt. Da is aba scho ewig nimma gmoihn worn. I war frühra a poa moi drunt. Dee ham ned amoi an Fuaßbodn drin ghabt, in eahnam Haisl. De ham `an Sand drin ghabt, den`s rausgrächat ham, wenna dreckig war.

Dea Michl hod auf d`Letzt seine zwangst Dowa und ois was eahm ghört hod, dem Bodermüller vererbt, weil se dea um eahm kümmert hod. Seine Vawandtn ham nix dawischt.

Dea Michl war in seine letztn Joahr

nimma ganz zurechnungsfähig, er hod a` bißl gschbunna und er hod se gfoachtn, nachdems in seiner einsamen Muhi a`moi eibrocha ham.

In da`Wirtschaft hod er öfta Redn ghoitn üban "Stresemann und seine Schokoladnzeitn".

Beim Amberger is er amoi drin ghockt, neba mir, und hods im Hocka einfach laffa lassn. Bis a` drum Lacha am Bodn drunt war. Da` Amberger hod zu mir gsagt: "Magstn ned hoam fahrn?" und i hob gsagt: "Ned amoi, wennst ma` Tausend Markl zoihst, wer dat mei Auto putzn?"

Gummiwagn

Mein erstn Gummiwagn (Wagen mit Gummibereifung) hab i 1954/55 kaaft. Beim Schöberl drin in da` Sctood, am Hauptbahnhof draußn. Aber ned den ganzen Wagen, sondern bloß zwoa Achsen, a` jede mit zwoa Radl dro.

Den Wagn säiba hod da` Fahmüller drunt, da` Schmied, zammgebaut. Dees hoäßt, den Unterbau dazua, den Rahma dafür hod da` Schlossa Vogl

zammgeschwoaßt, weil da` Fahmülla säiba hod ned schwoaßn könna.

Dees war in dera Zeit nachm Krieg, wo`s auf oamoi wieda alles gäm hod. Dees habn dortmois ganz vui Bauern so gmacht. Aber dee nächste Wagn-Generation is dann scho fertig montiert kaaft wordn, da habn se schnäi a`poa Betriebe drauf schbezialisiert g`habt.

Genmanipulation gibts vielleicht scho länga wia ma`moant. Mit der Verbesserung vom Saatguad san aa de Erträge gschdiegn.

Mir habn früher amoi 15 bis 20 Zentn Droat aufs Dowa droschn.

Heit dreschns leicht 50 Zentn. vom Dowa.

De Verbesserung is in oana Generation zuschdande kumma. Dees is auf de Sortnqualität zruckzuführen.

Briefmarknsammlung

Frühers habn Bolezistn, wias no im Doaf direkt schdazioniert warn, scho ab und zuaramoi in de` Wirtschaftn nachm Rechtn gschaut, „damit ned grafft werd“ wias gsagt habn, und bei dera` Gelegenheit habns a` no a` Hoibe drunka oda zwoa.

Oana vo dene Bolezistn war da` Brommerl und dea hod Briefmarkn gsammet und mit seiner Sammlung am Schdammdisch mordsmäßig o`gäbn.

Mir Bauern san beim Heidl drin ghockt an `am andern Diesch, und habn zuaghört wias `an Brommerl vorndort aufzogn habn, bis er hoamgfahrn is um sei Briefmarknsammlung zum hoin. Nach kurzer Zeit hod er `an drum Schdape` mit Alben daher bracht und hod de` Stammtischler, mit `am Hinweis auf höchste Sorgsamkeit, seine Briefmarkn erklärt.

In dera Zeit aba, wo da` Brommerl unterwegs war und seine Markn ghoit hod, habn dee Stammdischla scho ausgmacht, dass` eahm, wenna eahna nausgeht, seine Briefmarkn vestecka wern. Und tatsächlich, er hod mittndrin aufs Haisl müassn und da

hams dees Vorhabn duachzogn.

Wiara wieda reikumma is, hod a` Teil vo de` Alben gfäit, was eahm wahnsinning aufgret hod. Weil aba dees nix gnutzt hod, hod er de ganze Wirtschaft unter Quarantäne gschdäit: „Seine Briefmarkn san nachweislich Zwangsttausend Markl wert hod er bekannt gebn und da dad se da` Gschbaß absolut aufhörn, weil dees seine Ersparnisse waarn und sei Oitersvasicherung.

Er hod sei Uniformjopn o`zogn und sei` Kapperl aufgehockt und war auf oamoi ganz offiziell. Dann hoda glei mitm Fuizn vo de Leit o`gfangt, de dees Gschbui lustig mitgmacht habn.

Mia Bauern ha`n hintn ghockt mit `am Hauffa größerne Tüt, in dene Zuckaruabnsama drin warn. Dee hamma alle aufmacha müassn, damit er neischaugn hod könna, ob ned a` Markn drin is. Dees war vielleicht a` Gaudi.

Nach a` Zeit habn dann dee Schtammtischler dem Brommerl seine Alben wieda gebn und er hod alle durchbladt und nachgschaut, ob need doch a` Markn fäiht.

Nimma gsegn

Da` Jaga Schorsch und da` Brunner Wasch warn zwoa Berufskollegn vo mir. Da` Wasch hod beim Schreina Huiba (Hilber), am Lentinger Wäg draussn glernt ghabt. Vo dem hab i`s gwisst, dass da` Huiba genauso greislich war wia mei Lehrherr. Da` Wasch is mit mir nach Schrobnhausn in d`Möbefabrik ganga. Den hams vor mia ei`zogn. Der is zu de U-Boot kumma und war im Schwarzn Meer drunt ei`gsetzt gwän. Vo dem hod ma nia mehr was ghört. Da` Jaga Schorsch hod se freiwillig

zur Marine gmäidit. I habn gfragt, warum er dees duat und er hod gsagt, "weil er schwimma ko`. Er hods im Keschinga Bad drunt glernt". I hob eahm gsagt, dass dees a`Schmarrn is, weil oam dees Schwimmakena nix mehr nutzt, wenna a` Schiff va`senska. Aber er hod fest dro glaubt, dass oana dea schwimma ko, bei da` Marine am bestn aufgehobn is. I habn nia wieda gsägn.

Vui vaschobm

Mia ham, wo i scho Freigänga im Lager war, `an Auftrag ghabt, 27 Datschen für Generäle zum baun, dees warn, vom Umfang her, scho richtige Wohnhaiser. Aba, da is ja unheimlich vui verschobm worn. Da hod jeder a`m jedn alles vakafft. Dees hod dazua gführt, dass mir bloß 18 Datschen zambracht ham, dann is` `as Material ausganga. Da ham a` poa vo de Russn, de mit uns zamgarbat ham, scho ernsthafte Bedenkn kriagt, weil es san scho Leit wäga Nichtigkeiten nach Sibirien hinte kumma gwän. Mir wars wurscht, weil i hab mit dem nix zum doa ghabt, i war bloß a` Gfangana.

Kiacha renoviert

Da` Pfarra Berger is 1955 nach Kesching herkumma. Dees war a` ganz a` guada Pfarra, und dea hod vui da` für doa, damit de Substanz vo unsana Kiacha da`hoitn bleibt. Oans vo unsane größtn Probleme, de mir in da` Kirchnpflegschaft ghabt habn, war de Renovierungsbedürftigkeit von unsara Kiacha. Mir habn garned gwißt, wo ma z`erst ofanga soin.

Dees Daach war an manche Schdäin undicht, im Turm drin warn Boigga da`feit, de Grundmauern warn vo untn her nooss und da` Innenraum hätt scho längst hergricht ghört. D`Wänd mit de Malerein sowieso, aba aa de ganzn Figurn und Oitär` mitm Gold dro. Dees war a` Problem, weil, wenn wieda a` bißerl a` Gäid da gwän is, wars scho wieda weg und es is no ned vui bassiert gwän. Wenn dees Oane gricht war, hamma scho wieda übers Nächste nachdenkt.

`An ziemlichn Durchananda` hamma dann ghabt, wia da` Löhnert de

Deckenmalerei, angeblich, ned aso ausführt hod, wias mit`m Denkmoiamt ausgmacht war. Aba eigentlich war dees ganz anders. Da` Löhnert hod ja bloß dee Häifte kost, wia de gschdudiertn Kirchnmaler, obwoih er ara Kiachnmaler war. Aba vo Regnschbuag her und vom Denkmoischutz aus habns gmoant, es müassat a` akademischer Maler sei, a` G`schdudierter. Dees war beim zwoatnmoi Renoviern dees Gleiche. Dem Löhnert sei Bua, ara Kichnmaler, hätt uns dees für vui weniga Gäid hergricht, aba mia habn ned deaffa. Deeswegn is uns dees alles so saudeija kumma.

A`poa Joahr schbäder samma aba in a` andan Sach ganz furchtbar ei`ganga, da war da` Nachfoiga vom Berga beteiligt.

Mir san amoi zu a` Pflugschaftsitzung zamkumma und da hod da` Brechamacha übas ganze Gsicht gschdraht und hod se gfreit wiara Kind und hod vakündt, er hätt heit a` Überraschung für uns. Er is glei mit uns in d`Kiacha nübaganga, in d`Sakristei nei, und da sans gschdandn, de ganzn vagoidetn und vasuibertn Käich und Monstranzn und was sonst no zum liturgischn Werkzeug ghört hod. Dees war `an Hauffa Zeig, und dees hod alles blitzt wia am erstn Doog.

Dees waar äußerst günstig gwän und hätt bloß de Hälfte vom normalen Preis kost, obwoih dees a` fünfstelliger Betrag gwesn is, bei dem koa Oansa mehr vorn dort war.

“Und außerdem is` no a` guade Tat gwesn. In Vohburg drunt gibts oan, `an Va`goida, `an Italiener mit siebm Kinda, bei dem de Auftråg zurzeit ned aso rei`gangadn wiaras brauchat. Dea hod dees billig übanomma”, hod da` Brechamacha gsagt.

Da` Hartl Michl und i, mir habn aba sofort gschbannt, das´ mit dera Vagidarei was ned schdimma kann. De Vagoidung is mit`ara uroidn Methode zuschdand kumma. Dabei wern de Goldbeläg mit Brotrindn poliert. Kenna tuat mas an Kantn und Einkerbungen, de schdumpf bleibn. Und so is a` gwesn. Nach kurzer Zeit war alles wieder matt und mir habn schbäder de Vergoldung noamoi zum normaln Preis macha lassn.

Da` Vagoida war natürlich nimma in Vohburg, dea war scho wieda weidazogn und mir habn `as Nachschaugn ghabt. Mia warn aba froh, dass` er ned a`poa vo unserne Sakralgegenständ b`hoitn hod. Irgendwie war er dann doch wieda ehrlich.

Xare vom Krieg hoamkumma

Da` Xare ist scho Anfang Juli 1945 vo da` Gfangaschaft hoamkumma. Er war bei der Luftwaffe, auf d`Letzt ois Funker, er hod aba a säiba fliajn können. De san mit de eigenen Fliega abgaut vom Ostn, wia de Russn kumma san. Er is z`erst bei de Engländer in Mecklenbuag in `am Gfangenenlager gwesn und bevor dort d`Russn eimarschiert san, is er in de` Englische Besatzungszone verlegt wordn. Er hods dann irgendwie gschaftt, dee Engländer zum übazeign, dass seine Äitan dahoam a` Landwirtschaft habn und ganz alloa san und er häiffa muaß bei da` Arbat. Da is er entlassn wordn.

Ausm Lager is er mehr oder weniger per Anhoiter (Koihnzug, Langhoizfuhrwerk usw.) bis zu uns runter kumma. Dees letzte Schdigl is er über Weißenburg und Eichstätt bis nach Eitensheim kumma. Vo da aus ist er dann z`fuaß über d`Fäida hoamganga.

Wia er dahoam war und in d`Stubn von da` oidn Blaumiuh neiganga is, da is er z`erst amoi daschrocka, weil da zwoa Leit drin ghockt san, de er ned kennt hod und er hod für `an Augnblick glaubt, de Blaumiuh dat uns nimma ghörn, so hod er`s mia

vazäiht. Dortmois hods aba scho überall Zwangseinquartierungen vo Flüchtling gebn, a` in da` Blaumiuh. Dea fremde Mo is a`Preisboxa gwesn vo Köln und dee Frau war sei Dochta.

Der Xare is dann in Schdoodl nunt, wo da` Vadda mit dea Resl grad a` Droat vom Wagn o`glodn hod und de erstn Wort` vom Vadda warn, wia er `an Xare gsegn hod:

„Wenigstens oana“ (...aus dem Krieg zurück).

Nachdem da` Xare Brotzeit g`macht g`habt hod, is er glei in d`Arbat ei`gstiegen und mit de Rooß aufs Feld nausgfahrn, wo d`Muatta Garben aufgladn hod. Und wia`s eahm fahrn hod sengn hods gruaffa:

„Naa, ned scho wieda oana!“. Sie hodn aba ned da`kennt und gmoant, in da` Blaumiuh gabats scho wieda a` neie Ei`quartierung vo Flüchtling.

Schlosser

Schlosser in Kesching, mit dene mir öfta zam`garbat habn, warn dea Ehrnhofer und dea Vogl. De warn für alles zum habn was mit Eisen und Blech zum doa ghabt hod. De habn `an ganzen Doog umanand-gwerkelt und oft habns à`ran Pfuschkemacht. Aber so war dees hoid früher, da hod ma` de Möglichkeit und de Maschinen ned so ghabt wie heit. A bißl schbäder is dann da` Daller no dazua kumma, aber der war deiriger. Dea hätt, wie i baut hob, für mein Bau 500 Markl mehra verlangt als wie da` Ehrnhofer. Da hab i hoid den Ehrnhofer gnumma, obwohl dea Daller dees Geschäft gern gemacht hätt, aba i hab ned anders können.

Der Ehrnhofer Luck, dees war à` so à` Mandl, der war unverwüstlich. Der hod mir à`moi` d`Wasserleitung in d`Saukuchl nüber g`richt, dee undicht war. Da hod er 5 Markl verlangt. De Leitung hod genau zwoa Wochaghoitn, dann hab i den Luck wieder braucht. I hab eahm gsagt, mach glei à` nei`s Rohr nei.

Aber er hod gmoant, dass dees scho no gangat und dass ma` koa Gäid ausgebn muaß für neie Sachan, wenn ses ned unbedingt braucht. Er hod um dees Loch in da`Leitung à` Manschettn rumgmacht und dann ham-

ma den Grabn wieda zuagfuit.

A hoiberts Joahr späta wars wieda so weit, und `as Wassa is wie à` Springbrunna ausm Bodn raus. Da hod dea Luck gsagt, dass dees mit dem neia Rohr jetzt doch nimma zum umgeh` waar. Da hob`en dro erinnert: „dees hätt`st beim letztn Moi à` scho habn können, da wars Somma und warm und jetzt is` Winta und eiskoid. „Dees is für mi koa Problem“ hod der Luck gsagt, „ob Somma oda Winta, dees wead alles erledigt“. Und dees hod er dann anschdandslos gmacht.

Beim Kiachadooch, unterhoib vom Turm, da hods lang neigrengt, und mia san um à` Reparatur ned rumkumma. Dees war im Pfarra Berger seiner Zeit, und dees Dooch hod der Ehrnhofer Luck gricht. Dees Blech is vo untn her aufzogn wordn, übalappt, wie beim Dachdecka mit Daschn.

Der Luck is fünfazwangst Mädda drobn boafuaß umanand ganga und hod se um de Höh nix gschissn. Der war absolut schwindlfrei. Da`Pfarra Berger hod`n gfragt, ob er à` Grüst braucht und ob er ned liaba wartn möcht, bis dees Grüst schdäht. Da hod der Ehrnhofer gsagt, „drin im Dach, was à` so finsta is, waars Grüst

ned schlecht, aba heraußn brauch i koans, da sig i ja gnuu.”

Natürlich hod de Kirchnvawoitung a` Grüst hie`schdäin lassn. Dees waar ja unmöglich gwän, wenn uns dea roo`gfoin waar.

Dea Luck hod sei Blech sauber naufbracht und am letztm Doog, wia alles fertig war, hod er`s am Dach drobn mit `am kräftign, persönlichn Wasserstrahl ei`gweiht. Er hod se umdraht, so, dass er den Pfarra ned o`schaugn hod müaßn und der Pfarra eahm bloß vo hintn sigt, und dann hod er dees ganze Kupfadach oo`gsoacht. Und dazua hod er gsagt, dees is` dees Allerbeste was dem Dooch passiern kann, weil ma glei sigt obs dicht is und dazua daats no vui schneller dee typische grüne Kupfahfarb o`nemma, dee d`Leit doch so gern segn woin.

Da` Dollinger Kare und d`SPD

Da` Dollinger Kare war ja da` Buagamoasta von der SPD, obwoih er nia dabei war, bei da` SPD. Wia er für sei` 4. Amtsperiode kandidiert hod, eigentlich hätt er`s nimma braucht, is er amoi bei mir herunt aus Auto gschdiegn und mir ham uns a bisserl untahoitn.

“Was soi i macha”, hod er gsagt, “de woin mi nimma aufschdäin, weil i ned bei der SPD bin”. I hob eahm gsagt: “Kare, dee woin bloß a` Gäid vo dir. Zoihst eahna jeds Joahr `an guadn Betrag in Parteikass` nei, dann schdäins di scho wieda auf”. Sie hamman a wieda aufgeschdäit.

A`poa Monat nach der Wahl is er wieda heruntn gwesn in da` Blaumuih. “1000 Markl gib i eahna jetz` im Joahr” hod er gsagt, “dees is dees Doppelte wias woin ham”.

I hobs eahm glei gsagt ghabt: “Dee woitn bloß a` Gäid”.



Kiaschnerntn

Hopfabartl Kaschpa`

Dea Hopfabartl Kaschpa` und i, mir warn bloß a` 3/4 Joahr auseinander. Er war a` 24-zger und i war a` schbä-der 23-zger. Mir san mitanand in da` Schui gwän.

Wenn d`Leit (Eltern) dortmois Kinder für d`Arbat dahoam braucht hobn, dann sans einfach in d`Schui nauf ganga und hobn den Lehrer gfragt, ob sie ihre Kinda, “wäga da` noudwendign Arbat” mitnehma könna?

Dea Lehra hod eigentlich nia “Naa” gsagt und hod damit `an Ärger vermiedn.

Dem Kaschpa` sei Vadda is im Somma immer wieda, vielleicht alle 14 Doog a`moi, in d`Schui naufkumma und hod zum Lehra Kröna gsagt: „Moanst, dass` was ausmacht, wenn´ i eahm mitnimm für zwoa Stund?“ Und der Kröna hod regelmäßig gsagt: „Naa, i glaub ned. Für was brauchstn denn, den Buam?“ und regelmäßig

hod dea oid Hopfa` g`sgagt: „Zum Heimschnein“ (Heuhäckseln). Und dann hod er sein Buam mitgnumma und nach zwoa Stund wieda in da` Schui abgeliefert. Voikommen da`schwitzt und dreckig.

Fürs Heim-Schneidn hods dortmois a` Maschingäbn, dee mit Handantrieb glaffa is, und für den Handantrieb war der Kaschpa` zuaschdändig.

Mit dera Maschine hod ma` Hei häckseln könna für d`Rooß und a` Strouh für d`Küah. `As Hei war kurz g`häckselt und `as Strouh länger.

Mia in da` Muih herunt hobn de Arbat schon mit Wasserkraft erledigt. Genauso wia `as Dreschn. De andern hobn dees no lange Zeit mit da` Händ` erledigt.

Schbäda, wia mia äita warn, hod da` Kaschpa`, wenn ea a`poa Bier g`hobt hod, gern grafft in da` Wirtschaft. Er war a` recht a` gaachzorniger Hund. Aber auf mi hod er imma g`hört, wenn i gsagt hob: „Geh´, Kaschpa` lass dees bleibn, dees is doch a`Blödsinn“, dann hod er oft gsagt: „Recht is´ mia zwar ned, aber i glaubs dir.“ Und dann samma mitanad` hoamganga.

Da` Kaschpa` hod lange Zeit in Minga garbat und er is need jeds Wochenende hoamkumma. Aber, wenn er in Kesching war, dann is er am Sonntag in d`Kircha ganga, was ma seiner Verwandtschaft ned nachsagn hod könna. Der Kaschpa` war scho schtark intressiert an seim Seelnheil, obwoih er sonst gar nix g`foacht hod.“

Wie mia 1989 de` Blaumuih Kapäin wieder amoi hergricht ham, da war

da` Kaschpa scho in Rente. Es war eahm aber a` Herzensangelegenheit, bei da` Renovierung dabei zum sei`, und mia hamman scho braucha könna beim Vaputzn und beim Doochdaschn naufmauern.

Er hod nix valangt dafür. Und mir vo der Blaumuih hobn für die Maurerarat bloß dees Material herbracht. Aber er hod hundatprozentig g`hofft, das eahm dees mit dera` Kapäin im Jenseits drübñ o`grechnet wead.

Er hod bei da` Renovierung mehrmois betont: „ Dees, was da drennt auf mi zuakummt - dees fürcht i.“

Säibstmöada

Wia mia' amoi beim Thema „Kirchenaustritte“ o'kumma warn und dabei a' über „Beerdigungen“ z'redn kumma san, „weil doch, laut Wally, “a' Beerdigung mit'am Pfarrer mehra hermacht wia oane ohne Pfarrer”, is' auf oamoi a' dees Stichwort Säibstmöada gfoin.

Heitzudoogs, hod der Dine gsagt, is' ja nimmer so schlimm wia frühahra, da grabt `Kiacha 'aran Säibstmöada ei', wenn er `Kiachamitglied gwän is. Den Heinrich Böll hobn's sogar kirchlich beerdigt obwoih er nia dabei war. Dea hod in seim Abschiedsbriaf o'gebn, dass er doch no an Gott glaubt, obwohl er in seim Leben vorher nix glaubt hod. Der is kirchlich ei'grabn wordn, weil dea Bischof gmoant hod, es gangat eh' nimmer so genau, oda weil vielleicht dee va'lorna Schoof doch a' bisserl mehra beacht werdn müassn wia dee normaln Schoof.

Frühahra hobn's offiziell garkoane Säibstmöada kirchlich ei'grabn. Von de' einfachn Leit scho glei gar ned. A'poa Ausnahmen hods aba scho gebn. Bei a'poa Gäidige hoid, de' da' Kircha was vermacht hobn. Da hods in Kesching ara poa gebn. Dees war dea Frisör Schuller mit sei-

ner Frau. Die hobn se vagift. Dees war im oidn Herzoghaus drin, auf dem Grundstück, wo jetz im Neibau da' Hackner Bäcker sei Gschäft hod. Glei in dem Zimmer vorn an der Strass. De san alle zwoa doud im Sessl drin g'hockt. Aber der Schuller hod dortmois (1950) da' Kircha 4000 Markl vamacht, was 'an Hauffa Gäid war.

Dee zwoa hobns kirchlich eigrabn.

Dann war da no da' oid Batz, na, ned da' Oid, sondern da' Uroid. Der hod, glaub i, Lamecker g'hoafn. De' san vom Unterland raufkumma gwän und ham da drunt scho' nein'zg Hektar ghabt. Den hobn's aa kirchlich ei'grabn. Dea, hod ma' gsagt, hod ned wegn springa lassn.

A' anderer, von dem i no woaf, war der Kastl Schorsch, da' Onkl vo meim Moasta. Dees war ara Schreiner. Der hod se im Fetsch-Haus, am Marktplatz vorn, am Speicher drobn da'hängt. Mit 'am Draht, dees war ned schee zum o'schaugn. I' hob dortmois scho beim Done g'arbat. Zu zwoata hätt ma'n roo'doa soin.

Der Festner Franz hods rigoros abglehnt das er mitgeht. Für den is da' Jager Schorsch mitganga. Dea Kastl Schorsch war aba vui z'schwaar

für uns zwoa. Dea hod mindestens zwoarahoib Zentn gwogn. I war no a` Lehrbua. Den Dahängtn hob i´ alloa gar ned da`hoitn könna. Da hamman hoid einfach roo`zwickt vom Boigga. Er is´ auf ´an Brädastouß naufgfoin. War aba wurscht, hod koam dabei was wä h doa.

Mir hobn eahm dann sauber hiegelegt. Weil danooch hodn de Bolizei nomoi o`schaugn woin. Nach a`poa Schdud hod uns da` Moasta nomoi losgschickt, mia soin sein` Sarg aus seinä Weakschood hoin und näba den Doudn hieschdäin. Oiso samma ganga.

Wia ma` unterhoib vo da` Schbeicherträppn warn hods drobn auf oamoi `an mordsmäßigen Schlag doa.

Dea Jager Schorsch hod alles liegn und schdeh` lassn und is davoo grennt. Er is am säibn Doog a` nimmer in d´Arbat kumma und am nächsten a´ ned.

Mia hoda schbäder vazäiht, er hod se so g´foachtn, dass er ins Hoiz naus grennt und üba Nacht draußen blieb is, bis am nächstn Doog Na`midoo. Da drauß` hod er se ned g´forchten, a´ in da` Noocht ned. Warum dees a´ so war, hod er ned erklärn könna.

Nachdem dea Jagerschorsch da-

vo`grennt war, bin i wieda in d´Werkstatt ganga und hob zum Moasta g´sagt, dass i den Auftrag ned alloa ausführn kann. Da hod er mir `an andan mitgtschickt und mia ham den Sarg naufragn und hamm´an neba de Leich hieschdäid, weil fürs ei`sargn war de Gemeinde verantwortlich, dees hod koa Schreiner macha deaffa.

Da` Kastl Schorsch hod `an Möbelauftrag ghabt am Flugblootz in Manching drent. Er hod se umbracht, weil eahm de Nazi den Auftrag entzogn ham, wia er scho fast fertig war damit. Der Auftrag hod 20 Tsd. Reichsmark ausgemacht. An da` Arbat kanns ned glegn ham, weil da` Schorsch no genauer garbat hod wia mia damois”.

Schdrafzettl

In Kesching hamma nach`m Kriag, vielleicht no bis in de Sechzga Joahr nei, a` Bolizeischdazion ghabt. Da hods `an Bolizistn gäm, der hod Sättele Otto g`hoafn. De Keschinga habn oiwei “Zättale” gsagt, vielleicht, weils für eahna einfacher zum sagn war, aba dees „Zättale“ hod no a` andere Berechtigung ghabt, weil er d`Leit, in seim Dienstifer, oft aufgschriebn hod.

Dea Zättale hod nachm Kriag, in de Fuchzga Joahr amoi, nach Manching nüba müassn und dazua hod er a` Radl braucht. Radl warn zu dera Zeit aba knapp und de wenigstn Keschinga ham a` gscheits ghabt.

Der Otto is deswegn zum Bouschn Done ganga, dem in da` Marktstraß vorn, und hodn gfragt, ob er sei Radl ausleicha kannt. Der Done hod nix dagegn ghabt und so is dea Zättale damit nach Manching gefahrn.

Wiara am nächstn Doog wieda vo Manching zruck war hod er dem Done sei Radl übagäm und gsagt, er dat vo eahm 2 Markl kriagn. Der Done hodn gfragt, wia er da drauf kamat und da hod da` Zättale gsagt, weil dees Liacht an deim Radl ned geht, und dees kost zwoa Markl, und `an Strafzettl hätt er scho raus-

gschriem für eahm.

Da` Done hod natürlich ned zoiht und deswegn habn se` dee zwoa 4 oda 5 Wocha lang ernsthaft g`hacklt.

Da` Zättale war aba leichtsinnig und hod Anderleit vazäiht, dass` eahm, bei seiner Fahrt auf Manching nüba, vom Radl runterghaut hod. Dees hod der Done natürlich erfahrn und er hod nimma auslassn bis eahm da` Zättale den Sturz ei`gschdandn und dees Strafmandat zruckzogn hod. “Weil”, wia da` Done ogmerkt hod, “dees Liacht erst bei dem Unfoi kaputt wordn is”.

„Und eigentlich müaßat i vo dir no a` Gäid kriagn“, hod er zum Zättale gsagt, „fürs Richtn“.

Bei uns, bei de Bauern am Schdammdisch, hod der Done schbäda amoi mit `am Augnzwickern drauf hiedeit, dass dees Liacht an seim Radl no nia richtig ganga is und er a` zukünftig ohne Liacht fahrn weard, weil da` Zättale hätt fürs Radlrichtn imma no nix zoiht. Aufgschriebn is er aba a` nimmer wordn.

Kiachaheizung

Wia mia in da` Kirchnpflegschaft beschlossen ghabt habn, das a` Heizung in d`Kiacha neikummt, hamma natürlisch ara Eigenleistung eibringa müassn. Da habn se zwar ned alle dro`ghoitrn de zuagsagt habn, aber dees is ja übaroi so. Doch ohne Eigenleistung waars ned ganga. I hab mitghoifa und dees war ganz interessant.

Vom Pfarrheim her is a` Schacht rüberzogn wordn, in den die Versorgungsleitungen für d`Heizung neikumma san. Aba de Heizung, wo ma` aus dem Schacht raus a`warme Luft in `Kircha neiblasn hod, war a` Schmarrn, wia se Jahre schbäder rausgschdäitt hod, weils de ganze Malerei und de Kunstwerke o`griffa hod. Deswegn is schbäda a` Sitzbankheizung neikumma.

Mir habn vom hintern Haupteingang her (Westen) rei`grabn, natürlisch alles mit da` Händ`, weil kloane Bagga hods no ned gäm. Mia san ziemle boid uf de` Mauern vo da oidn Kicha kemma. Oa Mauer ziagt se`, auf da` Südseitn vom Hintereingang her, leicht schräg nach links, in de jetzige Kiacha nei. An der Außenwand vo der oidn Mauer hamma `an Hauffa Boana gfunna, Gürtelschliassn und vaschiedene Sachan. A` Doudnköpf mit Hoar dro. De Hoar warn teilweise roud, a` schwarz,

und mir habn a` wäiche gfunna, dee warn fast gäib.

Dees was mia an menschliche Übareste findn, hod da` Pfarra Berger gsagt, soin ma` alles in dees Loch, dees am rechtn Seitnoitoa dafür hergricht is, neierfa und dann zuafuin. `An archäologischn Denkmoischutz hod ma` dortmois ned braucht. Alles, was mia gfunna habn, war recht guad da`hoitrn, weil scheinbar, wia de neie Kiacha drübabaut wordn is, dees untn drin alles drucka und luftdicht war.

Dees meiste habn mir natürlisch ned aussortiern könna aus dem Schutt und der Erdn. Mir habn dees Zeig nausgeführt und am Wegrand zur Schdoimuih nunter abgladn. Der Rose Fritz hod da drin no a`poa Wocha umananda gschdiert. I woas ned, ob er was gfunna hod.

Oamoi, i kann mi no genau erinnern, mia habn grad Brotzeit gmacht, is da` Pfarra Berger kumma und i hab eahm `an Doudnkopf zoagt, den i in der oana Hand g`hoitrn hab. Und in der andern hob i hoid mei Brezn ghabt. Er hod o`gmerkt, dees waar zur Brotzeit ned grad dees Appetlichste.

Aber mir hod dees nix ausgmacht, i war in Russland im Kriag.

Eisschdoockschiassn

Zum Eisschdoogschaisn san mia öfta amoi am Namiddoog zum Mailinger Weiher nübagfahrn. Da warn uns imma mehra Keschinga. Oamoi hods à Eis ghabt, so schbiaglglat, wia no nia. Da host `an Eisschdoog bloß hieschdäin und a bissl o`schiam braucha und er is gloffa ohne End.

Da` Schuasta Gore war an der Reih` und hätt se mit seim Schdoog zwischnei an da` `Daubn hiehocka oda `an andan Schdoog wegschiassn soin. Er hod auszog wia à Wäitmoiesta, Daubn genau troffa und mitgnomma. Der Schdoog is davo mit dera Daubn, dass man fast nimma gsägn hod. Da` oid Maxara, in dem seim Baugschäft da` Gore ois Schanza garbat hod, hod gschimpft wiara Rohrschboodz. Der war imma so ernst. Jetz konstn wieda hoin, à viertlde Schdund lang, du Depp, und mia könnä ned weidadoa.

Da` Schuasta Koni (Gore) war oaschichte und hod `as Bier scho ganz gern mögn, wia ganz vui Bauarbeiter fröhers. Im Winter is er dann amoi, aufm Hoamwäg von da` Wirtschaft in seim Suff vor seina Wohnung auf d` Straß liegblieb. Da is er dann dafroan.

Da`oid Pfülle

Ich war lange Zeit im Kirchavorschdand, 12 oder 13 Joahr, und in dera Zeit bin i imma mit nach Arnsberg ganga, bis auf oa oanzigs Moi, aber da is d` Wally dabei gwän. Manchmoi aba, da hod dea Hartl Michl, dees war der Erste vom Kirchvorschdand, koa Zeit ghabt und da hab i dees Ganze alloa organisiern müaßn. In de Joahr nachm Kriag, wo`s langsam wieder aufwärts ganga is, da habn mir fürn Bittgang imma no à Gäid von da` Gemeinde kriagt. Dees Gäid war für dee Mesner fürs Glocken leitn, in dene Gemeidn, wo mir mitm Bittgang durchkumma san. Stammham, Schelldorf, Attenzell und Arnsberg. Wenns uns kumma segn ham, am Ortseingang, dann habns `as leitn ogfangt. Da` Ortspfarrer mit de Ministrantn is entgegnkumma und hod uns bis zum Ortsausgang begleitet. Zum Laitn habns erst aufgehört, wenn mia wieder draussn warn vom Ort.

We`gam Bittganggäid war i oamoi beim Keschinger Buagamoasta, dees war grad à poa Joahr da` Dollinger Kare. 17,50 hätt i braucht zum Laitn zoihn. Aber da` Kare hod mir mit`ara großzügign Handbewegung 25 Markl hi`glegt und hod gsagt: „Nimms a`so, dann muaßt ned imma

wechseln lassn“. Bei unsara Prozession war imma oana dabei, dea`as Kreiz tragn hod und no oana, dea de Fahna tragn hod.

Lange Zeit hod `as Fahnatragn dea oid Pfülle erledigt. Kreiz- und Fahnatrager habn fürn Einsatz a` jäda 4 oda 5 Markl kriagt. Dees hama aba aus der Kirchakass` zoihlt.

Aufm z`Ruckwäg vo Arnsberg hamma imma nomoi in Stammham, beim Mayerwirt g`rast und was trunka. Kurz bevor mia vo doat wieda aufbrecha woitn, da hod da` Rablbauer Klaus zum Wirt gsagt: „Geh zua, schdäi unserm Fahnatraga no a` Maß hie.“ Und der hod dees pfei`grad gmacht. Und der Pfülle, der sei ganz Läbm lang hint und vorn hod schbarn müaßn, weils hoid knapp herganga is und dea vielleicht no nia a` ganze Maß Bier auf omoi trunka hod, dea Pfülle hod dee Maß im Eiltempo in sich nei g`schütt, weil mia` ja weida woitn.

Oiso is unser Prozession weidazogn. Mir san hinterhoib Schdammham auf Kesching rooganga und warn scho a`Schdigl unta da` Autobahn durch. Auf oamoi hammas gschbannt: “Mir habn koa Fahna dabei.” Da` Pfülle hod gmoant seine Trager habns, weil er, da` erste

Fahnatraga, hod dee Fahna ja bloß vor de Ortschaftn aufgnumma, durchtragn und danach wieder seine Häiffa, meistns a` poa Buam, übergeb'n. Dene warn drei oda viere, dee ham dee zammagroide Fahna abwechselnd auf da` Schuita tragn. Aba de` Trager habn gsagt, dass eahna da` Pfülle de Fahna ned übergeb'n hod.

I` bin dann mit no oam zruck nach Stammham und da is unsa Fahna, Gott sei Dank, neba der Kirchadüa dortgloant. Unser Prozession hamma unterhalb vom Schacher wieder dawischt. In Kesching herin, beim Heindl-Schneider dort, da war aber no a` anders Haus gschdanna, hamma `am Pfülle de Fahna zum Einmarsch übergeb'n woin.

Aber dea hod sei` Fahna nimma mögn, er hods um nix in da` Wäit aufnemma wolln. Wäga seiner Nachlässigkeit hod er `an Moralischen griagt und woit de Fahna ned amoi mehr o`schaugn, fürn Rest vo seim Leb'n. Mit Müah und Not hamman übazeign könna, dass er dee Fahna zum Einmarsch wieder aufnimmt. Mit seim Rausch hoda` an dem Doog de` ganze Breadn vo da` Bahnhofschdraß` braucht, dees hod dauert, bis mia` in da` Kircha drobn warn.

Kläagruam

Neben einer, auf einer gepolsterten Stubenbank dösenden Katze zu sitzen, sich angeregt zu unterhalten und ganz nebenbei über das samtige Fell zu streichen oder den Kopf der Katze zu kraulen, so, wie sie ihn gerade hinreckt, ist eines der entspannendsten Dinge auf dieser Welt, wenn man nicht gerade Katzenhaarallergiker ist. Und wenn die Katze nicht nachtragend ist, weil sie zu viel der Schmuserei auch nicht verträgt und mit Kralleneinsatz bestraft.

Ich sitze in der Blaumühle, im Esszimmer beim Dine und er erzählt wie es damals war, als die Köschinger ihre Kanalisation an den Ringkanal angeschlossen haben.

Der Kanal geht ja auf Mailing nüba und den hams bei uns herunt, an der Blaumüh, a poa Mädda vo unserm Haus weg, vorbei grabn. Der is ziemlich diaf drunt. Dees war vielleicht zwoarasechzge rum.

Da is amoi a der Goamaschhoama Buagamoasta, da`Meier, da gwän und hod se s`ees o`gschaut. Und er hod se ganz wichtig gmacht und mehrmois wiedahoit, dass dees etz höchste Zeit worn waar, dass mir unsa Abwassa am Ringskanio o`schliassn, weils ja a so wia bisher nimma weida gangad.

Da`Dollinga Kare war zufällig a` heruntn.

Mit seiner blädn Rederei is mir der Meier sche langsam auf d`Nervn ganga und i hob zu eahm gsagt, “was redstn imma mit deem Kanoi, mir ham scho a Klärgruabn ghabt, da habts ihr in Goamaschhoam drobn no a` Loch in Bodn nei gmacht und wieda zugfuiht. Moanst du vielleicht, de Keschinga ham bis jetz in Booch nei gschissn?”

Aba dea Meier hod se ganz wichtig gnumma und ned aufghört. Da bin i zum Dollinger Kare hi`ganga und hob zu eahm gsagt: “Kare, so geht dees ned. Der hod übahaupt koa Ahnung und redt recht gscheid daher, ois wia wenn er scho a` Läm lang in Kesching wohna dat. Ihr seits doch allezwoa SPD`ler, erklär eahm dees doch amoi wia dees is.

Der Kare hod dann sein Buagamoastakollegn mit auf d`Gmoa nauf gnumma, dann war er weg vo uns .

Dees mit der Keschinga Kläagruabn, dees is no a`andere Gschicht. Da bei der Kapäin drobn, jetz scho am Wandlbeck Otto seim Grund, da soit der Amann amoi de Köschinga Kläagruabn hiebaun. Dees hod er a gschafft, aba erst nach zwoa mißlungane Va`suche. De erste Gruabn hod er ausbaggert und ausbaggert und er is need fertig wordn, weil eahm imma ois nachfoin is, weil d`Erdsn need ghoitn hod. Da is fröhers oamoi a Moor dring gwesn und drunta is a no a`Flinssand kumma.

Beim erstn Vasuch is koa richtige Gruam wordn und dees hams dann abbrocha. Da hams dann drümma Kibikmätabaam herghoid, dee`s beim Ausbaggern glei mitm Bagga in Bodn neighobn habn. Dees warn drümma Dinga. Aba wäga dem moorign Untagrund san eahna etliche scho beim Nei`schdäin nach untn absackt. Und a` Flins is a no kumma. Wias fertig warn mit eahnahna Arbeit, hod dees ganze vielleicht noch zwoa Doog ghoitn.

I bin vorbeikumma und es hod kracht und knarzt und gruckt und der Lechna Franz, der beim Amann war, ist dortgschdanna und hod mehrmois wiedahoid: "Dees gäht ois in Grabn nei, Dine fahr weida, ned dass dir

was passiert." Aba dann passiert dia a was, hob i gsagt.

Am nächstn Doog war scho ois vorbei. Dee Schdamm`, dee vielleicht Neunzge bis `an Mäddazehne Durchmessa ghabt ham, hods alle zamgschobn g`habt. Vo deara Gruabn war nix mehr da. De Schdamm hods o`draht und und gschbreizlt, ois wia wens Zahnstocha warn. Dees kannst dir need vorschdäin.

Da` Amann hod aba von dem Hoiz nix raus. Dees san a`poa hundat Kubikmäta gwän. Dees hod koan mehr interessiert. Dees is einfach ei`gfuiht worn. Dee Schdamm liegn heid no drin.

Patrozinium

Anfang der 1950'ger Joahr da war da` Landgraf der Keschinger Pfar-
rer. Der war unter de` Nazi scho in
Dachau ei`gschperrt gwän, weil er
sei Mai` (Maul) ned hoitn hod kön-
na. Nach`m Kriag war er wieder in
Kesching ei`gsetzt und bei de Leit`
bekannt und gfürcht wäga seine
scharfn Kanzelpredigt, de er, wenna
eahm danach war, locka um a` Vier-
telstund` valängert hod.

Der hod a`poa Joahr `an Kaplan
g`habt, dea hod Krischke g`hoabn.
Den Otto hab i` von Kolping her
guad kennt und mir zwoa warn per
Du.

Da`Xare und i habn am Patrozini-
ums Doog (15. Aug.) grad a` Droat
rei`gfahn, weil `as Wäda` passt hod.
Mir Bauern habn da ned auf `an

kirchlichn Feiertag aufpassn könna,
wenns Wäda daugt hod. Dea oanzige
Bauer in Kesching war da` Kine-
feicht, der hod de kirchlichn Feier-
doog rigoros ei`ghoidn, a` wenn glei
fürn nächstn Doog a` Scheißheislwä-
da o`gsagt war.

Mei Bruada und i habn am Buidog
zwoa Wagn o`ghängt ghabt und og-
fangt, zwoa Reihen Droat zum auf-
ladn. Ma` hod `as Droat no in Man-
dl aufgschdäit zu dera Zeit. Da is
da` Otto vorbeischiapaziert und hod
g`fragt, ob er häiffa kann. Für uns is
der günstig kumma, weil mir nimmer
am Buidog nauf und ro`müassn ham
zum Weidafahn.

Deswegn hab i zu eahm gsagt, wenn er fahrn dat, dann waar uns scho ganz vui ghoiffa. 'As Buidogfahrn hab i eahm ned lerna müaßn, dees hod er scho vo dahoam her könna. Und er hod ohne Ruckn den Buidog üba d'Wiesn gschdeiert.

Mia warn grad richtig ei`garbat, da san 4 Schwestern vom Kloster drobn in der Blaumuih durchkumma, und dees is dem Otto, zumindest an dem Doog, zum Verhängnis wordn. Dee ham eahm nämlich beim Pfarrer Landgraf vabritscht und eahm vazäiht, dass dea Koprata` beim Blau-müller aufm Fäid huift, „am Frauadoog“. Wia da` Otto hoamkumma is` ins Pfarrhaus, hod er vom Landgraf a` Schdandpauke griagt, wie no nie zuvor in seim Läbm. Zwoa Schdund

schbäder war er wieda bei mia herunt` und hod sein Kumma ausgschütt, und er woit a` dem Terror vom Pfarrer ausm Wääch geh.

Zum höchstn kirchlichn Feiertag in Kesching, dem Patrozinium vo der Keschinger Kircha, hod dea Koprata se traut, a` wäitliche Arbat zum varichten.

„I bin jetzt ganga“ hod er g`sagt, „weil dea plärrt seit zwoa Schdund` bloß mehr umananda und dees is nimmer zum aushoitr“. Dea Otto hod dann mit mir no zwoa drei Hoibe drunka und dann hod er se` wieda hoamtraut ins Pfarrhaus, und hod, glaub`i, ganz guad schlaffa könna in dera Noocht.

Dea oide Jaager

Dea Jager Schorsch, mei Arbeitskolleg beim Schreina Kastl, war a` Bua vom Jaager Hans. Der oide Jaager war a´ Hoizarbeiter. A´ houch aufgeschossener Mo, der im Schlagnhaus erhaus gwohnt hod. Dea hod a` no a` Dochta g´habt, de Anne. Dee Anne war a´ bisserl naiv im Verschdand und hod a´ ledigs Kind g´habt, den Fritz. Von wem dees Kind war hod ma´ nia erfahrn. Da is nie was rauskumma.

Dea oide Jaager, war a` Mo, mit dem de Nazi´ überhaupt nix o´ fanga hab´n könnna und er mit eahna a´ ned. Der hod am letztm Doog vom Kriag no a´ riesn Glück g´habt.

Mei Vadder hod vazäiht, der Jager und no a` poa habn ausgmacht g´habt, dass dann, wenn der Ami kummt, oana vo eahna, wiasase grad ergibt, am Keschinger Rathaus de weiße Fahna naushänga weard, wäga da` Kapitulation!

Es warn eahna sogar a poa meahra beim Fahnanaushänga, aber den oidn Jaager habns dawischt, de Keschinger Nazi. Sie hamman packt und woitn eahm am Marktplatz drobn da`schiaßn. Aber da san scho d`Ami mit de Panzer nach Kesching rei´komma. Dees war a` Sach auf oa Minut´n. Und de Minutn hod dem Jager Hans sei Leben g´rett.

Dees kannst schbäda amoi `am Andern vazäihn!

Der Dine war in seinem 87. Lebensjahr, im Februar des Jahres 2011, zum ersten Mal in seinem Leben wirklich krank. Er konnte eines Morgens nicht mehr richtig gehen und kam ins Krankenhaus. Durchblutungsstörungen in seinem linken Bein. Ohne operativen Eingriff hätte man seinen Zustand wohl auch nicht mehr zum Besseren wenden können.

Auf dem Wege der Genesung hatte er jedem, der ihn im Krankenhaus besuchen kam, auch einiges zu erzählen.

Natürlich besuchte ihn auch der Richard, der Fischer, wie er ihn nennt, und der schwört auf naturnahe Ernährung und solche Sachen.

“Dea Fischer”, sagt der Dine, “dea va`zäiht mir, das in meim Zuaschdand a` Wasser dees Allerbeste waar.

Und no besa dat meina Gsundheit häiffa, wenn i `an gmischtn Saft vo de Stachelbeern und vom Holler dringa dat.

Aber Wasser pur, sagt der Fischer, waar wahrscheinlich dees Allerbeste für mi.

Für solche Empfehlungen hatte der Dine nur ein Kopfschütteln übrig und dabei verzerrte sich sein Gesicht mit zugekniffenen Augen demonstrativ, so weltfremd erschien ihm das Ganze.

“Aber – bloß a` Wasser – hab i eahm gsagt, dees kannst vagessn, dees trink i auf goar koan Foi.” Und dann hab i eahm no gsagt, i bin bis jetz ohne Wasser Siemadachze wordn und er soi erst amoi schaugn, ob ea so oid weard.

Und wenn`st mit deem Wassa amoi genau so oid wordn bist wie i jetza bin, dann suchst dir oan, dem`st dees vazäihst. Weil i bin dann nimma auf deara Wäit.

Was woih sei kannt?

Beim Dinee hod oans imma goitn. Er hod gern Leit um sich ghabt und wenn er Zeit ghabt hod und a` Bekannta` bei eahm durchn Hof kumma is, egal ob Sommer oder Winter, dann war imma a´ Dischkurs möglich und wens dem Dinee danach war, hoda ara Hoibe schbendiert.

Wira scho im Ausdroog war und ned grad in Haus oda Gartn was z`doa ghabt hod, is er, wens Wäda passt hod, in da` Pergola auf`m Kanapee oda in seina Esszimme-Stubn zum findn gwesn.

Mitunter hod er ´an ganz schöna Bierausschdoß g`habt mit seine schponanten Gäst`, aber dees war eahm de Gsäischaft wert.

Wenn eahm längere Zeit koana bsuacht hod, dann war eahm dees zwi-der, und er hod sich Sorgen gmacht: „was woih sei kannt, weil garkoana kummt?“ Oamoi hod er den für eahm unerträglichen Zuaschdand folgendermaßen beschriebn:

„Die letzte Wochà` war a´ ganz a´ schlechte. I´ woas ned was da war. I hab vorign Samstag zwoa Kasten Bia kaaft und jetzt schdehna imma no oanadreiviertel davo im Keller rum.“

„Koa Mensch hod mi bsuacht, mit dem i zwoa Hoibe hätt trinka könna. Und alloa mag i´ einfach ned mehria oane am Doog.“



Der Dine im Mai 2009

Vorwort	5	Ganz arme Hund`	36
Da`Blaumüller Dine	6	Putzfrau	37
Die Heckl in der Blaumühle	10	Wiesn-Schampion	37
Apfebaam	11	Schoufwasch`	38
Z`früh auf d`Wäit kumma	13	Foto: Schoufwasch	40
Boafuaß	14	Ei`rucka müassn	41
D`Muatta	15	Bruchmaschin	41
Foto: Hochzeit Eltern	16	Feirige Hund`	42
Heier san d`Radi ganz muid	17	Kindawagn	42
Sichelrecht	18	Foto: Familie	43
Drut druckt	19	Steinbutt	44
Schwobmzäitn	19	Schboozn	45
Optische Verschiebung	20	Heißn am Barthelmarkt	46
Geburtstag feiern	21	Jedn Doog Kiacha	48
Fastnlaitn	22	Ernteausfall	49
A` Kiacha bschdäit	22	Küah hüatn	49
Eckbank	23	Weinachtsgäns	50
Viechhandler	24	Marktdoog	51
Nix Neis	25	Schwesta	51
A`deierne Foräin	25	Kommunistn Fäid	52
Hitlerjugend	26	Kiacha-Chor	53
Rabbm	27	Pfarra in da`Familie	53
Koida Booch	27	Gestapo in Kesching	54
Foto: Blaumühle	28	Dokta Schuasta	55
Foto: Vadda ois Soidat	29	Sägmäih in de Ohrn	56
Is aa`ganga	30	Major Heisler	57
Grabkranz	30	Panzerjägerabteilung 123	58
Westwall	31	A`Wäda kummt	60
Ostpreußn	31	Woifsjäga	61
Kriegsgfangane	32	Ochsn vakaaft	62
Boochgroos	34	Koane Doudn	62
Schwarze Daafe`	35	Foto: Geschwister	63

Da`Kriag is aus	64	Wahlfäischung	96
Schwarzgschlacht	66	Da`Frisöa	97
Oxnaugn	67	Treibjagd	98
Da` Leahra Kröna	68	Foto: Treibjagd	100
Gschmoizane Bierflaschl	69	Da`Schiassa Xare	101
Fuaßboi	70	Windbruch 1958	102
Da` Moiabaua	71	Im Gfangenenlager	104
Sofort gsundgschriebn	72	Millionenacker	106
Hopfagartn	73	Christbaa va`kafft	107
Entnazifizierung	74	Messastächa	108
Zwei Brüder gefallen	75	Gummiwagn	109
Bier muaß scho rausschaugn	76	Briafmarksammlung	110
Schdraßnbau	77	Nimma gsegn	111
Foto: Grundriss Blaumühle	78	Vui vaschobn	111
Droahthandler	80	Kiacha renoviert	112
Nazizeit	81	Xare hoamkumma	114
Lauta Fünfa und Seksa	81	Schlosser	115
Ausglernt	82	Foto: Kiaschnernte	117
Ackern im Herbst	83	Da`Dollinger Kare und d`SPD	117
De oide Muih	84	Da` Hopfabartl Kaschpa	118
Boandlwasser	85	Säibstmöada	120
Einquartierung	86	Strafzettl	122
Haglvasicherung	87	Kiachaheizung	123
Vom Blitz da`schlagn	88	Eisschdoogschiassn	124
Tanzn ganga	89	Da`oid Pfülle	124
Fronleichnamsprozession	90	Kläagruam	126
Irgndwia Mantlflicka	91	Patrozinium	128
Oide Bekannte	91	Dea oide Jaager	130
Hintawassa	92	Schbäda vazäihn	131
Woifahrt	93	Was woih sei kannt?	132
Da` Fuchs Sepp	94	Foto: Motorradfahrer	133
Oktobafest	95		



Kannt leicht sei!

